



# 50 Jahre 1. Luftwaffendivision

- Eine Division im Wandel der Zeit -

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Einführung</b> .....	5
<b>Wappen der 1. Luftwaffendivision</b> .....	6
<b>Entwicklung der 1. Luftwaffendivision</b> .....	7
Luftwaffenstrukturen 1958 bis 2010	
<b>Chronologie</b> .....	31
Darstellung von Ereignissen im Bereich der 1. Luftwaffendivision	
<b>Standorte</b> .....	55
<b>Verbände der 1. Luftwaffendivision gestern und heute</b>	
- Einsatzführungsbereich1.....	65
- Luftwaffenmusikkorps 1.....	67
- Luftwaffenpionierregiment 1.....	68
- Flugkörpergeschwader 1.....	69
- Flugabwehrraketengeschwader 5.....	71
- Flugabwehrraketengeschwader 6.....	73
- Jagdbombergeschwader 32.....	75
- Jagdbombergeschwader 33.....	77
- Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“.....	78
- Jagdbombergeschwader 35.....	80
- Jagdbombergeschwader 44.....	82
- Jagdbombergeschwader 49.....	83
- Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“.....	85
- Lufttransportgeschwader 61.....	87
- Jagdgeschwader 74.....	89
- Fliegerhorstgruppe Erding.....	91
- Fliegerhorststaffel Neubiberg.....	92
- Taktisches Ausbildungskommando Italien.....	93
- CAOC's 4, 5, 8.....	94
- Nato E-3A Verband.....	95
<b>Patenschaft</b> .....	96
<b>Thalassämienstiftung</b> .....	97
<b>Erinnerungen ehemaliger Kommandeure</b> .....	99
<b>Chronologische Übersichten</b> .....	114
Kommandeure	
Stellvertretende Kommandeure	
Chefs des Stabes	
<b>Quellen und Fundstellen</b> .....	116

## **Einführung**

„Das vorliegende Buch soll unseren vielen Freunden in der Öffentlichkeit, unseren Reservisten und allen Angehörigen der Division eine kleine Chronik in die Hand geben.“ Diese Formulierung von Generalmajor Dr. Konrad Stangl, Divisionskommandeur in den Jahren 1963 bis 1968, passt auch zur Einstimmung in das 50jährige Jubiläum des Kommandostabes der 1. Luftwaffendivision. Allerdings stammt diese aus dem Geleitwort der Festschrift zum zehnjährigen Jubiläum unseres Großverbandes. Dazwischen liegen vier Jahrzehnte Divisionsgeschichte. Zuletzt erfolgte eine Dokumentation im Jahre 1997 zum 40. Geburtstag.

Diese Geschichte der Division folgt den Hintergründen der politischen Veränderungen der Zeit. Die Aufarbeitung historischer Ereignisse könnte sehr umfassend unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Wir haben uns jedoch entschieden, die Geschichte der 1. Luftwaffendivision von 1957 bis 2007 so kurz wie möglich, gleichwohl so umfassend wie nötig zu skizzieren und damit einen Überblick über die historische Entwicklung dieses Großverbandes zu ermöglichen. Hierzu werden nicht nur Strukturen und Dislozierungen der 1. Luftwaffendivision innerhalb der jeweilig gültigen Luftwaffenstrukturen, sondern auch besondere Ereignisse aus 50 Jahren chronologisch dargestellt. Ergänzt wird diese kleine Zeitreise, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, durch Kurzdarstellungen der zahlreichen Verbände, die der 1. Luftwaffendivision im Verlaufe ihrer Geschichte zeitweilig unterstellt waren oder immer noch unterstellt sind.

Hauptmann Dr. Olaf Mäder leistete einen wesentlichen Beitrag zu diesem Buch. In einem Interview mit ehemaligen Divisionskommandeuren schildern die Generale Günther Rall und Jürgen Schlüter ihre zeitgeschichtlichen Erlebnisse. Bei Generalleutnant a.D. Rall sind diese geprägt durch eine vielschichtige, erfahrungsreiche und insgesamt wohl einzigartige Laufbahn im Militär. Das herausragende Ereignis während der Dienstzeit von Generalmajor a.D. Jürgen Schlüter war der Mauerfall. Darüber hinaus wird der Verein ‚Deutsche Thalassämiehilfe e.V.‘ vorgestellt, der seit vielen Jahren durch die Angehörigen der 1. Luftwaffendivision ehrenamtlich unterstützt wird. Im Anhang des Buches werden ergänzende Daten und Informationen zusammengefasst, um so das Bild der 1. Luftwaffendivision abzurunden.

Dieses Buch zum 50. Geburtstag kann keine Chronik im klassischen Sinne ersetzen. „Sie soll uns vor Augen führen, was wir in den vergangenen Jahren, in guten und schweren Tagen, erlebt haben.“ So formulierte es Generalmajor Dr. Konrad Stangl in seinem Geleitwort zur ersten Divisionschronik 1967. Und so soll auch dieses Buch demselben Zweck dienen und ein Zeugnis für die erfolgreiche Geschichte der 1. Luftwaffendivision sein.

## ***Das Wappen der 1. Luftwaffendivision***

Die 1. Luftwaffendivision trägt ihr Wappenschild in der heutigen Form seit dem 23. Juli 1986. Die Ursprünge des Wappens reichen jedoch in die Gründungszeit der Division, Anfang der sechziger Jahre hinein.



*1961 -1986*

Im März 1961 wurde durch den damaligen Kommandeur der 1. Luftverteidigungsdivision, Brigadegeneral Ibel, ein Wettbewerb initiiert. Ziel war es, Angehörige der Division zur Einreichung von Vorschlägen für die Gestaltung eines Divisionswappens anzuregen, welches insbesondere die charakteristischen Merkmale der unterstellten Einheiten sowie der regionalen Verankerung im süddeutschen Raum berücksichtigt.



*1986 - heute*

# **Entwicklung der 1. Luftwaffendivision**

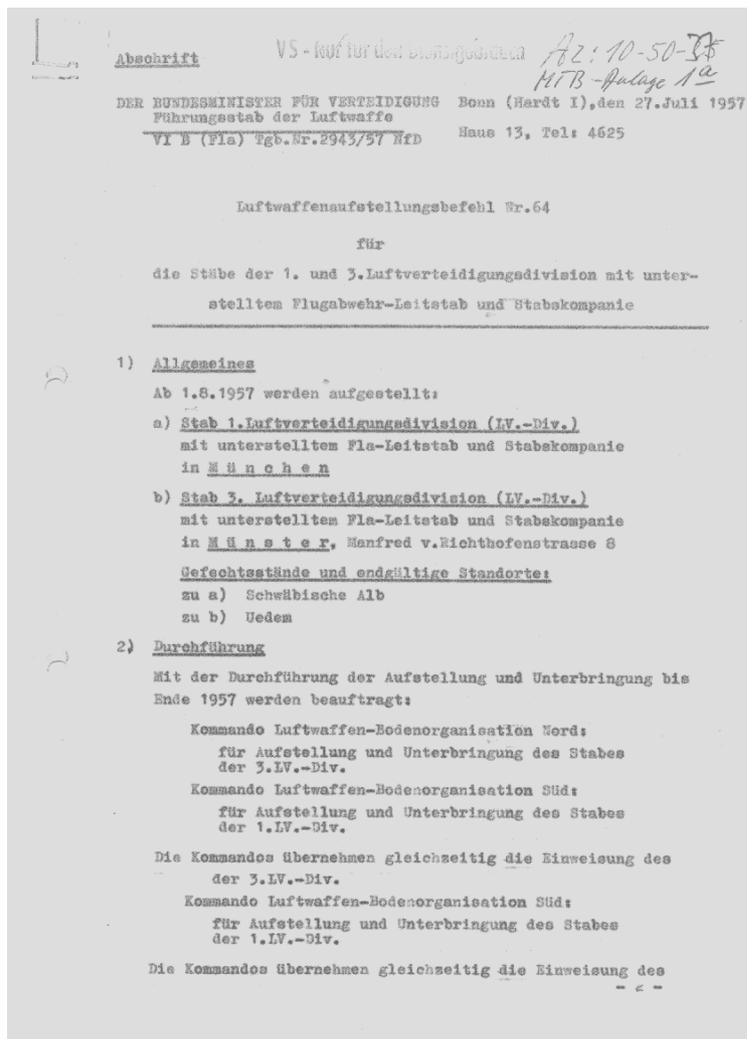
## **Luftwaffenstruktur 1958**

Ausgehend von den politischen Rahmenbedingungen, insbesondere den sich gegenüberstehenden Supermächten USA und Sowjetunion, initiierte Konrad Adenauer im Oktober 1950 ein Treffen von Militärexperten, welche die Möglichkeiten und Grenzen eines deutschen Wehrbeitrages, ausgehend vom Status Quo, eines nahezu vollständig demilitarisierten Deutschlands, erörtern sollten. Ergebnis dieser Tagung war die ‚Himmeroder Denkschrift‘, die auch als ‚Magna Charta der Bundeswehr‘ bezeichnet wird. Wesentlicher Inhalt dieses Dokuments war die Skizze einer Truppe, welche rund 500.000 Mann umfassen sollte, jedoch keine eigenständige Luftwaffe, sondern eher eine ‚Heeresluftwaffe‘ zur Luftnahunterstützung sowie Luftverteidigungskräfte vorsah. Nach Überlegungen der ‚Dienststelle Blank‘ vom Ende 1953 sollten die fliegenden Verbände zukünftiger deutscher Luftstreitkräfte aus vier Jagdgeschwadern, zehn Jagdbombengeschwadern und zwei Lufttransportgeschwadern bestehen. Pläne aus dem Frühjahr 1954 sahen im Einzelnen die Beschaffung von 450 Jagdflugzeugen, 150 Allwetterjagdflugzeugen, 750 taktischen Jagdbombern, 172 leichten Bombern, 108 taktischen Aufklärern und 96 Transportflugzeugen vor.

Auf Grund amerikanischer Bestrebungen wurde Anfang der fünfziger Jahre ein politischer Prozess angestoßen, der nach dem Scheitern der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft zu den ‚Pariser Verträgen‘ im Oktober 1954 führte. Darin waren die Aufhebung des Besatzungsstatus und die Erlangung der Souveränität Westdeutschlands, sein Beitritt zur Westeuropäischen Union (WEU) und zum Nordatlantik Pakt (NATO) geregelt. Die Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland am 5. Mai 1955 in die NATO war der Höhepunkt dieser Entwicklung. Damit war die Grundlage für die Aufstellung der Bundeswehr gelegt.

Mit ihrem Beitritt zur NATO verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland zur Aufstellung einer Luftwaffe mit zweiundzwanzig Fliegergeschwadern bis zum Ende der 1950er Jahre. Diese viel zu ehrgeizigen Pläne mussten zwar schon bald den realen Möglichkeiten angepasst werden, spiegeln aber den ungeheuren Aufbaudruck der Anfangsjahre wider.

In der Folge begründete der Luftwaffenaufstellungsbefehl Nr. 1 vom 8. Oktober 1955 die Basis für eine neue Luftwaffe, deren erste Einheit die Luftwaffenlehrkompanie in Nörvenich war. Der Beginn der Luftwaffe war geprägt durch Improvisation und Pragmatismus. Verbände wurden aufgestellt, umgegliedert, umbenannt oder verlegt,



Die Grundlage zur Aufstellung der 1. Luftverteidigungsdivision stellt der Luftwaffenaufstellungsbefehl Nr. 64, VI B (Fla) - Tgb, Nr. 2943/57 dar.

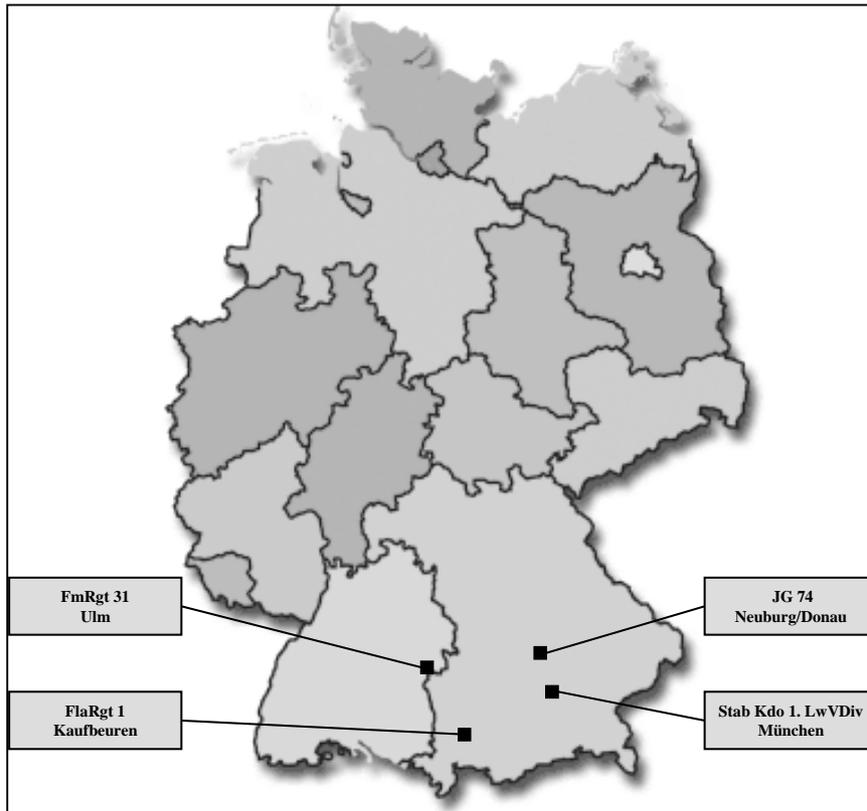
und teilweise auch aufgelöst. Die Folge war ein hohes Maß an Dynamik und Diskontinuität, welches jedoch durch Engagement und Teamgeist der Soldaten gemeistert wurde.

Grundsätzlich kann man den Aufbau der Luftwaffe, dass heißt den Zeitraum der Gültigkeit der ersten Luftwaffenstruktur, in zwei Phasen gliedern: Die Aufstellungsphase sollte bis 1961 die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Luftwaffe schaffen. Daran anschließend sollte eine erste Konsolidierung folgen, im Rahmen derer die Planungen hinsichtlich Personal und Gerät an die Realitäten, insbesondere die Bedrohungslage, angepasst wurden. Insgesamt ist festzuhalten, dass die ursprünglichen Konzeptionen gerade hinsichtlich der Stärke und Ausrüstung der Luftwaffe zu ambitioniert waren. Gerade personell hatte die Luftwaffe in den Jahren bis 1970 ein erhebliches Fehl an länger dienenden Zeitsoldaten, was schwerwiegende Auswirkungen auf die innere Struktur zeitigte. In der Folge wurden Aufstellungsplanungen überar-

beitet, die Aufbaugeschwindigkeit verringert und neue Schwerpunkte in den Bereichen fliegerischer Dienst und Flugabwehr gesetzt, die angesichts der Bedrohungslage eine höhere Priorität besaßen, als andere Dienstteilbereiche.

Oberst i.G. Janke wurde vom Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kammhuber, mündlich am 27. Juli 1957 mit der Aufstellung des Stabes der 1. Luftverteidigungsdivision beauftragt. Im Sommer 1957 folgte im Führungsstab der Luftwaffe seine Einweisung in die Aufgaben. Daran anschließend führte er die Aufstellung bis zum 30. September 1957 in Nebenfunktion durch. Die zentrale Aufgabe des Divisionskommandos in dieser Zeit war die Aufstellung einsatzbereiter Verbände sowohl in personeller als auch materieller Hinsicht.

*Oberst i.G. Johannes Janke*



*Dislozierung der Verbände der 1. Luftverteidigungsdivision gemäß der Luftwaffenstruktur 1958*



*Brigadegeneral  
Max Ibel*

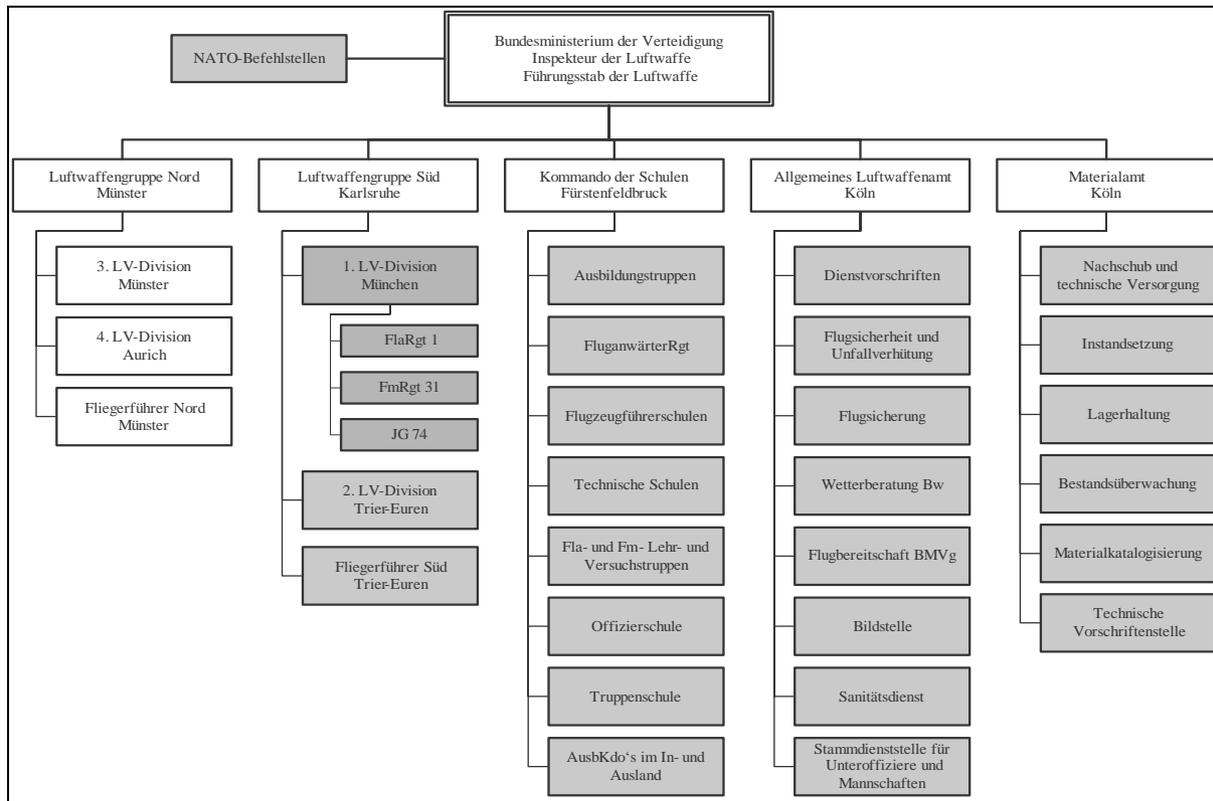
Am 15. September 1957 hatte der Stab der 1. Luftverteidigungsdivision eine Stärke von einem Offizier. Oberleutnant Baumgartl wurde als Führer des Vorkommandos und S-1 Offizier vom 1. Bataillon des Flugabwehrversorgungsregiments aus Schleswig nach München versetzt. Als vorläufiges ‚Notquartier‘ diente die Seidlstraße 7 in München, in der sich die Standortkommandantur München befand. Schwierigkeiten gab es bei der Heranführung weiteren Personals. Am 7. Oktober 1957 übernahm Oberst i.G. Janke die Stellung des Chefs des Stabes der 1. Luftverteidigungsdivision, welche zu diesem Zeitpunkt eine Stärke von 20 Mann hatte. Am selben Tag wurde auch der Mietvertrag für die Wagnmüllerstraße 23 abgeschlossen, wohin der Stab verlegen sollte.

Am 27. Oktober 1957 trat Brigadegeneral Ibel sein Amt als Kommandeur der 1. Luftverteidigungsdivision an. Der Umzug in die Räumlichkeiten der Wagnmüllerstraße 23 fand am 7. November 1957 statt. Zum Jahresende 1957 war der Divisionsstab auf 61 Personen angewachsen.

Die Inhaltsübersicht eines Vortrages des ersten Generalinspektors der Bundeswehr, General Adolf Heusinger zum Thema ‚Rüstung und Frieden‘ im Frühjahr 1958 verdeutlicht die Schwerpunkte und Herausforderungen für die Bundeswehr der damaligen Zeit: Wirtschaftliche Lage der Regierung

1. Militärische Überlegenheit der amerikanischen Streitkräfte
2. Nordpol Mittelpunkt des Globus
3. Sowjetische Überlegenheit bei Landstreitkräften und Marine - U-Boote -
4. Einkreisung des Sowjetblocks durch den freien Westen
5. Stoßrichtung der Sowjets Vorderasien und Indien
6. Sorgen der Sowjets, die zur Zeit in wirtschaftlicher Hinsicht dem Westen unterlegen sind
7. Atombewaffnung der Bundeswehr.

Kurz gesagt: die militärische Bedrohungslage und die vor allem konventionelle Überlegenheit der sowjetischen Truppen in Mitteleuropa zwangen die NATO zum raschen Aufbau einer angemessenen Streitmacht, zu der auch die Bundeswehr zählte. Das Vorhandensein einer strategischen Atomstreitmacht, gerade bei den USA, waren kein angemessener Ersatz für konventionelle Truppen, zumal man damals annahm, dass das Schlachtfeld der Zukunft in Deutschland liegen würde. Um Deutschland mit Aussicht auf Erfolg verteidigen zu können, müsste man also ausreichend konventionelle Truppen besitzen.



*Luftwaffenstruktur 1958 mit der Eingliederung der 1. Luftverteidigungsdivision*

Zentrale Aufgabe der Kommandeure der 1. Luftverteidigungsdivision in der Luftwaffenstruktur 1958 - nacheinander die Generalmajore Ibel, Aldinger und Dr. Stangl - war der Aufbau der unterstellten Verbände des Flugabwehrregiments 1, des Fernmelderegiments 31, das Luftraumüberwachung und Jägerleitung zur Aufgabe hatte, und des Jagdgeschwaders 74 mit den ihnen wiederum unterstellten Einheiten. Im Rahmen dieses Aufbaus stellte die Herstellung der materiellen Einsatzbereitschaft eine große Herausforderung dar. Einerseits waren viele Garnisonen noch gar nicht ausreichend für die aufzunehmenden Truppen hergerichtet oder Kasernen noch nicht neu gebaut, und vor allem war nahezu in allen Bereichen nicht ausreichend Material, angefangen von der persönlichen Ausrüstung der Soldaten bis hin zum Fuhrpark und der Bewaffnung der Verbände, vorhanden, andererseits traten bei der Einführung von neuem Material eine Reihe von Problemen auf. - So gab es zum Beispiel immer wieder Lücken in der

Ersatzteilversorgung und bei der Bereitstellung von Übungsgeräten und genauso waren selten genügend, mit dem neuen Gerät vertraute Soldaten vorhanden. - Die Schaffung der Infrastruktur an den jeweiligen Standorten stellte zusätzlich eine ungeheure Herausforderung dar. Oftmals waren für die zuversetzten Soldaten und ihre Familien kaum Wohnungen vorhanden, was ebenso die Attraktivität des Soldatenberufes in den frühen Jahren der Bundeswehr nachhaltig beeinträchtigte.

Eine wirkliche Entspannung hinsichtlich dieser vielfältigen Aspekte, die schwerwiegende Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft der Truppe haben können, trat erst in den siebziger Jahren ein.

Ein weiteres Indiz für die durchaus improvisierten, wenn nicht gar ‚wilden‘ Anfangsjahre war die Umbenennung der 1. *Luftverteidigungsdivision* in 1. *Luftwaffendivision* zum 1. April 1963.

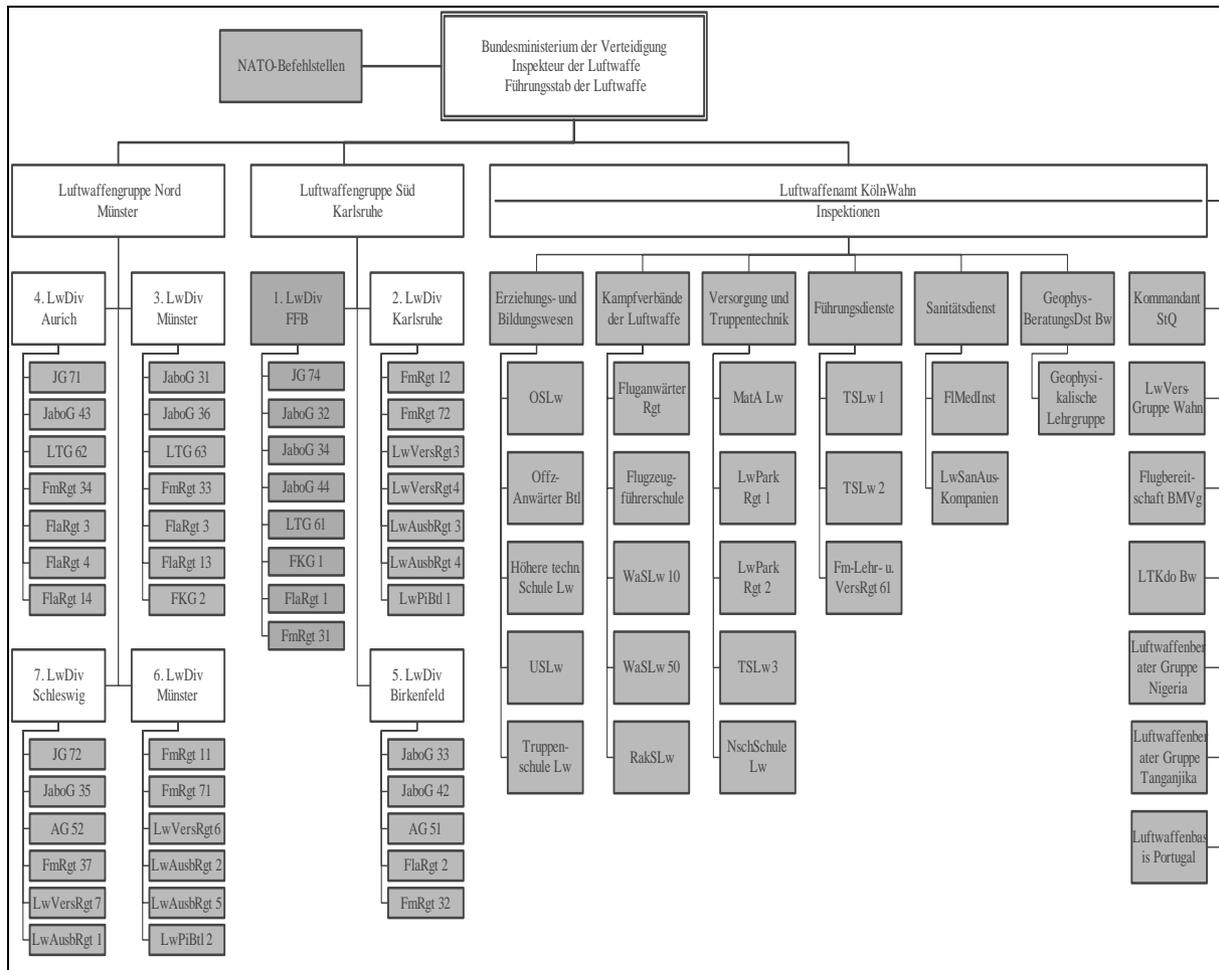


*Brigadegeneral  
Hermann  
Aldinger*

### ***Luftwaffenstruktur 1964***

Im Rahmen der 1963/64 eingenommenen Luftwaffenstruktur, begründet durch den Befehl des Bundesministers der Verteidigung vom 22. Januar 1963, wurde die Luftwaffe insgesamt grundlegend umgegliedert. Die vorrangige Zielsetzung dabei war die Straffung der Luftwaffenkommandostruktur und Konzentration auf die für die Erfüllung des Auftrages wesentlichen Führungsaufgaben, die in Zusammenarbeit mit den zuständigen integrierten NATO-Kommandobehörden, der 2. und 4. Alliierten Taktischen Luftflotten (ATAF) wahrzunehmen waren. Des Weiteren sollte eine einheitliche Friedens- und Kriegsgliederung erreicht werden, die den verzugslosen Übergang in den Verteidigungszustand erlaubte. Gleichzeitig stellten die Maßnahmen eine Angleichung an die NATO-Kommandostruktur dar.

Insgesamt war man überzeugt, mit der Umgliederung eine Organisationsform einzunehmen, die für einen überschaubaren Zeitraum beibehalten werden konnte und organisatorische Ruhe schafft. Um dieses zu gewährleisten, wurden zwei Ziele verfolgt: Auf der einen Seite sollten mit dem Abschluss der primären Aufstellungsphase die Einheiten einsatzbereit sein. Dies implizierte andererseits zu diesem Zeitpunkt bereits auch die Notwendigkeit einer Modernisierung der Erstausrüstung der Waffensysteme, wie beispielsweise die Einführung des Lockheed F-104 STARFIGHTER. Alle Vorhaben waren überdies überschattet durch den Mangel an qualifiziertem Personal und eine angespannte Haushaltslage.



*Luftwaffenstruktur 1964 mit der Eingliederung der 1. Luftwaffendivision*

Die in der Vergangenheit auf unterschiedliche Divisionen aufgeteilten Luftangriffs-, Luftverteidigungs-, Logistik- und Unterstützungsverbände wurden sozusagen gemischten Luftwaffendivisionen zugeordnet. Diese hatten die Aufgabe, mit den ihnen unterstellten Einsatzeinheiten und -verbänden die Voraussetzungen für die Durchführung des Luftkrieges zu schaffen.

Im Frieden waren ihnen diese Einheiten und Verbände, mit Ausnahme der in der Luftverteidigung eingesetzten Kräfte, die bereits friedensmäßig gemäß MC 54/1 unter

der ‚Operational Control‘ der ATAF-Befehlshaber standen, in jeder Hinsicht unterstellt. Nach Übernahme des ‚Operational Command‘ durch die NATO-Befehlshaber übten sie die nationalen Führungsbefugnisse aus. Die Divisionen waren ebenfalls zur Zusammenarbeit mit den NATO-Dienststellen angewiesen und erhielten den gleichen NATO-Status wie die Luftwaffengruppenkommandos Nord und Süd.

In jeder Luftwaffengruppe wurden Verbände und Einheiten der Einsatzunterstützung, also Fernmeldetruppen, Ausbildungsverbände und Basislogistik, in je einer Unterstützungsdivision zusammengefasst. Diese hatten die Aufgabe, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Kräften, welche sowohl im Frieden als auch Verteidigungsfall in jeder Hinsicht unterstellt waren, die Durchführung des Luftkrieges zu unterstützen sowie die Kampfkraft und den Bestand der Einsatzverbände zu erhalten. Zu diesem Zweck waren sie zur Zusammenarbeit mit den Einsatzdivisionen angewiesen.

Als Besonderheit wurden die im Raum Schleswig-Holstein stationierten Einsatz- und Einsatzunterstützungsverbände in einer gemischten, der 7. Luftwaffendivision zusammengefasst und dem Luftwaffengruppenkommando Nord unterstellt.

Mit dem Befehl für die Änderung der Kommandostruktur für die Luftwaffe vom 1. September 1967 wurde das Kommando 1. Luftwaffendivision zum 1. Oktober 1968 nach Meßstetten verlegt. Die sich aus der Verlegung ergebenden Herausforderungen wurden in der Folge im Rahmen einer Untersuchung der 1. Luftwaffendivision umfassend dargestellt und auch quantifiziert. So wurde herausgearbeitet, dass nicht ausreichend Wohnraum im Standortbereich Meßstetten vorhanden sei, der Aufwand für die Dienstaufsicht hinsichtlich Zeit und Kosten deutlich steigen werde, die Wahrnehmung von Öffentlichkeitsarbeit - hier am Beispiel des Fluglärms um München dargestellt - sich darüber hinaus erschwert. Insgesamt wurde die Herstellung und der Erhalt der Arbeitsfähigkeit als kritisch eingestuft.

Der damalige Kommandeur der 1. Luftwaffendivision, Generalmajor Dr. Stangl, gelangte darauf aufbauend zu folgender Empfehlung: *„Auf Grund vorstehender Überlegungen wird gebeten, die Standortfrage Kommando 1. Luftwaffendivision neu zu überprüfen. Kommando 1. Luftwaffendivision schlägt vor: Verbleib des Stabes in Fürstenfeldbruck. Nach Ausbau der Fernmeldeverbindungen in Fürstenfeldbruck verlegt Tactical Operation Centre (TOC) nach hier. Bei Übungen und in Spannungszeiten Verlegung Stab und TOC in das KHQ Kaufering, das ab Frühjahr 1968 fernmeldemäßig versorgt ist.“* Es wurde trotzdem verlegt!



*Generalmajor Dr. Konrad Stangl*

Neben der Verlegung des Divisionsstabes von Fürstenfeldbruck nach Meßstetten hatten die Kommandeure der 1. Luftwaffendivision - die Generalmajore Dr. Stangl, Rall und Asmus - darüber hinaus die große Herausforderung zu bewältigen, mit den nunmehr acht unterstellten Verbänden die Einsatzbereitschaft zu erlangen. Zu diesen gehörten neben den vier Jagd- bzw. Jagdbombergeschwadern, welche sich in der Umrüstungsphase auf die Waffensysteme Lockheed F-104 STARFIGHTER und Fiat G.91 befanden, auch das Flugkörpergeschwader 1, das mit dem Waffensystem PERSHING 1 Teil des nuklearen Beitrages der Bundesrepublik war. Angesichts andauernder Knappheit personeller und materieller Ressourcen sowie weiterhin fehlender Infrastruktur gestaltete sich die Herstellung der Einsatzbereitschaft besonders schwierig.



*Generalmajor  
Günther Rall*



*Generalmajor  
Hans Asmus*



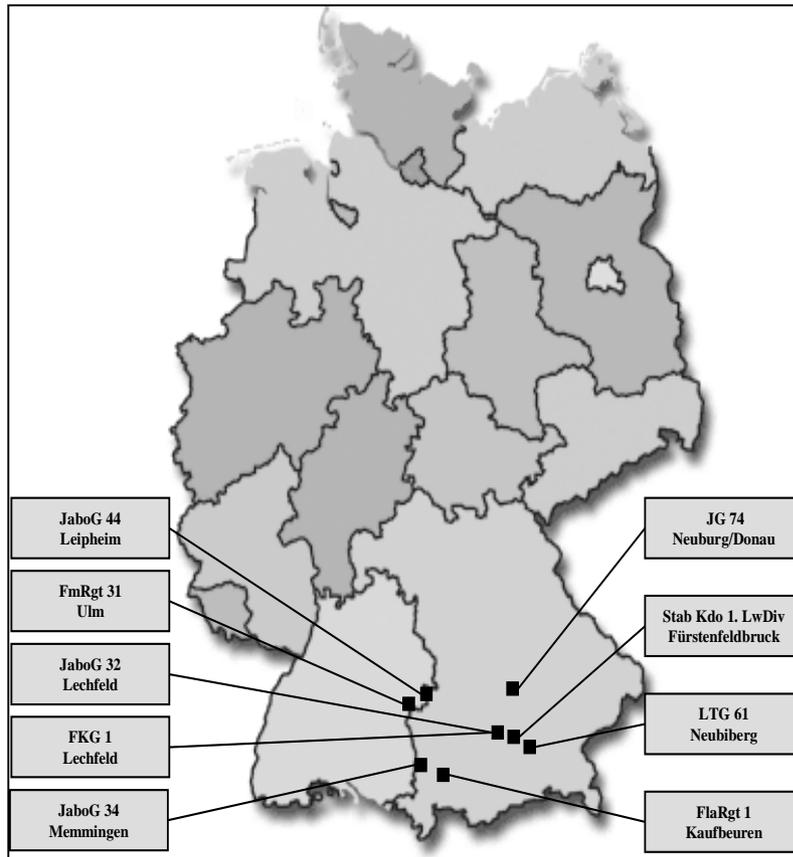
Im Bewusstsein wachsender eigener Tradition und um dem zunehmenden Bedürfnis nach Formen und Zeichen Rechnung zu tragen, verlieh der Bundespräsident den Streitkräften 1965 die ersten Truppenfahnen. Bereits 1961 wurden erste Traditionsnamen an fliegende Kampfverbände, Jagdgeschwader 71 „Richthofen“, Jagdbombergeschwader 31 „Boelcke“ und Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ verliehen. 1973 erhielt das Jagdgeschwader 74 den Traditionsnamen „Mölders“. Zum einen sollten sie die militärische Leistung der Namensgeber ehren und zum anderen den gegenwärtigen sowie zukünftigen Soldaten als Orientierung dienen.

*Abschuss einer PERSHING 1*

Ebenso wurde das ab 1961 in Fürstenfeldbruck errichtete Luftwaffenehrenmal 1963 als Gedenkstätte für die Toten der Luftwaffe und der Luftfahrt der Luftwaffe übergeben.



*Luftwaffenehrenmal in Fürstenfeldbruck*



Sicherlich prägend für die Luftwaffe der sechziger, siebziger und achtziger Jahre - die Ausmusterung des letzten Modells in Deutschland erfolgte 1991 - war der Einsatz des Lockheed F-104 STARFIGHTER als das wichtigste fliegende Waffensystem in Aufklärungs-, Jagd- und Jagdbombengeschwadern der deutschen Luftwaffe dieser Zeit. Es wurden mehr als 900 Flugzeuge dieses Modells in Deutschland geflogen.

*Dislozierung der Verbände der 1. Luftwaffendivision in der Luftwaffenstruktur 1964*



*F-104 nach einem Absturz*

Auf der einen Seite bleibt in Erinnerung, dass 292 von diesen Flugzeugen verloren gingen und bei den Abstürzen auch 108 deutsche und acht amerikanische Piloten ihr Leben lassen mussten. Auf der anderen Seite wird über die F-104, insbesondere von denen, die das Flugzeug selber geflogen haben, viel Gutes berichtet. General Rall ist für dieses Flugzeug, dass das erste wirkliche Waffensystem der Luftwaffe war, ein herausragender Zeitzeuge, der über die Komplexität des Starfighters in jeder Hinsicht berichten kann. (Das Interview im Anhang gibt darüber Aufschluss.)

### **Luftwaffenstruktur 1970**

Mit einer Weisung vom 10. Juli 1970 wurde durch den Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Steinhoff, der 1967 eingeleitete Umbau der gesamten Luftwaffe in Angriff genommen. Die Neuordnung, die zwar auf den Umfang und die Aufgaben der Luftwaffe wenig entscheidenden Einfluss hatte, war bis 31. März 1971 umzusetzen.

Die Umgliederung der Kommandostruktur der Luftwaffe, die einem Neuaufbau gleichkam, sah eine grundsätzliche Aufteilung in drei Kommandobereiche vor. Das neu aufzustellende Luftflottenkommando zeichnete, als Nachfolger der Luftwaffengruppenkommandos, künftig verantwortlich für die operative Luftwaffe und damit für die Herstellung und den Erhalt der Einsatzbereitschaft der unterstellten Luftwaffen-Einsatz- Divisionen. Diese Divisionen wurden ebenfalls nach den Aufgaben Luftangriff und Luftverteidigung neu gegliedert.

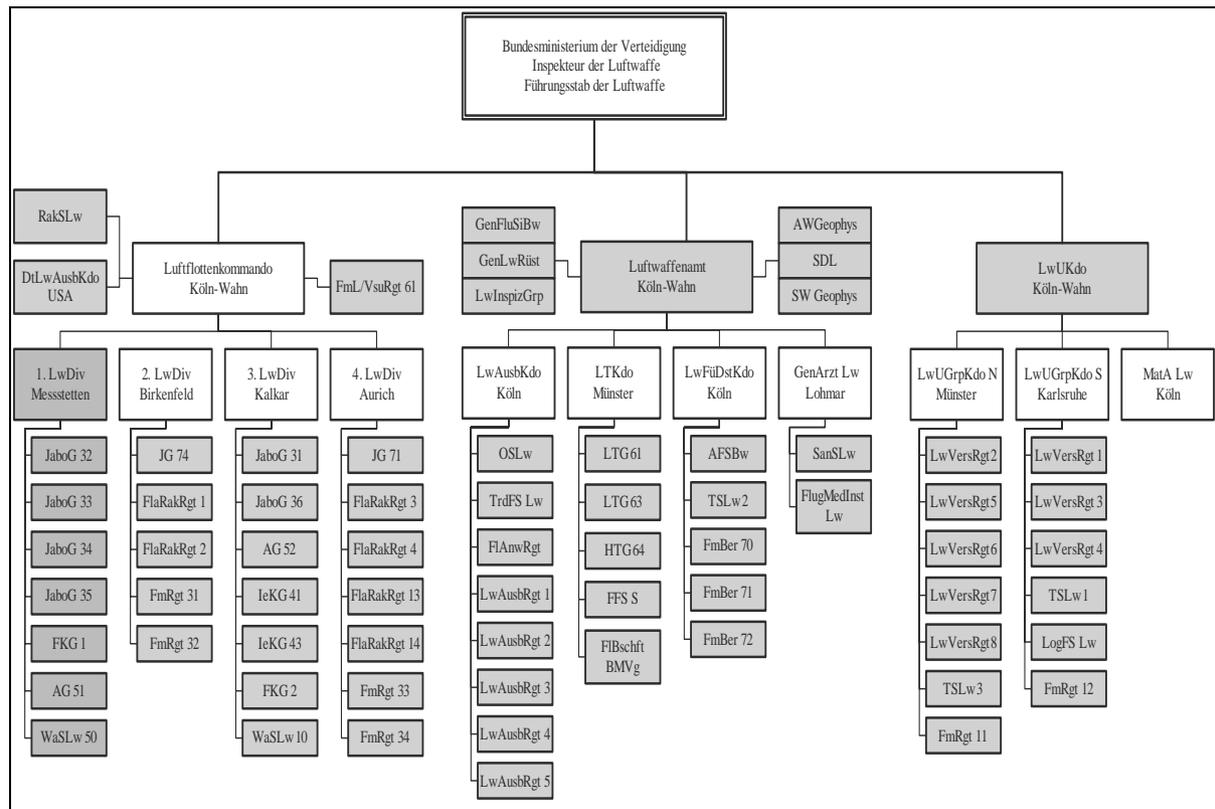
Das ebenfalls neu aufgestellte Luftwaffenunterstützungskommando war für Unterstützungs-, Versorgungs- und regionale Luftwaffenaufgaben zuständig. Alle übrigen zentralen und internationalen Aufgaben, vor allem Ausbildung und Einsatzunterstützung in der Luftwaffe, wurden durch das Luftwaffenamt wahrgenommen.

Darüber hinaus wurde ein Luftwaffenrat gebildet, welcher dem Inspekteur der Luftwaffe auch heute noch als Beratungsorgan dient. Dieser setzte sich damals aus dem

Inspekteur der Luftwaffe, den kommandierenden Generalen des Luftflottenkommandos und Luftwaffenunterstützungskommandos, dem Amtschef und bei Bedarf anderen Personen zusammen.

Ergänzend wurde ein Personalberatungsausschuss gebildet, der die Beratungsfunktion für den Inspekteur in spezifischen Personalangelegenheiten wahrnahm, nachdem General Steinhoff durchsetzen konnte, dass er als Inspekteur in Spitzenstellenbesetzungen, die Luftwaffenoffiziere betrafen, einbezogen wird und solche nicht ohne oder gegen ihn entschieden wurden. - Dies hat sich bis heute bewährt.

Insgesamt stärkte dieser Umbau die Verantwortung des Inspektors der Luftwaffe gegenüber dem Bundesminister der Verteidigung. Eine Aufwertung erfuhr der Inspekteur der Luftwaffe aber deswegen, weil er nun, ebenso wie seine Kameraden von Heer und Marine, zum obersten truppendienstlichen Vorgesetzten aller Luftwaffensoldaten wurde.



Luftwaffenstruktur 1970 und die Eingliederung der 1. Luftwaffendivision

Aufbauend auf dieser neuen Organisation, nach dem Stil der US Air Force und ihrer ‚Command-Lösung‘ mit Fachkommandos, galt es, die durch die politische Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten gesetzten Rahmenbedingungen zu bewältigen. Für die Verbände der Luftwaffe, die gemäß der damaligen Szenarien in einem hohen Maße zu Beginn einer Auseinandersetzung zum Einsatz kommen würden, ergab sich in der Folge die Forderung nach einer kontinuierlich hohen Einsatzbereitschaft, was sich in allen Belangen, insbesondere aber in den Bereichen Ausbildung und Einsatz- und Bereitschaftsdienst niederschlug. Dabei musste man vor allem Abnutzungserscheinungen bei Mensch und Material verhindern, um nicht Wachsamkeit sowie Einsatzbereitschaft zu gefährden.

Die Blockkonfrontation war in den Jahren bis zum Mauerfall geprägt von Höhen und Tiefen. Einer ersten Annäherung Ende der sechziger Jahre - beispielsweise durch den „Vertrag über die Grundsätze zur Regelung der Tätigkeiten von Staaten bei der Erforschung und Nutzung des Weltraums einschließlich des Mondes und anderer Himmelskörper“ 1967, oder dem „Atomwaffensperrvertrag“ 1968 - folgte der Einmarsch der Warschauer Pakt-Staaten in die Tschechoslowakei 1968 oder die Aufstellung der SS-20-Mittelstreckenraketen Mitte der 70er Jahre. Erst mit der ‚Perestroika‘, dem Versuch eines behutsamen Umbaus des politischen und wirtschaftlichen Systems der Sowjetunion unter Michail Gorbatschow ab 1985, ging eine deutliche Entspannung der Ost-West-Beziehungen einher, die sich zuerst in vertrauens- und sicherheitsbildenden Maßnahmen, später konkret in Verträgen äußerte - wie beispielsweise dem „Vertrag über die Intermediate Range Nuclear Forces“ (INF-Vertrag) 1987 - und im Weiteren 1989 zum Fall der Mauer und 1990 zur Auflösung des Warschauer Paktes führte.



16.4.1969 bis  
30.9.1970  
Generalmajor  
Hans Asmus



1.10.1970 bis  
17.10.1974  
Generalmajor  
Karl-Heinz Grewe



17.10.1974 bis  
30.9.1976  
Generalmajor  
Wolfgang v. Bergh



1.10.1976 bis  
31.3.1981  
Generalmajor  
Fritz Wegner



1.4.1981 bis  
31.3.1983  
Generalmajor  
Fred Noack



1.4.1983 bis  
31.3.1985  
Generalmajor  
Bruno v. Mengden



1.4.1985 bis  
30.9.1987  
Generalmajor  
Uwe Vieth



1.10.1987 bis  
30.3.1990  
Generalmajor  
Jürgen Schlüter



1.4.1990 bis  
31.3.1993  
Generalmajor  
Christmuth  
Eberlein



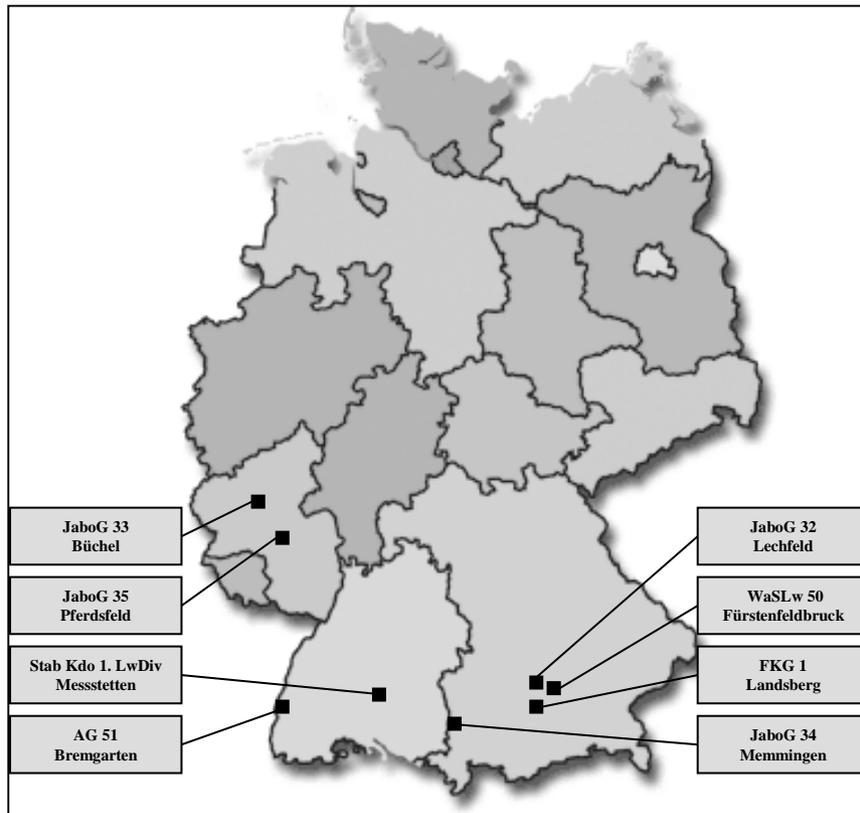
1.4.1993 bis  
31.3.1996  
Generalmajor  
Peter Vogler

Für die 1. Luftwaffendivision und somit auch deren Kommandeure, in den vierundzwanzig Jahren bis zur nächsten Strukturreform und damit der längsten Phase an struktureller Kontinuität, immerhin zehn Generalmajore - Asmus, Grewe, von Bergh, Wegner, Noack, von Mengden, Vieth, Schlüter, Eberlein und Vogler - war die Phase von 1970 bis 1994 demzufolge geprägt von Konsolidierung nach dem Aufbau und im Weiteren der politischen Entwicklung des Ost-West-Konfliktes mit seinen Auswirkungen auf militärische Belange.

Nach dem Aufbau der Verbände in den sechziger Jahren lag die zentrale Herausforderung für die Division nun in der fortschreitenden Integration der eigenen Verbände in das Bündnis, bei einem gleichzeitig zu erreichenden hohen Ausbildungs- und Leistungsstand. Durch die Ausbildung der Mehrheit des Personals aus den Bereichen Fliegerischer Dienst, Flugabwehrraketen- und Flugkörperverbänden in den USA oder anderen europäischen Staaten wie Italien, Portugal oder den Niederlanden, gab es zwar keine grundsätzlichen Berührungspunkte, jedoch musste das Zusammenwirken der Einheiten und Waffensysteme im Bündnis erlernt, geübt und gefestigt werden. Auf Grund des verhältnismäßig langen Zeitraums, in welchem sowohl der Gegner als auch der Auftrag konstant blieben, konnte sich die Luftwaffe insgesamt als solider und leistungsstarker Bündnispartner etablieren.

Eine erste und vielleicht auch die aussagekräftigste direkte Folge der Annäherung zwischen Ost und West ab 1985 war die Abrüstung der PERSHING 1a Raketen der Luftwaffe und damit einhergehend die Auflösung des Flugkörpergeschwaders 1, welches der 1. Luftwaffendivision zugeordnet war. Auf Grund der rasanten politischen Entwick-

lung hin zum Mauerfall war es ab dem Dezember 1989 nur eine Frage der Zeit, wann es zur Vereinigung beider deutscher Staaten kommen würde. Der Druck, den 15 Millionen Menschen in der DDR bei ihrer ‚Abstimmung mit den Füßen‘ erzeugt hatten, war so groß, dass keine andere Lösung der deutschen Zweistaatlichkeit mehr möglich war. Für die Luftwaffe hatte dieses selbst vordergründig bis zum Ende 1989 hinein keine entscheidenden Auswirkungen.

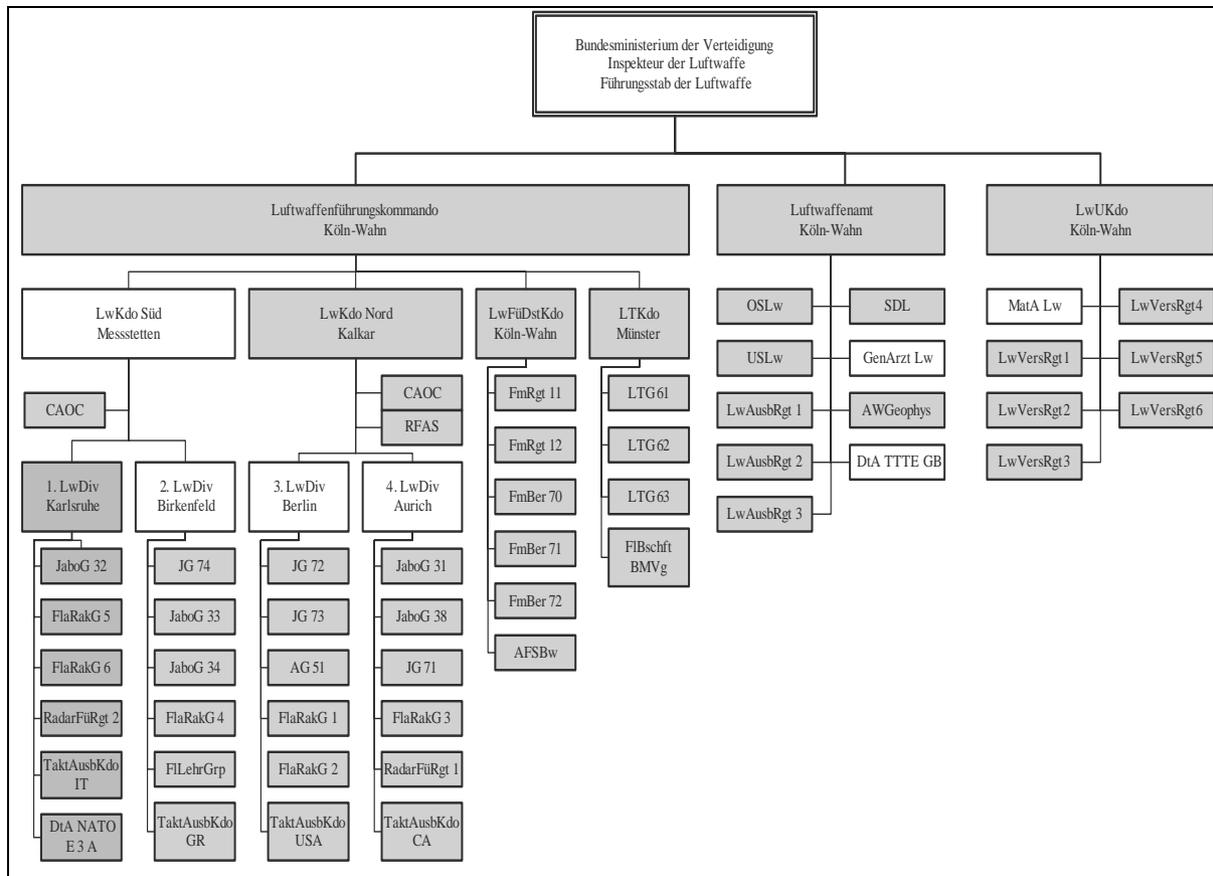


*Die Verbände der 1. Luftwaffendivision in der Luftwaffenstruktur 1970*

Erst nachdem auch durch das Wahlergebnis im Rahmen der ersten freien Wahl zur Volkskammer der DDR, im März 1990, die Weichen für eine Vereinigung gestellt waren, ergab sich eine Entscheidungsgrundlage für die Neuausrichtung der Luftwaffe und somit auch für Veränderungen in der 1. Luftwaffendivision, die sich in der Luftwaffenstruktur 4 niederschlugen.

## Luftwaffenstruktur 4 (1994)

Mit der Luftwaffenstruktur 4 setzt ein elementarer Umbau der Luftwaffe auf dem Weg zur ‚Armee der Einheit‘ ein. Es beginnt ein mehrjähriger Veränderungsprozess der Streitkräfte als Folge der Beendigung des Ost-West-Konfliktes und der Vereinigung. Hinzu kam ein sich erst ab dem Ende der 1990er Jahre einsetzendes, neu konstituiertes Bedrohungsszenario. Vertragliche Rahmenbedingungen, Streitkräftestärken und -strukturen vor dem Hintergrund verstärkter Einsparforderungen als Beitrag zur Haushaltsanierung, der sogenannten Friedensdividende, einfach alles Militärische wurde hinterfragt und auch in Frage gestellt.



Luftwaffenstruktur 4 mit der Eingliederung der 1. Luftwaffendivision

Für die Luftwaffe bedeutete dies im Einzelnen eine Personalreduzierung von 110.000 auf 82.000 Mann bei gleichzeitiger personeller und materieller Integration der Luftstreitkräfte der ehemaligen NVA. Eine gewaltige Aufgabe! Um diese Zielsetzung realisieren zu können, bedurfte es einer deutlichen Reduzierung und umfassenden Restrukturierung. Die Vorgaben dabei waren unter anderem die Gleichgewichtung von Luftangriff und Luftverteidigung, die Aufstellung eines Luftwaffengeschwaders auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, nach dem Abzug der sowjetischen Streitkräfte, die Aufstellung von Krisenreaktionskräften und die Änderung der Kommandostruktur. Weiterhin waren im Rahmen der Verträge zur Rüstungsbegrenzung Abrüstungen vorzunehmen und Waffensysteme aufzugeben. Unter diese Verträge fielen beispielsweise die ALPHA JET und die Flugabwehrkanonen 20mm der Luftwaffe.



1.4.1993 bis  
31.3.1996  
Generalmajor  
Peter Vogler



1.4.1996 bis  
30.9.2000  
Generalmajor  
Walter Jertz



1.10.2000 bis  
25.6.2003  
Generalmajor  
Henner Scholz



1.9.2003 bis  
2.11.2005  
Generalmajor  
Norbert Finster

Für die 1. Luftwaffendivision bedeutete dies, dass von den unterstellten Geschwadern einige aufgelöst bzw. umgegliedert werden mussten. Darüber hinaus hatte der Divisionsstab von Meßstetten nach Karlsruhe zu verlegen. - Dies war eine Kompensation für die Auflösung des dortigen Luftwaffenunterstützungsgruppenkommandos Süd. - Für die Kommandeure - in der Zeit bis zur Luftwaffenstruktur 5 die Generalmajore Vogler, Jertz, Scholz und Finster - ergab sich nunmehr eine vielschichtige Belastung.

Veränderungen bergen immer auch Unsicherheit, so auch für die Soldaten und zivilen Mitarbeiter. Dies war insbesondere deshalb schwierig, da die Neuerungen signifikant den Auftrag betrafen und damit Auswirkungen auf alle Bereiche hatten. Der öffentliche Druck bzw. die politische Diskussion forderte darüber hinaus verstärkte Rationalisierungserfolge und damit Kosteneinsparungen. Gleichzeitig ergaben sich jedoch

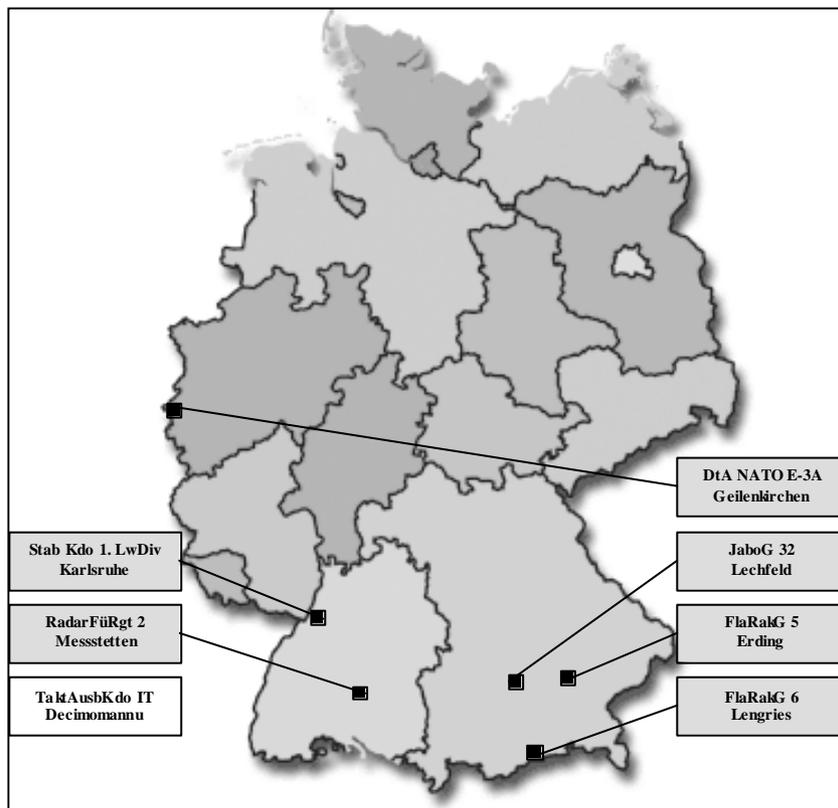
durch Auslandseinsätze neue Herausforderungen, welche das Maß an Unsicherheit nochmals steigerten. Einige Schlagzeilen in Folge der Maßnahmen im Rahmen der Luftwaffenstruktur 4 sind im Folgenden dargestellt:

*Die Welt, vom 6. Mai 1991: Abrüstung wird greifbar: Weniger Umweltbelastung, aber strukturpolitische Probleme: Bundeswehr verschwindet aus 30 Städten*

*Badische Zeitung, vom 8. Juni 1991: Militärgrundstücke mit 30 Prozent Abschlag - Bundesregierung kommt den Kommunen entgegen.*

*Die Welt, vom 20. Juni 1991: Auch die Zivilbeschäftigten der Bundeswehr treffen nun die Folgen der Abrüstung - Erster Teil einer Übersicht über Stellenabbau-Pläne in den Standorten der einzelnen Bundesländer - In manchen Gemeinden Reduzierung auf Null*

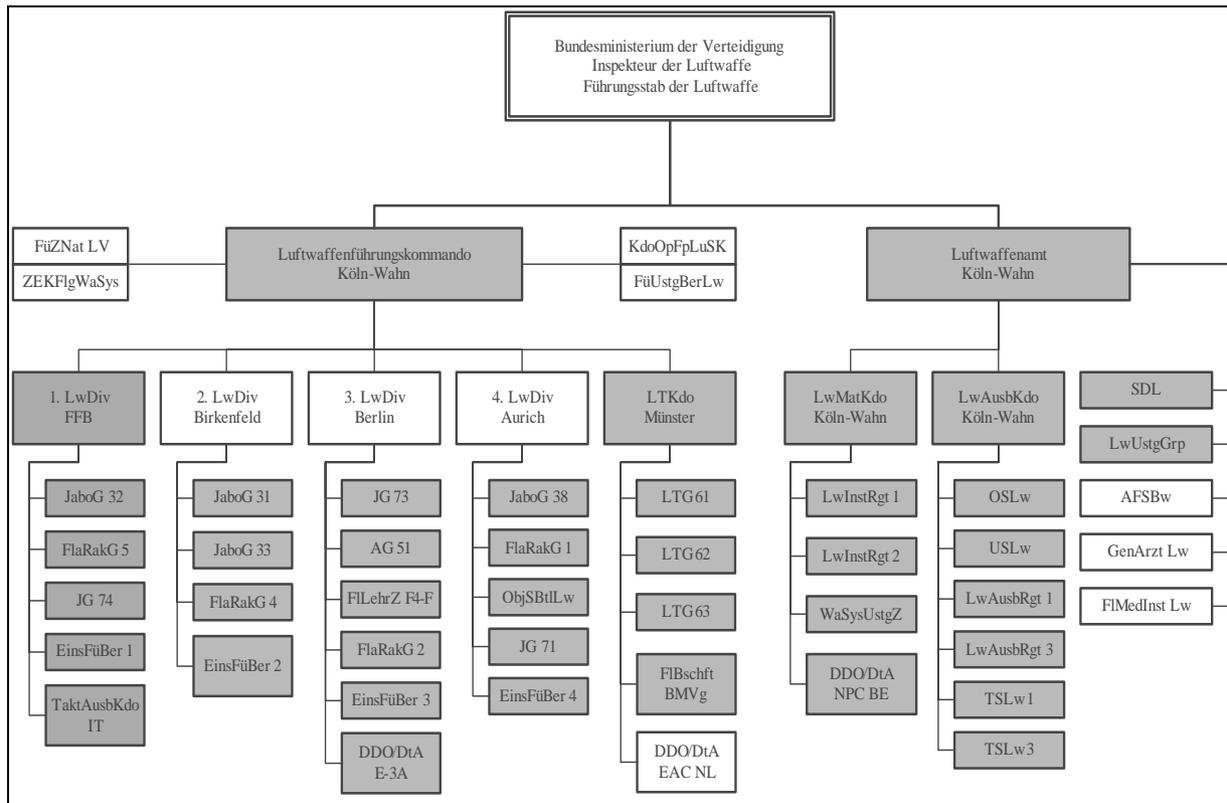
*Süddeutsche Zeitung, vom 20. Juni 1991: Neues Standortkonzept der Bundeswehr: Einspruch bis Ende Juli möglich - Stoltenberg berücksichtigt Kritik aus den Bundesländern*



*Dislozierung der Verbände der 1. Luftwaffendivision in der Luftwaffenstruktur 4*

## Luftwaffenstruktur 5 (2004)

Unter dem Titel der Gesamtbundeswehrreform ‚Die Erneuerung von Grund auf‘, wurde im Jahr 2000 durch den Bundesminister der Verteidigung, Rudolf Scharping, ein weiteres Element im Rahmen eines ständigen Veränderungsprozesses der Streitkräfte und somit auch der Luftwaffe erarbeitet. Ziel war es dabei nicht nur den Umfang zu reduzieren und damit Kosten zu senken, sondern aufbauend auf einer konzeptionell fundierten Ausgangslage, eine umfassende Neuausrichtung der Streitkräfte vorzunehmen. Ziel war es, für die kommenden Einsätze gerade im Ausland einen Anteil vorzuhalten, der durch die übrige Bundeswehr unterstützt werden könnte. Diese Konzeption löste die alte Einteilung in Hauptverteidigungs- und Krisenreaktionskräfte ab, die den Beigeschmack einer zweiklassigen Bundeswehr besaß.



Luftwaffenstruktur 5 mit der Eingliederung der 1. Luftwaffendivision

Für die Luftwaffe bedeutete dies eine weitere Reduzierung von etwa 77.000 auf rund 68.000 Soldaten. Weiterhin mussten querschnittliche, streitkräftegemeinsame Aufgaben - beispielsweise Führungsunterstützung, Logistik und der Truppen sanitätsdienst - an andere Organisationsbereiche der Bundeswehr, die neu aufgestellte Streitkräftebasis und den Zentralen Sanitätsdienst, abgegeben werden. Gleichzeitig ging damit eine Konzentration auf die Kernkompetenzen der Luftwaffe und ihre spezifischen Einsatzaufgaben, einher, welche in Zukunft im Fokus des Dienstes stehen. Spezifisch für die 1. Luftwaffendivision bedeutete dies, durch Auflösung sowie Umgliederung, eine weitere Reduzierung der unterstellten Verbände. Darüber hinaus wurde mit dem Divisionsbefehl 15/2001, vom 27. September 2001 die Verlegung des Kommandos von Karlsruhe nach Fürstenfeldbruck geregelt. Sie war bis zum 31. März 2002 abzuschließen.



1.10.2000 bis  
25.6.2003  
Generalmajor  
Henner Scholz



1.9.2003 bis  
2.11.2005  
Generalmajor  
Norbert Finster

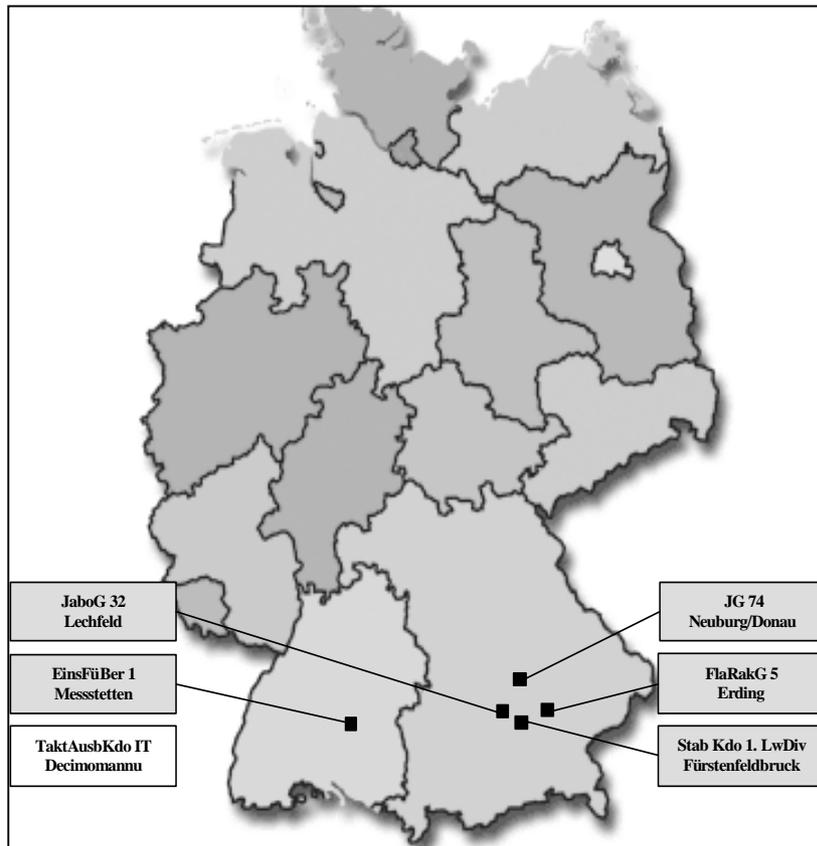


2.11.2005  
bis heute  
Generalmajor  
Thomas Gericke

Für die Generalmajore Scholz, Finster und Gericke stellten diese strukturellen Maßnahmen eine Fortsetzung der Diskontinuität hinsichtlich räumlicher Dislozierung und Umfang der unterstellten Verbände bei gleichzeitig ansteigender Belastung mit Auslandseinsätzen und Aufträgen, die zu einem Großteil Neuland für die Streitkräfte bedeuteten, dar. Dieses Mix von ‚Herausforderungen‘ führte zu unterschiedlichen Reaktionen der Presse, von denen einige im Folgenden skizziert sind.

*Landshut aktuell, vom 13. Dezember 2000: Stadt kämpft um ‚ihre Kaserne‘ - Interessengemeinschaft macht sich für Rottenburger Bundeswehrstandort stark*  
*Süddeutsche Zeitung, vom 24. Dezember 2000: Solidarität per Unterschrift beweisen - Bürgermeister ruft zur Rettung der Lenggrieser Kaserne auf -*  
*Arbeitskreis warnt in Brief an Scharping vor Folgen einer Schließung*

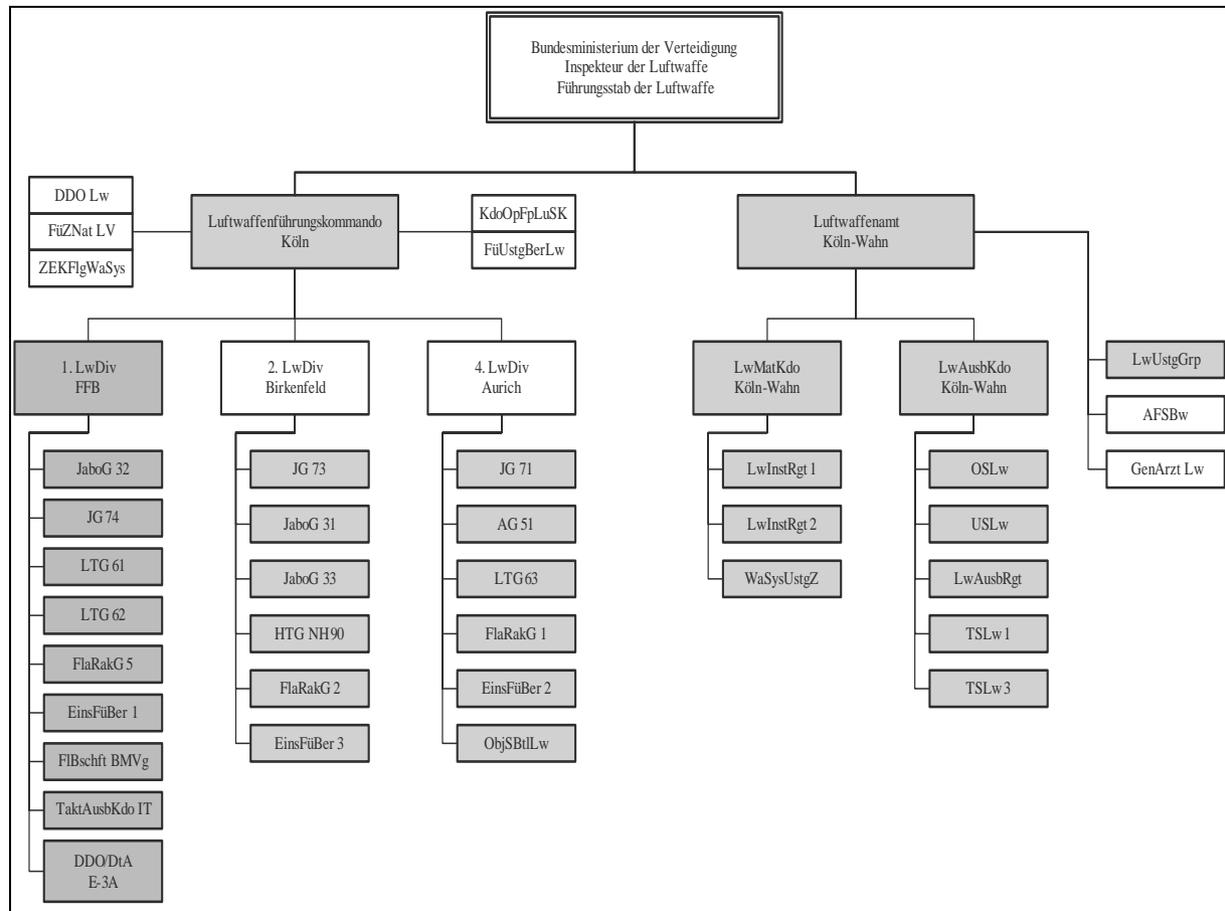
*Süddeutsche Zeitung, vom 27. Januar 2001: Tornados sollen weiter fliegen - Memminger protestieren gegen die Schließung des Fliegerhorstes*  
*Süddeutsche Zeitung, vom 29. Januar 2001: Stationierungskonzept stößt auf Protest - Bayern über Standort-Schließungen entsetzt - Im Süden sollen 15 Stützpunkte aufgegeben werden*  
*Badische Neueste Nachrichten, vom 29. Januar 2001: Im Südwesten werden nur wenige Kasernen zugemacht - Karlsruhe verliert Fernmelde- und Luftwaffentruppe*  
*Memminger Zeitung, vom 30. Januar 2001: Auswirkungen unterschiedlich - Bei Schließung des Fliegerhorstes geraten Firmen nur selten in Existenznot*  
*Memminger Zeitung, vom 1. Februar 2001: Neuer Schlag für die Region - 2500 Bundeswehr-Mitarbeiter von Schließungen der Standortverwaltungen betroffen (Sonthofen, Memmingen, Leipheim, Lechfeld und Neuburg)*  
*Memminger Zeitung, vom 2. Februar 2001: Böses Erwachen beim Tagesbefehl - Geschwader zieht früher ab*



*Dislozierung der Verbände der 1. Luftwaffendivision in der Luftwaffenstruktur 5*

## Luftwaffenstruktur 6 (2010)

Die am 2. November 2004 vom Bundesverteidigungsminister Dr. Peter Struck verkündeten Stationierungsentscheidungen waren der vorerst letzte Schritt im Rahmen der Neuausrichtung der Streitkräfte. Ziel dieses nunmehr als Transformation bezeichneten Prozesses ist bis in das Jahr 2010 eine neue Bundeswehr mit einer Gliederung in drei Krätekategorien: Insgesamt sollen die rund 252.500 Soldaten, aufgeteilt in Eingreifkräfte (35.000), Stabilisierungskräfte (70.000) und Unterstützungskräfte (147.500), die Auftragserfüllung der Bundeswehr sicherstellen.



Luftwaffenstruktur 6 mit der Eingliederung der 1. Luftwaffendivision



*Transportflugzeug A-400 M*

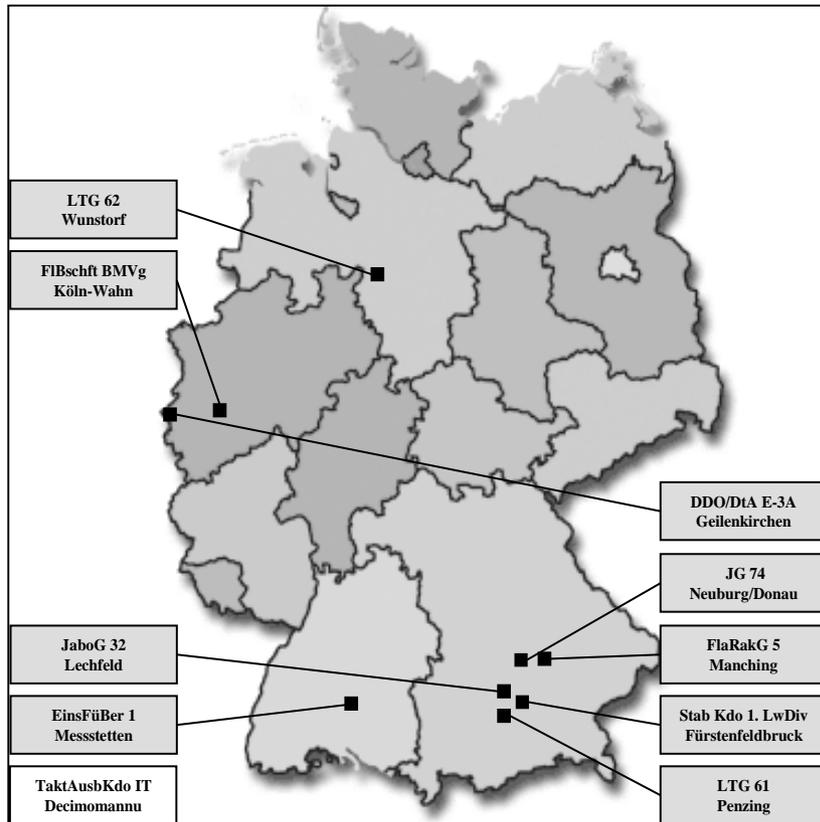


*Hubschrauber NH-90*

Für die Luftwaffe hat der Inspekteur als Ziel definiert, dass „die vorhandenen Ressourcen mit den Erfordernissen einer einsatzorientierten Luftwaffe in Übereinstimmung zu bringen sind.“ Konkret bedeutet dies insbesondere, dass die Struktur reduziert wird, beispielsweise die Zahl der Kommandobehörden verringert, sowie verschiedene Verbände aufgelöst oder umgegliedert werden und die Personalstärke auf rund 45.000 Soldaten in der Luftwaffe, zu denen die sogenannten ‚Luftwaffenuniformträger‘ in den anderen Organisationsbereichen hinzu zu zählen sind, sinkt. Des Weiteren ist diese Phase geprägt durch die Investition in neue Waffensysteme, wobei der EUROFIGHTER, das Transportflugzeug A-400M als Nachfolger der C-160 TRANSALL sowie der NATO-Hubschrauber NH-90 als Ersatz für die Bell UH-1D dazu beitragen sollen, die Flexibilität und Schnelligkeit im Einsatz in Krisengebieten und darüber hinaus die Effizienz zu erhöhen. Der Aufbau der Fähigkeit zur Vernetzten Operationsführung (NetOpFü), welche die Vernetzung von Aufklärungs-, Führungs- und Wirkmitteln anstrebt und somit einen gewonnenen Informations- in einen Gefechtsvorteil umwandeln soll, ist zusätzlich eine zentrale Herausforderung der kommenden Jahre.

Für die 1. Luftwaffendivision bedeutet dies wiederum weit reichende Veränderungen. Waren die vorhergehenden Strukturen überwiegend von einer Reduzierung der unterstellten Verbände und Soldaten geprägt, werden nunmehr dem Kommando zusätzliche Verbände unterstellt. Durch die Auflösung des Lufttransportkommandos werden, neben den Verbänden von Luftangriff und Luftverteidigung, auch Lufttransportfähigkeiten im Bereich der 1. Luftwaffendivision gebündelt. Ergänzt wird das Spektrum um Einsatzführungs- und Ausbildungskomponenten.

In der Summe bleiben die Herausforderungen für die Angehörigen der Division grundsätzlich die gleichen. Im fort dauernden Transformationsprozess unterliegt auch das Aufgabenspektrum einem ständigen Wandel. Gleichzeitig stellen Einsätze, wie in Afghanistan (ISAF), auf dem Balkan (EUFOR und KFOR im ehemaligen Jugoslawien), Vorbereitung und Bereitschaftszeiten im Rahmen der NATO Response Force (NRF), Unterstützung beim Kampf gegen den internationalen Terrorismus (OPERATION ENDURING FREEDOM) sowie Hilfeinsätze in Katastrophensituationen im In- und Ausland, hohe Anforderungen an Ausbildungsstand und Flexibilität der Soldaten. Über 150 Soldaten der Division sind durchschnittlich pro Jahr für einen Zeitraum von vier bis sechs Monaten an einem der Krisenherde im Einsatz.



*Dislozierung der Verbände der 1. Luftwaffendivision in der Luftwaffenstruktur 6*

Am 30. Juni 2007 unterstehen dem Kommando 1. Luftwaffendivision bis auf die Elemente des Lufttransportes - Lufttransportgeschwader 61 und 62 sowie Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung - bereits alle Verbände der Zielstruktur für das Jahr 2010.

## **Chronologie**

### **Darstellung von Ereignissen im Bereich der 1. Luftwaffendivision**

*Im Folgenden werden Ereignisse aus dem Bereich der 1. Luftwaffendivision in chronologischer Abfolge aufgelistet. Die Häufung in den Jahren 1957 bis 1961 ergibt sich aus der guten Datenlage im Bundesarchiv, Freiburg im Breisgau, für diesen Zeitraum.*

*27. Juli 1957:* Oberst i.G. Johannes Janke wird vom Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kamhuber, mündlich mit der Aufstellung des Stabes der 1. Luftverteidigungsdivision beauftragt.

*1. August 1957:* Das Kommando Luftwaffen-Bodenorganisation Süd in Karlsruhe wird mit der Aufstellung der 1. Luftverteidigungsdivision mit unterstelltem Flugabwehr-Leitstab und Stabskompanie in München beauftragt

*1. Oktober 1957:* Indienststellung der 1. Luftverteidigungsdivision mit Kommandositz in München

*Dezember 1957:* Die US Air Force übergibt die Flugplätze in Erding, Fürstenfeldbruck, Landsberg und Kaufbeuren im Rahmen feierliche Appelle an die deutsche Luftwaffe.

*1. Januar 1958:* Die 1. Luftverteidigungsdivision wird der Luftwaffengruppe Süd unterstellt.

*16. Januar 1958:* Die ersten Wehrpflichtigen der Luftwaffe werden einberufen.

*22. Juli 1958:* Das Jagdbombergeschwader 32 wird in Lechfeld in Dienst gestellt.

*15. September 1959:* Beim Luftzielschießen des Luftwaffenflugabwehrbataillon 47 auf dem NATO-Schießplatz Todendorf ereignet sich ein Unfall bei dem zwei Soldaten schwer verletzt werden.

*15. November 1959:* US Combat Command A aus Ulm, Colonel Dovin, übergibt den Fliegerhorst Leipheim an Brigadegeneral Max Ibel, stellvertretend für den Inspekteur der Luftwaffe.

21. Dezember 1959: Zum Jahresende 1959 hat der Stab 1. Luftverteidigungsdivision eine Stärke von 195 Personen.

1. März 1960: Das Musikkorps der Luftwaffe 1 in Neubiberg sowie die Fliegerhorstgruppe Erding werden der 1. Luftverteidigungsdivision unterstellt.

1. Mai 1960: Die Luftwaffenflugabwehrbataillone 43 in München-Oberwiesenfeld, 45 in Lindau und 47 in Lagerlechfeld, werden dem Stab Flugabwehrregiment 1 in Lechfeld unterstellt.

24. Mai 1960: In Ulm wird das Fernmelderegiment 31 offiziell in Dienst gestellt.

8. Oktober 1960: Vorführung des Lehr-, Versuchs- und Erprobungsgefechtsstandes KONRAD, in Lechfeld unter Beteiligung des Inspektors der Luftwaffe sowie hochrangigen Vertretern von Militär und Industrie. Konkret handelte es sich bei der Anlage KONRAD um ein Element der integrierten Luftverteidigung im Verantwortungsbereich der 4. ATAF.

17. Oktober bis 15. Dezember 1960: Die 1. Luftverteidigungsdivision führte eine Werbeaktion in eigener Zuständigkeit in den Landkreisen Coburg, Staffelstein, Bamberg, Forchheim, Höchstadt, Neustadt, Scheinfeld und Geroldshofen durch um die Bevölkerung über die Notwendigkeit der Luftverteidigung aufzuklären sowie Freiwillige für die Einheiten der Division zu werben.

10. März 1961: Der Kommandeur der 1. Luftverteidigungsdivision, Brigadegeneral Max Ibel, initiiert einen Wettbewerb für ein Divisionswappen.

5. Mai 1961: Der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kamhuber nimmt auf dem neuerbauten Flugplatz in Zell bei Neuburg/Donau die feierliche Indienststellung des Jagdgeschwader 74 vor.



*Januar 1962:* Die erste Ausgabe der Truppenzeitung der 1. Luftverteidigungsdivision ‚Die Division‘ erscheint mit einem Geleitwort des Inspektors der Luftwaffe, General Josef Kamhuber. Im Jahr 1964 wird die Zeitschrift eingestellt.

*10. Oktober 1962:* Die Fliegerhorstgruppe Erding wird der Waffenschule 50 unterstellt.

*12. Oktober 1962:* Militärische Feier in Fürstenfeldbruck anlässlich des fünfjährigen Bestehens der 1. Luftverteidigungsdivision.

*1. April 1963:* Umbenennung der Division in 1. Luftwaffendivision im Zuge der Umgliederung der Luftwaffe. Die Division verfügt nun neben Luftverteidigungsstreitkräften (Jagdgeschwader und Flugabwehrraketengeschwader) auch über Luftangriffskräfte (Jagdbombengeschwader und Flugkörpergruppe) sowie Unterstützungskräfte (Lufttransportgeschwader und ein Fernmelderegiment).

*1. September 1963:* Indienststellung des Flugkörpergeschwaders 1 in Landsberg/Lech.

*15. Oktober 1963:* Verlegung des Divisionsstabes von München nach Fürstenfeldbruck auf den Fliegerhorst

*3. März 1964:* Das Jagdbombengeschwader 34 in Memmingen wechselt seine Unterstellung zur 1. Division. Kurz darauf wird ihm als erstem Verband der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ verliehen, eine der begehrtesten Auszeichnungen für hervorragende Leistungen auf fliegerischen, taktischen und technischen Gebieten.

*1. April 1964:* Nach Verlegung der Waffenschule 50 nach Fürstenfeldbruck, wird die Fliegerhorstgruppe in Erding aus dem Verband gegliedert und der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

*18. Juni 1964:* Die ersten Flugzeuge des Waffensystems F-104 STARFIGHTER, mit denen das Geschwader ausgerüstet werden soll, landen beim Jagdbombengeschwader 34 in Memmingen.

*15. September 1964:* Oberleutnant Ludger Hölker kommt bei einem Flugunfall ums Leben. Grund sind technische Probleme (Schubverlust) am Triebwerk. Um zu verhindern, dass sein Flugzeug auf besiedeltes Gebiet abstürzt, verbleibt er im Cockpit und verhindert den Absturz der Maschine auf die Gemeinde Straßberg bei Lechfeld. Das Flugzeug stürzte



in einem Waldgebiet ab. Ludger Hölker kommt dabei ums Leben. 1977 wird das Auditorium Maximum der Offizierschule der Luftwaffe nach ihm benannt.

*6. Oktober 1964:* Beginn der Umrüstung der Flugabwehrbataillone der Luftwaffe von der BOFORS 40mm-Flugabwehrkanone auf das Waffensystem HAWK.

*1. Juli 1965:* Das Luftwaffenflugabwehrregiment 1 wird in Flugabwehrraketeneinheit 1 umbenannt und 1966 nach Freising verlegt.

*24. April 1965:* Der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Werner Panitzki übergibt in München die Truppenfahnen an die Verbände der Luftwaffe.

*Mitte 1965:* Das Lufttransportgeschwader 61 in Neubiberg stellt zur Erprobung der C-160 TRANSALL eine 3. Staffel auf.

*1. Dezember 1965:* Bis Dezember 1966 erprobt die Luftwaffe gemeinsam mit amerikanischen Rüstungsfirmen beim JagbG 32 auf dem Fliegerhorst Lechfeld den Katapultstart mit modifizierten F-104G STARFIGHTER und anschließender Hakenfanglandung unter der Bezeichnung SATS (Short Airfield Tactical Support).



*1. Mai 1966:* Unter der Bezeichnung ZELL (Zero Length Launch) wurde auf dem Lechfeld beim Jagdbombergeschwader 32 der schräge Nullstart einer F-104G STARFIGHTER mit einer unter dem Rumpf montierten Feststoffrakete aus einer speziellen Startrampe erprobt.

*20. Mai 1966:* In einer Feierstunde wird das Ehrenmal der Luftwaffe als zentrale Gedenkstätte für die Toten der Luftwaffe und der Luftfahrt in Fürstenfeldbruck an die Luftwaffe übergeben.

*31. September 1966:* Der Regimentsstab Fernmelderegiment 31 verlegt von Ulm nach Meßstetten.

*Raketenstart eines F-104G STARFIGHTER*

1967: Das Jagdbombergeschwader 33 in Büchel wird mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für 1966 ausgezeichnet.

*Juli 1967:* Für das Soldatenhilfswerk sammeln die Angehörigen der 1. Luftwaffendivision 15.707,91 DM.

1968: Als bestem Verband für das Jahr 1967 wird der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ an das Fernmelderegiment 31 verliehen.

*1. April 1968:* Umgliederung der Division in eine Luftangriffsdivision; dazu werden drei Jagdbombergeschwader, zwei Leichte Kampfgeschwader, ein Aufklärungsgeschwader und ein Flugkörpergeschwader unterstellt. Die Luftverteidigungsverbände werden ausgegliedert.

*1. September 1968:* Verlegung des Divisionsstabes nach Lautlingen/Geißbühl auf die Schwäbische Alb.

1969: Der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für das Jahr 1968 geht an das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“.

*10. Mai 1969:* ‚Tag der offenen Tür‘ in Memmingen anlässlich des zehnten Jahrestages der Indienststellung des Jagdbombergeschwader 34. Trotz Regenwetter kommen nahezu 30.000 Besucher, darunter viele prominente Gäste. Ein ausgezeichnetes fliegerisches Programm mit internationaler Beteiligung wird den Besuchern geboten.

*Oktober 1969:* Abschluss der Verlegung des Aufklärungsgeschwaders 51 „Immelmann“ von Manching nach Bremgarten/Südbaden.

*22. Mai 1970:* Das Jagdbombergeschwader 34 erhält nach 1964 erneut den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘. Der Kommandierende General der Luftwaffengruppe Süd, Generalleutnant Hannes Trautloft, überreicht vor angetretenem Geschwader die begehrte Auszeichnung.

*Juni 1970:* Beginn der Ausbildung künftiger Kampfbeobachter bei der Waffenschule 50 in Fürstenfeldbruck.

*1. April 1970:* Unterstellung des Deutschen Luftwaffenübungsplatzkommandos in Decimomannu auf Sardinien/Italien.

*Sommer 1970:* Einrichtung von Gefechtsständen für Luftunterstützung (ASOC = Air Support Operation Center) beim II. und III. deutschen Heereskorps in Ulm und Koblenz.

*September 1970:* Zum ersten Mal werden die Sportmeisterschaften der 1. Luftwaffendivision beim Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen ausgetragen.

*1. Oktober 1970:* Unterstellung der Division unter das Luftflottenkommando (Wahn) im Zuge der Umgliederung der Luftwaffe und Auflösung der Luftwaffengruppe Süd; der Division wird die Waffenschule 50 in Fürstenfeldbruck unterstellt.

*1. Januar 1971:* Umrüstung des Flugkörpergeschwaders 1 auf PERSHING 1a - mit Radfahrzeugen - unter gleichzeitiger Aufgabe des Standortes Kaufbeuren



*20. Januar 1971:* Die ersten vier Exemplare des neuen Waffensystems McDonnell-Douglas RF 4-E PHANTOM II werden im Fliegerhorst Bremgarten, beim Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“, im Beisein des Inspektors der Luftwaffe, Generalleutnant Rall, nach sieben-einhalbstündigem Überflugsflug aus den USA, an die deutsche Luftwaffe übergeben.

*RF 4-E PHANTOM des AG 51 „I“*

*März 1971:* Der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Günther Rall, verleiht zwei Flugsicherheitspreise an Geschwader im Bereich der 1. Luftwaffendivision. Die niedrigste Flugunfallquote aller Jet-Verbände erreichte die Waffenschule 50. In Bezug auf die Flugsicherheit liegt das Jagdbombergeschwader 33 an der Spitze aller STAR-FIGHTER-Geschwader.

*Februar 1972:* Das Jagdbombergeschwader 34 wird durch den Kommandierenden General des Luftflottenkommandos, Generalleutnant Herbert Wehnelt mit dem ‚Flugsicherheitspreis des Inspektors der Luftwaffe‘ ausgezeichnet; 13.000 Flugstunden wurden 1971 unfallfrei absolviert. Zudem wird dem Geschwader bereits zum zweiten Mal der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ verliehen.

*Mitte 1972:* Beginn der Einführung und Erprobung EDV-gestützter Führungssysteme.

*Sommer 1972:* Die Sportmeisterschaften der 1. Luftwaffendivision werden erneut in Memmingen ausgerichtet.

*1973:* Als erstem Verband wird dem Jagdbombergeschwader 33, nach 1966 und 1971, der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ zum dritten Mal übereicht und verbleibt somit ein weiteres Jahr in Büchel.



*Februar 1973:* Das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ wird nach der Umrüstung auf das neue Waffensystem RF 4-E PHANTOM und als erstes deutsches PHANTOM-Geschwader überhaupt, einer taktischen Einsatzüberprüfung durch die NATO unterzogen, welche insgesamt mit gut benotet wurde.

*2. Juli 1973:* Das Flugkörpergeschwader 1 führt eine Fernmeldeübung im Übungseinsatzraum Landsberg durch.

*20. September 1973:* Zum dritten Mal werden die Divisionssportwettkämpfe in Memmingen durchgeführt.

*März 1974:* Das Jagdbombergeschwader 33 in Büchel erhält zum vierten Mal den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘.

*PERSHING 1*

*Juni 1974:* Beim 1. Taktischen Schießwettbewerb der 1. Luftwaffendivision erringt das Jagdbombergeschwader 34 aus Memmingen den ersten Platz und holt sich beim NATO-Vergleichsschießen SHARPSHOOTER den begehrten Pokal.

*1975:* Als bester Verband im Jahr 1974 wird das Flugkörpergeschwader 1 mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ geehrt.

*Mai/Juni 1975:* Erstmalige Ausrichtung des NATO-Aufklärerwettbewerbs ROYAL FLASH im Bereich der Division beim Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ in Bremgarten.

*27. Juni 1975:* Auflösung des Leichten Kampfgeschwaders 44 in Leipheim.

*1. Juli 1975:* Indienststellung der Fliegerhorstgruppe Leipheim.

*Sommer 1975:* Divisionssportmeisterschaften in Fürstenfeldbruck

*25. September 1975:* Zuführung der ersten McDonnell-Douglas F-4 F PHANTOM II zum Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim.

*1. Oktober 1975:* Einrichtung einer Abteilung Führungssysteme beim Kommando 1.Luftwaffendivision.

*1976:* Das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ erhält zum zweiten Mal den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für seine Leistungen im vergangenen Jahr.

*1. Januar 1976:* Eingliederung der Liegenschaft Geißbühl, dem Sitz des Divisionsstabes, in die Gemeinde Meßstetten.

*August/September 1976:* Erstverlegung eines Verbandes der US-Luftstreitkräfte im Nonstopflug von USA direkt auf einen deutschen Fliegerhorst zum Jagdbombergeschwader 32 in Lechfeld (18 A-7D CORSAIR).

*21. September 1976:* Divisionssportmeisterschaften in Meßstetten.

*1977:* Das Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim erhält für das Jahr 1976 den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘.

*Juni 1977:* Anlässlich eines internationalen Militärkonzertes im Juni 1977 übergab der Stabsmusikmeister a.D. und Musikdirektor der Stadtkapelle Heilbronn, Walter Knütter, dem Geschwader den ‚Traditionsmarsch des JaboG 35‘. Dieser wird im gleichen Jahr vom Luftwaffenmusikkorps 4 als Schallplatte herausgebracht.

*16. Juni 1977:* Divisionssportmeisterschaften in Leipheim.

*30. Juli 1977:* 85.000 bis 100.000 Besucher sind begeistert vom ‚Tag der offenen Tür‘ mit Flugschau beim Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen.

*1. Oktober 1977:* Indienststellung der Fliegerhorststaffel Neubiberg.

*1978:* Auch für das Jahr 1977 wird das Jagdbombergeschwader 35 mit den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für seine hervorragenden Leistungen ausgezeichnet.

*Januar 1978:* Die Fachgruppe Schleudersitzwerkstatt des Jagdbombergeschwaders 32 in Lechfeld, hat seit 1968 insgesamt 5.000 Schleudersitze des Typs MARTIN BAKER, in das Waffensystem F-104 STARFIGHTER ein- und ausgebaut.



*1. Oktober 1978:* Umbenennung der Waffenschule 50 in Fürstenfeldbruck in Jagdbombergeschwader 49 und Beginn der Einführung ALPHA JET.

*1979:* Der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für das Jahr 1978 geht zum dritten Mal an das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ in Bremgarten.

*ALPHA JET des JaboG 49*

*24. September 1979:* Die Sportmeisterschaften der 1. Luftwaffendivision werden wieder einmal in Memmingen ausgetragen.

*Januar 1980:* Das Flugkörpergeschwader 1 in Landsberg, wird vom Kommandeur der 1. Luftwaffendivision, Generalmajor Fritz Wegner, mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ als bester Verband der Division im Jahr 1979 ausgezeichnet.

*1. März 1980:* Aus der 7. Staffel des Fernmeldelehr- und Versuchsregiments 61 in Kaufbeuren, geht als integrierte Elektronische Kampf Staffel (EloKaStff), die 3. Staffel des Jagdbombergeschwader 32 mit acht Flugzeugen des Typs HFB (Hansa Flugzeugbau) 320 M hervor. Ebenfalls aus dieser Einheit werden die zivil zugelassenen Flugzeuge der Gemeinsamen Flugmessstelle (GFMS) übernommen und der Flugbetrieb als 4. Staffel JaboG 32 durchgeführt. Die gesamte GFMS wird Ende 1992 privatisiert.

*26. März 1980:* Der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Friedrich Obleser, stellt in Fürstenfeldbruck die ersten 34 neuen Jagdbomber des Typs ALPHA JET beim Jagd-

bombergeschwader 49 in Dienst. Mit diesem Waffensystem wird das Flugzeugmuster Fiat G.91 ersetzt.

*Sommer 1980:* Die Divisionssportmeisterschaften 1980 werden in Neubiberg ausgetragen.

*1. April 1981:* Unterstellung des Deutschen Luftwaffenübungsplatzkommandos in Beja/Portugal.

*April 1981:* Der Kommandeur der 1. Luftwaffendivision, Generalmajor Fred Noack, überreicht im Rahmen eines Appells dem Jagdbombergeschwader 32 in Lechfeld, den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘, als bestem Verband im Bereich der Division im Jahr 1980.

*15. März 1982:* Im Rahmen eines feierlichen Appells erhält das Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen zum dritten Mal den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘, als bester Verband im Jahr 1981. Zugleich überreicht der Kommandeur der 1. Luftwaffendivision, Generalmajor Fred Noack die Flugsicherheitsurkunde für unfallfreien Flugbetrieb im Jahr 1981.

*1983:* Nach 1968, 1975 und 1978 wird das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ auch für das Jahr 1982 mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ ausgezeichnet.

*21. bis 23. Juni 1983:* Unter großer Teilnahme der Bevölkerung werden die Divisionssportmeisterschaften in Memmingen durch den Divisionskommandeur, Generalmajor Bruno von Mengden eröffnet.

*1984:* Erneut erhält das Jagdbombergeschwader 34 aus Memmingen den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ wegen hervorragender Leistungen im Jahre 1983.

*5. Mai 1984:* ‚Tag der offenen Tür‘ auf dem Fliegerhorst Memmingerberg. Über 100.000 Besucher aus nah und fern bestaunen Flugvorführungen und Ausstellungen auf dem Flugplatz.

*2. bis 6. Juli 1984:* Divisionssportmeisterschaft in Fürstenfeldbruck.

*17. Oktober 1984:* Mit dem Organisationsbefehl 11/84, hat der Chef des Stabes Kommando 1. Luftwaffendivision die Neuorganisation der Eloka-Einsatzführung im Bereich der Division befohlen.

1985: Den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für das Jahr 1984 erhält wiederholt das Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim.

März 1985: Das Jagdbombergeschwader 49 erhält den ‚Flugsicherheitspreis des Inspektors der Luftwaffe‘ für zwei Jahre unfallfreien Flugbetrieb.



30. Mai 1985: Beim Jagdbombergeschwader 33 in Büchel, wird das Waffensystem F-104G STARFIGHTER mit allen militärischen Ehren verabschiedet, welche sonst nur einem Kommodore bei der Verabschiedung zu Teil werden. Der STARFIGHTER wird in der Folge durch den Panavia 200 TORNADO ersetzt.

STARFIGHTER-Rotte des JaboG 33

26. bis 28. Juni 1985: Die Divisionssportmeisterschaften, zu denen diesmal Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Schwimmen, bei den Ballspielen sowie im Schach gehören, werden zum sechsten Mal in Memmingen ausgerichtet.

1986: Erstmals in der Geschichte vom ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ geht die Auszeichnung für die besten Leistungen im Bereich der 1. Luftwaffendivision in 1985, an das Jagdbombergeschwader 44 und damit an einen ‚Nichtaktiven Verband‘.

Juli 1986: Anfang des Monats kämpfen die Sportler erfolgreich bei den Sportmeisterschaften der 1. Luftwaffendivision in Bremgarten beim Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“.

23. Juli 1986: Das Wappen der 1. Luftwaffendivision erhält im Rahmen der veränderten Aufgaben den Nato-Stern und wird grafisch umgestaltet.

November 1986: Für die Fürstenfeldbrucker Leistungs- und Gewerbeschau wird ein ALPHA JET des Jagdbombergeschwaders 49 auf dem Straßenweg vom Fliegerhorst durch die Innenstadt zum Ausstellungsgelände bewegt.

1987: Das Jagdbombergeschwader 32 in Lechfeld wird für 1986 mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ geehrt.

*Januar 1987:* Neun junge Flugzeugmechaniker erhalten ihren Facharbeiterbrief als Zeichen für den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung bei der Ausbildungswerkstatt des Jagdbombergeschwaders 32, Lechfeld. Sie gehören damit zu den insgesamt 400 Auszubildenden, die seit 1961 ihre Ausbildung in dieser Einrichtung abschließen konnten.



23. Oktober 1987: Anlässlich der Kommodoretagung der 1. Luftwaffendivision in Memmingen, verabschiedet als letzte Kampfeinheit das Jagdbombergeschwader 34 im Rahmen einer Feierstunde, an der auch viele ehemalige F-104-‚Driver‘ teilnahmen, den STAR-FIGHTER. Dabei lassen der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Horst Jungkurth und der Kommodore des JaboG 34, die Geschichte des Flugzeuges noch einmal Revue passieren.

*Last Flight der F-104G STARFIGHTER auf dem Fliegerhorst Memmingerberg*

1988: Für das Jahr 1987 wird zum wiederholten Mal das Jagdbombergeschwader 33 mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ der Division ausgezeichnet.

*Juni 1988:* Zum siebten Male wird die Divisionssportmeisterschaft in Memmingen ausgerichtet.

16. bis 30. Juni 1988: Auf dem kanadischen Militärflugplatz in Baden-Söllingen, findet das ‚Tactical Air Meet‘ 1988 statt. Teilnehmer aus dem Bereich der 1. Luftwaffendivision sind unter anderem RF-4E vom Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“.

1989: Das Flugkörpergeschwader 1 erhält für herausragende Leistungen im Jahr 1988 den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘.

1. Dezember 1989: Das Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim, ein Geschwader mit wechselvoller Geschichte, wird 30 Jahre. In dieser Zeit hat es bereits vier mal den Namen gewechselt. Als Jagdgeschwader 73, aufgestellt in Oldenburg, kam es nach Sobernheim, wurde zum Jagdbombergeschwader 42, zum Leichten Kampfgeschwader 42 und heißt nunmehr Jagdbombergeschwader 35.

7. November 1989: Als erster Flugplatz in der Geschichte der Bundeswehr, konnte der Fliegerhorst Fürstenfeldbruck auf insgesamt 600.000 Flugstunden zurückblicken. Davon wurden allein auf Düsenflugzeugen 500.000 und 100.000 auf PIAGGIO Pi-149D geflogen. In einer Feierstunde würdigte der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Horst Jungkurth die erfolgreiche Arbeit in ‚Fursty‘.

November/Dezember 1989: Das Flugkörpergeschwader 1 nimmt in der Saarbürgkaserne in Landsberg Flüchtlinge aus der DDR auf.

1990: Der Divisionskommandeur konnte als besten Verband des Jahres 1989, das Jagdbombergeschwader 32 mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ auszeichnen.

März 1990: Der ‚Meister-Chor‘ des Jagdbombergeschwaders 35 in Sobernheim, veranstaltet mit weiteren ‚Meister-Chören‘ und dem Bläser-Ensemble des Luftwaffenmusikkorps 2 ein Jubiläumskonzert.



9. Oktober 1990: Generalmajor Christmuth Eberlein führt seinen ersten TORNADO-Flug beim Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen durch.

Februar 1991: Im Manchinger MBB-Werk übernimmt der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Jörg Kuebart, den letzten der insgesamt 245 Luftwaffen-TORNADO's.

PA-200 TORNADO des JaboG 32

1991: Zusammen mit der Flugabwehrraketengruppe 43 führt das Jagdbombergeschwader 32 erstmals die Übung ELITE (Electronic Warfare Live Training Exercise) auf dem Truppenübungsplatz Hohenfels durch, um die fliegenden Besatzungen auf die US-Übung RED FLAG vorzubereiten. Der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für das Jahr 1990 geht an das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ in Bremgarten.

26. April 1991: Generalmajor Christmuth Eberlein übergibt dem Kommodore und einer Abordnung von Geschwaderangehörigen aus allen Bereichen des Jagdbombergeschwaders 34 den Flugsicherheitspreis in Silber für unfallfreies Fliegen in den Jahren 1989 und 1990.

Oktober 1991: Der Kommodore des Jagdbombergeschwader 34, Oberst Lemke überreicht dem Kommandeur der 1. Luftwaffendivision, Generalmajor Christmuth Eberlein, als Spende zur Bekämpfung der Thalassämie auf der Insel Sardinien einen Scheck über 3.359,50 DM.

31. Dezember 1991: Auf Grund der Abrüstungsmaßnahmen erfolgt die formale Auflösung der Flugkörpergeschwader und die Vernichtung der PERSHING-Raketen. Nach Aufgabe des Flugbetriebsgeländes wird die Fliegerhorststaffel Neubiberg aufgelöst.

Frühjahr 1992: Auf der Nellis Air Force Base nehmen auch die Jagdbombergeschwader 32 und 33 aus dem Bereich der 1. Luftwaffendivision an der Übung RED FLAG teil.

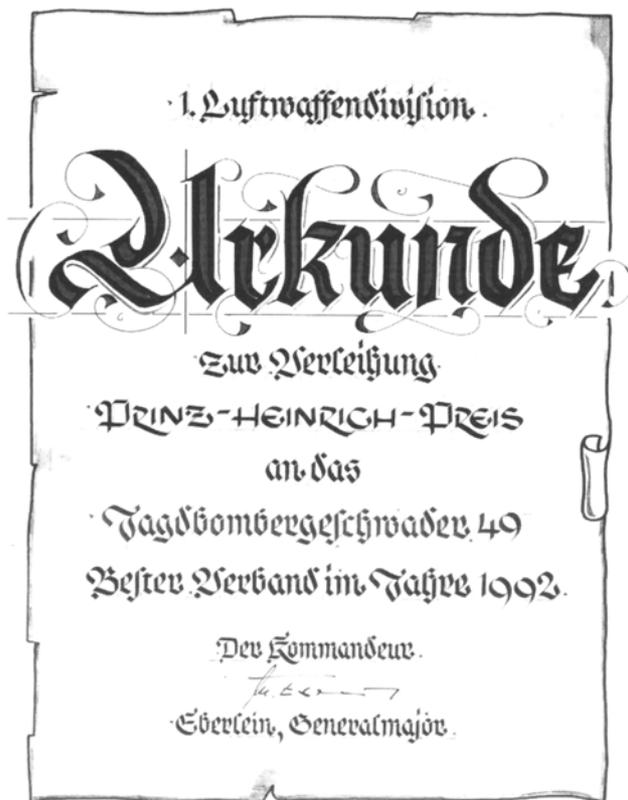
8. Mai 1992: Der Kommandierende General Luftflotte, Generalleutnant Gerhard John, verleiht dem Jagdbombergeschwader 34 den Beinamen „Allgäu“.

17. März 1992: Generalmajor Christmuth Eberlein übergibt an den neuernannten Kommodore des Jagdbombergeschwader 34, Oberstleutnant Andris Freutel, den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für den besten Verband der 1. Luftwaffendivision im Jahr 1991.

Juli 1992: Obwohl der im November 1990 geschlossene KSE-Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, werden im gegenseitigen Einvernehmen die Vertragsinhalte überprüft. Im Rahmen dessen meldet sich ein rumänisches Inspektionsteam unerwartet beim Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim an. Der Leiter der Delegation, Oberst Cordoneanu, zeigt sich mit den Ergebnissen sehr zufrieden.

1. Januar 1993: Das Flugabwehrkommando 5 wird in Flugabwehrraketengeschwader 5 umbenannt. Standort des Geschwaderstabes bleibt, wie seit 1989, Erding.

2. März 1993: Das Jagdbombergeschwader 49 in Fürstenfeldbruck erhält aus den Händen von Generalmajor Christmuth Eberlein zum erstenmal den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für seine herausragenden Leistungen im Jahr 1992.



*‚Prinz-Heinrich-Preis‘ nebst Verleihungsurkunde an das JaboG 49*

8. März 1993: Das Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“ erhält die Flugsicherheitsurkunde BLAU sowie den Pokal in Silber für ‚zwei und mehr Kalenderjahre unfallfrei‘ aus der Hand des Divisionskommandeurs, Generalmajor Christmuth Eberlein. Von 1989 bis 1992, das heißt vier Jahre blieb das Geschwader von Unfällen verschont.

17. März 1993: In Bremgarten wird das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ mit der Eule im Wappen außer Dienst gestellt. Der Traditionsname geht wenige Tage später

auf das zuvor in Jagel neu aufgestellte Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“, das das modifizierte Wappen des alten Aufklärungsgeschwaders 52 weiterführt, über.

*30. März 1993:* Das Jagdbombergeschwader 33 in Büchel wechselt im Unterstellungsverhältnis zur 2. Luftwaffendivision.

*Sommer 1993:* Im Rahmen der Rumänienhilfe werden im Standortbereich des aufzulösenden AG 51 „I“ in Bremgarten Hilfsgüter gesammelt.

*September 1993:* Memmingen ist erneut Austragungsort der Divisionssportmeisterschaften.

*1994:* Wieder einmal konnte das Jagdbombergeschwader 35 in Sobernheim mit dem ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ ausgezeichnet werden.



*23. März 1994:* Mit einem feierlichen Appell wird das Jagdbombergeschwader 49 in Fürstenfeldbruck durch den Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Jörg Kuebart außer Dienst und die Flugehrgruppe Fürstenfeldbruck in Dienst gestellt.

*Prototyp EUROFIGHTER DA-1*

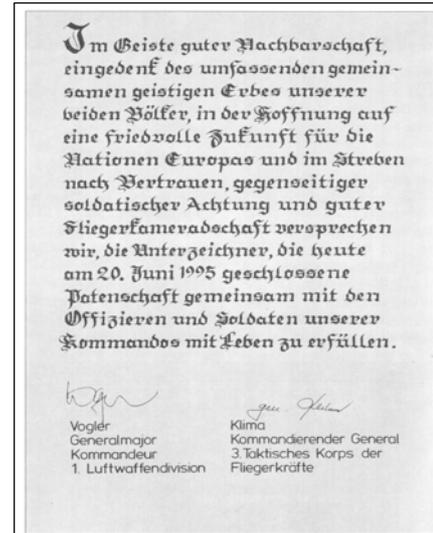
*27. März 1994:* Der Erstflug des ersten Prototyps DA1 des EUROFIGHTER, dem Flugzeug der Luftwaffe für den Beginn des nächsten Jahrtausends, fand im Flugerprobungszentrum des EADS-Geschäftsbereich Militärflugzeuge in Manching, statt.

*1. April 1994:* Nach Auflösung der Luftwaffenunterstützungsgruppe Süd wird die 1. Luftwaffendivision nach Karlsruhe verlegt. Das dort stationierte Luftwaffenpionierregiment 1 wird unterstellt.

1. September 1994: Mit der Außerdienststellung der Jagdbombergeschwader 41, 43 und 49 wird auch das deutsche Übungsplatzkommando in Beja/Portugal aufgelöst und an diesem Tag außer Dienst gestellt.

1. bis 3. Oktober 1994: Beim Jagdbombergeschwader 33 in Büchel findet die 3.TORNADO-Reunion statt. Bereits zum dritten Mal treffen sich mit Unterstützung der TORNADO-Managementfirma Panavia Aircraft GmbH internationale TORNADO-Besatzungen.

20. Juni 1995: In Hradec Kralove wird die Patenschaft zwischen der 1. Luftwaffendivision und dem 3. Korps der taktischen Luftstreitkräfte der Tschechischen Republik unterzeichnet.



*Dokument über die Patenschaft der  
1. Luftwaffendivision mit dem 3. Korps der taktischen  
Luftstreitkräfte Tschechiens*

14. Juli 1995: Die Radtour unter dem Motto ‚Pedale sollen Leben retten‘, welche von Flensburg nach Oberstdorf führte, begann. Ziel war es, Spenden für die ‚Deutsche Thalassämiehilfe‘ zu sammeln. Die 1. Luftwaffendivision engagiert sich für erkrankte Kinder und junge Menschen mit dieser Blutkrankheit auf Sardinien bereits seit mehreren Jahrzehnten, unter anderem durch Militärkonzerte, Sportveranstaltungen, Spendensammelaktionen und Blutspendeaktionen.

25. Juli 1995: Aufstellung des Einsatzgeschwaders 1 durch die Verlegung von acht ECR-TORNADO des Jagdbombergeschwaders 32 und sechs Aufklärungs-TORNADO des Aufklärungsgeschwaders 51 „Immelmann“ nach Piacenza/Italien zur Unterstützung des NATO-Einsatzes in Jugoslawien. Dies stellt den ersten bewaffneten Kampfeinsatz der Bundeswehr dar.



### *ECR-TORNADO*

*Dezember 1995:* Die 3. Staffel HFB des Jagdbombergeschwader 32 zu Erprobung und Training Elektronischer Kampfführung mit ECM und ECCM (Electronic Counter Counter Measure) wird aufgelöst.

1996: Der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für den besten Verband des Jahres 1995 im Bereich der 1. Luftwaffendivision geht an das Jagdbombergeschwader 32 in Lechfeld.

*19. April 1996:* Das Luftwaffenpionierregiment 1 wird in der General-Kammhuber-Kaserne in Karlsruhe außer Dienst gestellt.

1997: Das Jagdgeschwader 74 „Mölders“ erhält für das Jahr 1996 den ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ verliehen.

*17. bis 26. April 1997:* Die Luftverteidigungsübung ROVING SANDS '97 findet in den US-Bundesstaaten Texas und New Mexiko statt. Die Übung hat einen personellen Umfang von rund 20.000 Soldaten und deutsche Kontingente von Luftwaffe, Heer und Marine, unter ihnen auch verschiedene Beteiligte der 1. Luftwaffendivision. Ziel ist die wirklichkeitsnahe Ausbildung für Einsatzmöglichkeiten im Rahmen der Landes- und Bündnisverteidigung unter extremen Umweltbedingungen.

*30. Juni 1997:* Die Fluglehrgruppe Fürstenfeldbruck wird außer Dienst gestellt. Damit endet die praktische Grundschulung auf ALPHA-JET für zukünftige TORNADO-Piloten der Luftwaffe.

*1998:* Zum vorläufig letzten Mal wird der ‚Prinz-Heinrich-Preis‘ für das Jahr 1997 an das Flugabwehrraketengeschwader 4 für ein Jahr überreicht.

*Oktober 1998:* Das Flugabwehrraketengeschwader 6 führt auf dem NATO-Schießplatz der Insel Kreta ein ‚Tactical Firing‘ durch. Beteiligt an der Übung waren die Waffensysteme HAWK, PATRIOT und ROLAND.



*Waffensystem HAWK*



*Waffensystem ROLAND*



29. Oktober 1998: In der Europahalle Karlsruhe fand die 15. Internationale Musikparade des Kommando 1. Luftwaffendivision und der Stadt Karlsruhe statt. Die Erlöse der Konzerte von Musikkorps, beispielsweise aus Deutschland, England, Frankreich und den USA, kamen zivilen Hilfsorganisationen und sozialen Einrichtungen der Bundeswehr zugute.

*Drill-Team des Wachbataillon bei der Musikparade*

Juli 1999: Der Ministerpräsident von Bayern, Edmund Stoiber, dankte dem Jagdgeschwader 32 in Lechfeld, für die Leistungen im Kosovo-Einsatz. Als Dank verlieh er dem Geschwader das bayerische Fahnenband.

Mai 1998 bis 29. Mai 2000: Im Mai 1998 erfolgte die Abschaltung des Bunkers MARTIN in Meßstetten und der Beginn der Sanierung. Gleichzeitig fand die Verlagerung des Einsatzbetriebes nach Lauda und Freising statt. Am 29. Mai 2000 erfolgte die Wiederinbetriebnahme der sanierten Anlage.



*Operationszentrale des CRC Meßstetten  
im Bunker MARTIN*

17. bis 19. September 2001: In Stara Boleslav fand ein internationales Fußballturnier des Kommandos der tschechischen Luftstreitkräfte statt. Eingeladen waren Fußballmannschaften aus den Nationen Tschechien, Slowakei, Österreich und Deutschland. Die

deutsche Delegation wurde aus Soldaten des Bereichs 1. Luftwaffendivision gestellt und umfasste 18 Mitglieder.

*1. Oktober 2001:* Beginn der Verlegung des Divisionsstabes nach Fürstenfeldbruck, zurück zu den Wurzeln des Kommandos.

*30. Juni 2002:* Das Flugabwehrraketengeschwader 6 in Lenggries wird von seinem NATO-Auftrag entbunden und aufgelöst.

*21. Oktober 2002:* Mit einem feierlichen Appell wurde der Luftwaffenstandort Memmingen, mit dem in Auflösung befindlichen Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“, symbolisch aufgegeben.

*31. Dezember 2002:* Die Flugabwehrgruppe 34 in Rottenburg/Laaberg wird außer Dienst gestellt und in Teilen in die Flugabwehrgruppe 15 in Leipheim integriert.

*25. Juni 2003:* Der Divisionskommandeur, Generalmajor Henner Scholz verstirbt nach schwerer Krankheit völlig überraschend.

*30. Juni 2003:* Das Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“ in Memmingerberg wird außer Dienst gestellt.

*1. April 2004:* Die deutschen Anteile der Combined Air Operations Centres 4 in Meßstetten; 5 in Poggio Renatico/Italien und 8 in Torrejon/ Spanien, werden der 1. Luftwaffendivision personell und materiell unterstellt.



*April 2004:* Abschaltung der Operationszentralen (CRC) und Auflösung der Radarführungsabteilung 23 in Lauda und Radarführungsabteilung 24 in Freising.

*Operationszentrale des CRC Freising*

1. Oktober 2004: Der neugegliederte Einsatzführungsbereich 1 in Meßstetten mit seinen fünf Abgesetzten Technischen Zügen wird der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Oktober 2004: ‚30 Jahre TORNADO‘ bei der Luftwaffe waren Anlass für einen Jubiläumsappell mit internationalen Gästen auf dem Fliegerhorst des JaboG 32, Lechfeld. Der TORNADO löste als Jagdbomber in den siebziger Jahren die F-104G STARFIGHTER ab und erwarb sich schnell einen Ruf als besonders vielseitiges und sicheres Flugzeug.



1. bis 11. Dezember 2004: Die 1. Luftwaffendivision nahm an der Stabsrahmenübung BLAUER KOMET teil. Ziel der Übung war die Überprüfung, Optimierung sowie Standardisierung der Arbeitsprozesse in kommandoübergreifenden Stäben und die Vorbereitung auf die Übung BATTLE GRIFFIN 05.



*Angehörige des Divisionsstabes im Hochwassereinsatz*

*27. Juni bis 8. Juli 2005:* Der Fliegerhorst des Jagdgeschwaders 74 in Neuburg, war im Rahmen der jährlich stattfindenden Großübung CLEAN HUNTER ein zentraler Dreh- und Angelpunkt im süddeutschen Raum.

*Sommer 2005:* Wie schon 1999 und 2002 waren wieder Soldaten aus dem Bereich der 1.Luftwaffendivision im Einsatz, um zivile Helfer und Einsatzkräfte von THW, BGS und Feuerwehr im Kampf gegen das Hochwasser zu unterstützen.

*Herbst 2005:* Auf dem Fliegerhorst Leipheim werden die Waffensysteme HAWK und ROLAND außer Dienst gestellt.

*13. Oktober 2005:* Der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber verleiht aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Bundeswehr ein Fahnenband an das Jagdgeschwader 74 in Neuburg.

*4. bis 18. Mai 2006:* Auf dem Truppenübungsplatz Heuberg fand zum elften Mal die Hochwerteübung ELITE (Electronic Warfare Live Training Exercise) statt. An der Übung nahmen rund 1.700 Soldaten aus 23 Nationen mit zehn verschiedenen Waffensystemen teil. Das Kommando 1.Luftwaffendivision war in diesem Jahr erneut der Leitverband für die nunmehr größte Übung der Luftwaffe in Europa.



*1. Juli 2006:* Der Deutsche Anteil NATO E-3A in Geilenkirchen ist wieder der Division zugeordnet.



*25. Juli 2006:* Beim Jagdgeschwader 74 in Neuburg/Donau landeten die ersten Exemplare des neuen Waffensystems EUROFIGHTER. Dies war der erste Waffensystemwechsel nach mehr als 30 Jahren Flugbetrieb auf der F 4-F PHANTOM.

*EUROFIGHTER beim Einflug am 25. Juli 2006, beim Jagdgeschwader 74 in Neuburg*

*18. bis 25. September 2006:* Das Flugabwehrraketengeschwader 5 führte mit seinen unterstellten Verbänden - den Flugabwehrraketengruppen 22 und 23 - im Raum Ohrdruf/Erfurt, die Geschwadereinatzübung BAVARIAN SHIELD durch.

*11. Januar bis 30. Juni 2007:* Das Kommando 1. Luftwaffendivision ist Kontingentführer für die Kräfte der deutschen Luftwaffe an der NATO Response Force 8 (NRF 8). Es hat dabei insbesondere die personelle und materielle Einsatzbereitschaft der Luftwaffenkräfte NRF 8 sicherzustellen.

## **Die Standorte des Kommandos 1. Luftwaffendivision**

Die vier Standorte, an welchen das Kommando 1. Luftwaffendivision bislang stationiert war, werden getrennt nach der allgemeinen und der spezifisch militärischen sowie historischen Entwicklung dargestellt.

Die Stationierungszeiträume in den einzelnen Städten lassen sich chronologisch wie folgt ordnen.

- |                     |                   |     |                    |
|---------------------|-------------------|-----|--------------------|
| ▪ München:          | 1. August 1957    | bis | 14. Oktober 1963   |
| ▪ Fürstenfeldbruck: | 15. Oktober 1963  | bis | 31. August 1968    |
| ▪ Meßstetten:       | 1. September 1968 | bis | 31. März 1994      |
| ▪ Karlsruhe:        | 1. April 1994     | bis | 30. September 2001 |
| ▪ Fürstenfeldbruck: | 1. Oktober 2001   | bis | heute              |



*Wagnmüllerstraße 23 in München - Stabsgebäude der 1. Luftverteidigungsdivision*



## **München**

München ist der ‚Gründungsstandort‘ der 1. Luftwaffendivision. Noch unter der Bezeichnung ‚1. Luftverteidigungsdivision‘ wurde das Kommando zum 1. August 1957 aufgestellt. Diese Aufstellung wurde mit dem Luftwaffen-aufstellungsbefehl Nr. 64 vom 27. Juli 1957 befohlen. Der Divisionsstab verblieb in München bis zu seiner Verlegung nach Fürstenfeldbruck am 14. Oktober 1963. Grund für die Verlegung war der Befehl zur Umgliederung vom 22. Januar 1963, mit welchem auch die Umbenennung in ‚1. Luftwaffendivision‘ einherging.

### *Historische Entwicklung des militärischen Standortes München*

Auf Grund der Bedeutung Münchens, insbesondere als Residenzstadt, Landesfestung und Regierungssitz, ergibt sich logisch die frühzeitige und umfangreiche Ansiedlung militärischer Einheiten und Dienststellen.

Bereits kurz nach der Gründung wurde der Übergang an der Isar ein befestigter welfischer Stützpunkt. Im vierzehnten Jahrhundert erfolgte die Fertigstellung einer doppelten Ringmauer um München, welche insgesamt mehr als 100 Türme hatte. In Verbindung mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618 bis 1648) erlangte die Stadt den Status eines politischen und religiösen Zentrums in Europa. Daraus ergab sich ein gewachsenes Wehrbedürfnis, welchem mit dem Bau einer Wallbefestigung in ‚niederländischer Manier‘ Rechnung getragen wurde. Diese hatte bis Ende des achtzehnten Jahrhunderts Bestand. Einhergehend mit der Festungsentstehung waren auch die Bewachungs- und Wartungsaufgaben zu regeln. Die Bereitstellung des Personals für diese Aufgaben musste zuerst durch die Bürgerschaft sichergestellt werden, später übernahmen diese Aufgabe Berufssoldaten. Es entstanden in dieser Zeit unter anderem Übungs-, Schieß- und Alarmplätze sowie Quartiere für die Soldaten.

Mit der Regierungsübernahme von Kurfürst Max Emanuel im Jahre 1680 ergab sich für die bayerische Heeresgeschichte eine grundlegende Wendung - es wurde ein stehendes Heer eingeführt. 1682 erfolgte die Formierung mehrerer Infanterie- und Reiterregimenter im damaligen Übungslager Schwabing. Im Weiteren gab es bereits in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts vier größere Kasernen in München: die Salzstadel-, die Kreuz-, die Seidenhaus- und die Isar-Kaserne. Als weitere wichtige Meilensteine in der Entwicklung der Garnisonsstadt München bis zum Ersten Weltkrieg können folgende genannt werden:

- 1756 Eröffnung des Münchner Kadettenkorps als Ausbildungsstätte für zukünftige Offiziere, welche im Alter von etwa 13 Jahren in das Korps eintraten und deren Ausbildung - in den Bereichen Mathematik, Geschichte, Geographie, Planzeichnen, Deutsch, Französisch und Kriegsbaukunst - in der Regel vier bis sechs Jahre dauerte

- 1778 Verschmelzung der pfälzischen und bayerischen Armee zum ‚1.Linien-Infanterie-Regiment König‘ mit Sitz im Lager Schwabing
- in den Folgejahren Aufstellung und Umgliederungen in den Bereichen Artillerie-, Garde-, Kavallerie-, Pionier- und Verkehrstruppen am Standort München
- 1913 Grundsteinlegung für den Militärflugplatz Oberschleißheim und Aufstellung des Königlich Bayerischen Fliegerbataillons
- 1913 in München angesiedelte Verbände und Dienststellen:
  - *Militärbildungsanstalten:* Bayerische Kriegsakademie, Militärärztliche Akademie, Kriegsschule, Kadettenkorps, Artillerie- und Ingenieurschule, Militärreitschule, Oberfeuerwerkerschule und Militärleherschmiede
  - *Inspektionen:* Inspektion der Kavallerie, Inspektion des Ingenieurkorps, Festungsinspektion, Inspektion der Militärbildungsanstalten, Landwehrinspektion München, Inspektion der Technischen Institute, Sanitätsinspektion und die Remonteninspektion
  - *Kommandobehörden:* Kriegsministerium, Generalinspektion der Armee, Generalkommando des I. Bayerischen Armeekorps und Kommandos der 1. Division, der 1. und 2. Infanteriebrigade, der 1. Kavalleriebrigade, der 1. und 2. Feldartilleriebrigade und der Fußartilleriebrigade

Das Ende des Ersten Weltkrieges bedeutete auch das Ende der alten Bayerischen Armee. Am 6. März 1919 wurde mit dem Beschluss der Nationalversammlung von Weimar eine ‚vorläufige Reichswehr‘ ins Leben gerufen. Im selben Jahr wurde durch eine linksliberale Minderheit in München eine Räteregierung ausgerufen, welche sich auf eine ‚Rote Armee‘ stützte. Diese wurde jedoch im Mai 1919 von den bayerischen Freikorps und preußischen Truppen vertrieben.

Im Weiteren erfolgte der Auf- und Ausbau der Reichswehr und ab 1935 der Aufbau der Wehrmacht. Im Zuge dessen wurden verschiedene Einheiten und Dienststellen aufgestellt. Für die Luftwaffe waren dies beispielsweise das Luftwaffengruppenkommando 3 sowie das Luftkreiskommando V. Ebenso wurde 1935 das Flugabwehrregiment 5 in München aufgestellt. Es folgten weitere Neuaufstellungen, wobei der Beginn des Zweiten Weltkrieges diesbezüglich eine stark katalysierende Wirkung hatte.

In den zehn Jahren nach 1945 beherbergte die Stadt München keine deutschen Streitkräfte. Ab 1955 erfolgte der Aufbau des Wehrbereichskommando VI (Bayern) sowie der zivilen Wehrbereichsverwaltung. Die Folgejahre waren gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Aufstellungen, Umgliederungen und Verlegungen von Einheiten sowie Dienststellen. Bereits 1956 waren in München 1.500 Soldaten stationiert, wobei der Großteil, nämlich 1.200, auf die Pionierschule entfielen. Folgende Meilensteine dokumentieren die Veränderungen der kommenden Jahrzehnte:

- 1956 Aufstellung der ‚Truppschule der Pioniere‘, welche mehrfach umbenannt wurde
- 1957 Verlegung der Sanitätstruppschule von Degerndorf nach München in die Luitpold-Kaserne, auch diese Truppschule wurde mehrfach umbenannt und 1980 in die Ernst-von-Bergmann-Kaserne verlegt
- 1958 bis 1973 Heeresoffizierschule III
- 1958 Aufstellung der Höheren Technischen Schule der Luftwaffe in Neubiberg, welche 1966 in Technische Akademie der Luftwaffe und 1971 in Fachhochschule der Luftwaffe umbenannt wurde, bevor sie 1975 in die Hochschule der Bundeswehr in München eingegliedert wurde
- 1958 Verlegung der Offizierschule der Luftwaffe von Fassberg nach Neubiberg, diese wurde 1977 wiederum an ihren heutigen Standort Fürstenfeldbruck verlegt
- 1973 Gründung der Hochschule der Bundeswehr, welche 1985 in Universität der Bundeswehr umbenannt wurde

Insgesamt ist der Standort München für das Militär seit mehreren Jahrhunderten von großer Bedeutung. Dies gilt auch für die Bundeswehr im Allgemeinen und die Luftwaffe im Speziellen. Für letztere besaß der Standort Neubiberg zentrale Bedeutung, weil dort unter anderem das Lufttransportgeschwader 61, die Offizierschule, die Höhere Technische Schule und das Luftwaffenmusikkorps 1 stationiert waren. Allein letzteres hat noch heute seinen Sitz in Neubiberg.

#### *Der militärische Standort München heute*

Auch wenn München von den Truppenreduzierungen der vergangenen beiden Jahrzehnte nicht verschont wurde - so waren 1976 cirka 15.000 und 2006 nur noch rund 9.500 Soldaten und Zivilbedienstete in München stationiert - gibt es heute noch eine Reihe von Standorten und Liegenschaften. Einige der wichtigsten Dienststellen sind nunmehr die Universität der Bundeswehr München, am Standort Neubiberg, die Sanitätsakademie der Bundeswehr in der Ernst-von-Bergmann-Kaserne, das Sanitätsamt in der Dachauer Strasse 128 und das Wehrbereichskommando IV in der Bayernkaserne.



#### **Fürstenfeldbruck**

Fürstenfeldbruck ist für die 1. Luftwaffendivision in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen war der Divisionsstab hier sowohl vom 15. Oktober 1963 bis zum 31. August 1968 - vor seiner Verlegung nach Meßstetten - angesiedelt, wie er seit dem 1. Oktober 2001 wieder hier stationiert ist. Zum anderen wird der Standort Fürstenfeldbruck als ‚Wiege der Luftwaffe‘ angesehen, woraus sich eine herausragende Stellung im Vergleich zu anderen Kasernen und Fliegerhorsten ergibt.



*Fliegerhorst Fürstenfeldbruck – Stabsgebäude 1. Luftwaffendivision*

#### *Historische Entwicklung des militärischen Standortes Fürstenfeldbruck*

Die Tradition Fürstenfeldbrucks als Garnisonsstadt reicht bis in das frühe 19. Jahrhundert zurück. Seit 1818 war das Gebäude der heutigen Polizeischule ein Invalidenhaus für die Veteranen der königlich-bayerischen Armee und ab 1894 befand sich in Fürstenfeldbruck die königlich-bayerische Unteroffizier-Vorschule. Des Weiteren waren zeitweise Teile des Infanterie-Leib-Regiments - das Hausregiment der bayerischen Könige - in Fürstenfeldbruck kaserniert.

Die Geschichte des Fliegerhorstes Fürstenfeldbruck begann mit dem Spatenstich 1935. Nach weniger als einem Jahr Bauzeit erfolgte am 10. Oktober 1936 die Übergabe. Der Fliegerhorst wurde dann bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges von der Luftkriegsschule 4 genutzt. Für die fliegerische Ausbildung standen zum damaligen Zeitpunkt zwei parallele, gewalzte Rasenflächen von ca. 1000 Meter Länge zur Verfügung. 1944 folgte der Bau einer befestigten Start- und Landebahn.

Während des Krieges erfolgte am 9. April 1945 der einzige Luftangriff auf den Flugplatz, wobei mehr als 300 Tonnen Bomben abgeworfen wurden und vor allem Zerstörungen im Flugbetriebsbereich - Start- und Landebahn, Rollwege und technischer Bereich - zu verzeichnen waren. Die Unterkunftsgebiete und Anlagen im Süden blieben weitgehend unversehrt.

Am 29. April 1945 - also noch vor Ende des Zweiten Weltkrieges - besetzten die US-Streitkräfte den Fliegerhorst und nutzten ihn als Einsatzflugplatz. Ab 1946 war Fürstenfeldbruck der Heimatflugplatz der 36th US ‚Fighter-Bomber Wing‘, der ersten mit Strahlflugzeugen ausgerüsteten Einheit der US-Luftwaffe nach dem Zweiten Weltkrieg in Westeuropa. Seither wird Fürstenfeldbruck auch liebevoll ‚Fursty‘ genannt. 1954 begann die 7330th Flying Training Wing im Rahmen eines gemeinsamen Ausbildungsprogramms mit der Schulung von Luftfahrzeugführern verschiedener Nationen - zuerst Spanien, Türkei und Niederlande, später Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Iran, Italien, dem früheren Jugoslawien, Norwegen, Pakistan, Portugal und den USA.

Die ersten deutschen Flugschüler kamen am 22. Mai 1956 nach Fürstenfeldbruck. Sie erhielten an der Flugzeugführerschule ‚B‘ ihre fliegerische Grundausbildung. Im Dezember 1957 erfolgte dann die Übernahme des Fliegerhorstes durch den ersten Inspekteur der Deutschen Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kammhuber. In der Folge wurde zwischen 1957 und 1966 das ‚Ehrenmal der Luftwaffe und der Luftfahrt‘ vor den Toren des Fliegerhorstes erbaut, welches den Toten der Luftstreitkräfte und der Luftfahrt geweiht ist, die sowohl im Krieg als auch im Frieden ihr Leben verloren haben. Die 1. Luftwaffendivision verlegte 1963 ihren Kommandostab von München nach Fürstenfeldbruck. Gleichzeitig wurde im Rahmen von Umgliederungsmaßnahmen in der gesamten Luftwaffe das Aufgabenspektrum der Division, ausgehend von der Luftverteidigung, um Komponenten des Luftangriffs erweitert. Im Rahmen der Luftwaffenstruktur 1970 wurde das Kommando 1. Luftwaffendivision 1968 nach Meßsteten verlegt, bevor es - nach einem ‚Aufenthalt‘ in Karlsruhe von 1994 bis 2002 - wieder nach Fürstenfeldbruck zurückkehrte.

1964 wurde die Waffenschule der Luftwaffe 50 von Erding nach Fürstenfeldbruck verlegt und die Flugzeugführerschule ‚B‘ in diesen Verband integriert, welcher 1978 in Jagdbombergeschwader 49 umbenannt und im Rahmen der Streitkräfte-Reduzierung, nach dem Fall des ‚Eisernen Vorhangs‘, 1994, aufgelöst wurde. Bis 1997 verblieb am Standort Fürstenfeldbruck noch eine Fluglehrgruppe, in welcher die taktische Grundausbildung für die zukünftigen Besatzungen des Waffensystems TORNADO durchgeführt wurde.

Im Juni 1977 erfolgte die Verlegung der Offizierschule der Luftwaffe von Neubiberg - wo mittlerweile 1973 die Universität der Bundeswehr gegründet worden war - nach Fürstenfeldbruck.

### *Der militärische Standort Fürstenfeldbruck heute*

Der militärische Flugbetrieb endete mit der Auflösung der Fluglehrgruppe 1997. In der Folge hat das Bundesministerium der Verteidigung entschieden, dass die Flugbetriebsflächen in das Bundesvermögen zur weiteren Verwertung abgegeben werden.

Im verbleibenden Fliegerhorst sind heute folgende Dienststellen der Bundeswehr stationiert:

- Kommando 1. Luftwaffendivision
- Flugmedizinisches Institut der Luftwaffe
- Offizierschule der Luftwaffe mit
  - dem Ausbildungszentrum für Abbildende Aufklärung Luftwaffe
  - der Lehrmittelwerkstatt der Luftwaffe
  - der Luftwaffenunterstützungskompanie
- Militärseelsorge der katholischen und evangelischen Kirche
- Kraftfahrausbildungszentrum Fürstenfeldbruck
- Sanitätszentrum Fürstenfeldbruck
- Sektor für Informationstechnik 1
- Dienstleistungszentrum Fürstenfeldbruck
- Amt für Geoinformationswesen der Bundeswehr mit der Gruppe Lehre und Ausbildung.
- 

Durch die Strukturreformen der Bundeswehr und dem anhaltenden Transformationsprozess ist aus dem reinen ‚Luftwaffen‘-Standort und Fliegerhorst ein Standort geworden, in dem sich vielfältige Dienststellen aus unterschiedlichen Bereichen befinden. Als sichtbares Zeichen dieser Veränderung hängt seit 2005 am Haupttor des Fliegerhorstes nicht mehr das Schild ‚Luftwaffe‘, sondern das Schild ‚Bundeswehr‘.



### **Meßstetten**

Das Kommando 1. Luftwaffendivision war vom 1. September 1968 bis zum 31. März 1994 - bis zur Verlegung nach Karlsruhe -, d.h. mehr als die Hälfte seines bisherigen Bestehens, in Meßstetten stationiert.

### *Historische Entwicklung des militärischen Standortes Meßstetten*

Eines der wichtigsten Argumente für den Standort Meßstetten war die strategische Lage. Der Geißbühl ist die höchstgelegene Region der Schwäbischen Alb und auf Grund dessen prädestiniert für Stellungen zur Radarüberwachung.

Zu Beginn der sechziger Jahre wurde neben der unterirdischen Luftwaffenkampf-führungsanlage - dem so genannten Bunker MARTIN, welcher zwischen 1998 und 2002 grundlegend saniert wurde - auch die Zollernalbkaserne erbaut, deren Bezug 1963

erfolgte. Seit dieser Zeit betreibt die Luftwaffe eine Radarstellung und einen Gefechtsstand, mit denen die kontinuierliche Luftraumüberwachung im gesamten süddeutschen Luftraum sowie den angrenzenden Nachbarstaaten sichergestellt wird. Darüber hinaus werden Informationen für die Luftlagebilderstellung generiert, was auch einen Austausch von Daten insbesondere mit NATO-Staaten impliziert.



*Zollernalbkaserne Meßstetten – Stabsgebäude der 1. Luftwaffendivision*

#### *Der militärische Standort Meßstetten heute*

Der Standort verfügt heute über ca. 1.100 Soldaten und zivile Mitarbeiter, zu denen auch ein Heeresverband gehört. Seit dem Jahr 2001 beheimatet der Standort ‚Zollernalbkaserne‘ auch die 7. Kompanie des Jägerbataillons 292, welche hier ihre Grundausbildung durchführt.

Zusammen mit Stetten am kalten Markt verfügt der Standort darüber hinaus über einen fast 5.000 Hektar großen Truppenübungsplatz. Dieser wurde bereits zwischen 1910 und 1916 als ‚Lager Heuberg‘ für das XIV. badische Armeekorps errichtet. Dieses ‚Lager Heuberg‘ wurde im Jahre 1916 fertig gestellt und hatte ursprünglich eine Kapazität für

über 6000 Soldaten. Nach wechselnder Nutzung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde es erst von französischen Truppen, nach der Übergabe in deutsche Verwaltung 1960 bis zum Abzug der Franzosen 1997, sowohl von französischen als auch deutschen Verbänden parallel genutzt.



### **Karlsruhe**

Vom 1. April 1994 bis zum 30. September 2001 war das Kommando 1. Luftwaffendivision - bis zu seiner Verlegung nach Fürstenfeldbruck - in Karlsruhe stationiert.

#### *Historische Entwicklung des militärischen Standortes Karlsruhe*

Die Tradition des Militärstandortes Karlsruhe reicht weit zurück. Bereits im sechzehnten Jahrhundert waren Truppen in diesem Bereich angesiedelt. Mit der Anlehnung an Frankreich, nach der Besetzung durch französische Revolutionstruppen 1796, ergab sich die Verpflichtung von Truppengestellungen, für welche ab 1803 Kasernen gebaut wurden. Die Infanteriekaserne, östlich des heutigen Europaplatzes, die Reiterkaserne, an der östlichen Kaiserstraße, auf dem Gelände der heutigen Universität und die Artilleriekaserne, welche im Gottesauer Schloss errichtet wurde. 1845 folgte ein Militärhospital sowie nach der Revolution 1848 verschiedene weitere Kasernen, unter anderem 1892 die Königlich-Preußische Kadettenanstalt.

Die Zeit bis zum Ende des zweiten Weltkrieges war dann geprägt von Diskontinuität. Stationierung, Mobilisierung und Entmilitarisierung folgten einander. Dies liegt vor allem darin begründet, dass Karlsruhe nach der Niederlage im ersten Weltkrieg zur entmilitarisierten Zone gehörte. Ab 1936 war Karlsruhe dann wieder Garnisonsstadt.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges bis 1995 waren in Karlsruhe amerikanische Streitkräfte stationiert, zuerst wegen der Zugehörigkeit des Landkreises Karlsruhe zur amerikanischen Besatzungszone, später auf Grund der Aufgaben der US-Armee im Rahmen der NATO.

Ebenso waren in Karlsruhe nach dem zweiten Weltkrieg französische Truppen angesiedelt, welche 1991 abgezogen wurden.

Mit der Aufstellung der Bundeswehr wurde auch die Entscheidung getroffen, den Standort Karlsruhe massiv auszubauen. Neben der Luftwaffengruppe Süd, für die das Vorkommando zur Aufstellung am 10. Mai 1956 in Karlsruhe eintraf, wurden weitere Dienststellen und Verbände der Luftwaffe, aber auch des Heeres und der territorialen Verteidigung stationiert. Die Anfangsphase war dabei auch hier von Dynamik geprägt. Zum einen änderten sich in der Aufbauphase sehr häufig Unterstellungsverhältnisse, Verbandsbezeichnungen und Personalumfänge. Auch die Luftwaffengruppe Süd wurde

1957 in ‚Kommando der Luftwaffenbodenorganisation Süd‘ umbenannt. Zum anderen waren infrastrukturelle Probleme, insbesondere in Bezug auf Räumlichkeiten zu lösen. Nach dem Umzug der 1. Luftwaffendivision von Meßstetten nach Karlsruhe, im Frühjahr 1994, waren 500 Soldaten am Standort Karlsruhe stationiert.



*General-Kammhuber-Kaserne in Karlsruhe – Stabsgebäude der 1. Luftwaffendivision*

#### *Der militärische Standort Karlsruhe heute*

Von der Truppenreduzierung der Bundeswehr war auch der Standort Karlsruhe betroffen. Im Rahmen der Luftwaffenstruktur 5 folgte beispielsweise auch die Verlegung des Kommandos 1. Luftwaffendivision nach Fürstenfeldbruck. Heute sind in Karlsruhe noch das Fernmeldebataillon 384 in der General-Fahnert-Kaserne und das Luftwaffenmusikkorps 2 in der Dragonerkaserne beheimatet.

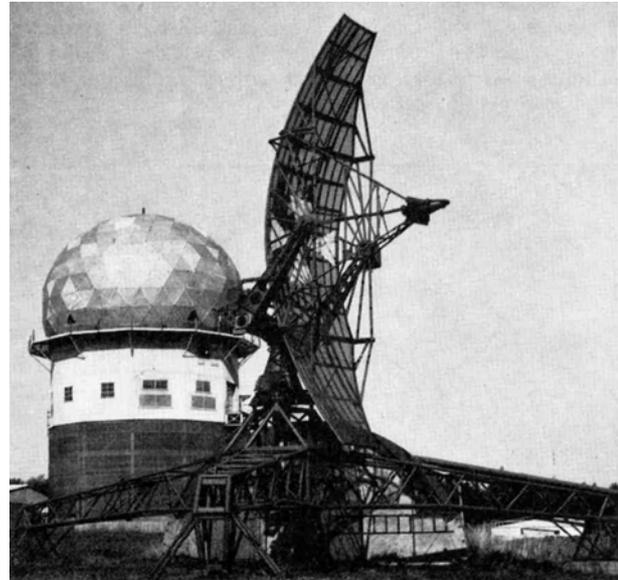
## Verbände der 1. Luftwaffendivision gestern und heute



### **Einsatzführungsbereich 1 (EinsFüBer 1)**

Der Einsatzführungsbereich 1 in Meßstetten - mit den früheren Bezeichnungen Fernmelderegiment 31 und Radarführungskommando 2 - war der 1. Luftwaffendivision seit seiner Aufstellung bis 1968 unterstellt und gehört wieder seit 2004 zur Division.

Am 1. April 1958 wurde in Lagerlechfeld die Flugmeldeabteilung 312 als Ausbildungseinrichtung aufgestellt. Bereits im November konnte deutsches Personal in die amerikanischen Stellungen in Türkheim bei Ulm und auf den ‚Winzerer Höhen‘ bei Regensburg integriert werden. Anfang Februar 1959 verlegte die Abteilung nach Ulm. Im Frühjahr 1960 begann in Ulm auch der Aufbau der Flugmeldeabteilung 311 mit Einheiten in Freising, Burglengenfeld und Regensburg. Nach der Neuaufstellung verlegte der Abteilungsstab am 3. Mai 1960 nach Freising. In Ulm wurde am 24. Mai 1960 das Fernmelderegiment 31 (FmRgt 31), als Vorläufer des heutigen Einsatzführungsbereich 1 offiziell in Dienst gestellt.



*Radaranlage mit Höhengsuchradar AN / FPS-90*

Am 1. Februar 1962 erhielt die Flugmeldeabteilung 312 die Bezeichnung I./Radarflugmeldeabteilung 31 und aus der 311 wurde die II./Radarflugmeldeabteilung 31. Die I./Radarflugmeldeabteilung bezog am 4. Juli 1963 ihren Standort in Meßstetten auf der Schwäbischen Alb und übernahm Ende 1964 den Einsatzbetrieb. Nach Inbetriebnahme der NATO-Frühwarnstellung in Burglengenfeld im Sommer 1964 wurde Regensburg aufgegeben. Mit Übernahme der Einsatzverantwortung im Oktober 1965 in Freising war die Aufbauphase abgeschlossen. Zuletzt verlegte am 31. September 1966 der Regimentsstab nach Meßstetten.

Als Nachfolgeorganisation der FmRgt 31 und 32 wurde am 1. Oktober 1989 das Radarführungskommando 2 in Meßstetten aufgestellt. Es führte die Radarführungsabteilungen (RadarFüAbt) 21 in Birkenfeld, 22 in Meßstetten, 23 in Lauda-Könighofen, 24 in Freising sowie eine Abteilung des Tieffliegermelde- und Leitdienstes (TMLD) ebenfalls in Lauda-Könighofen.



Mit der Schließung des CRC (Control and Reporting Center) Börfink, Kreis Birkenfeld, der Auflösung der RadarFüAbt 21 und des TMLD 1993, folgte am 1. April die Umbenennung in Radarführungsregiment 2. Der Abgesetzte Technische Zug 223 (AbgTZg 223) in Birkenfeld wurde unterstellt. Mit Wirkung vom 1. Juli 1993 wurde die RadarFüAbt 34 in Holzdorf/Schönewalde dem Regiment unterstellt und am 4. Oktober 1994 in RadarFüAbt 25 umbenannt. 2002 wurde es dem neu aufgestellten Einsatzführungsbereich 3 zugeordnet.



*Radaranlage Meßstetten auf dem Großen Heuberg*

Die vorläufig letzte organisatorische Maßnahme war die Umgliederung zum Einsatzführungsbereich 1 (EinsFüBer 1) am 1. Oktober 2004. Dem Verband sind fünf Abgesetzte Technische Züge - 131 Erbeskopf, 132 Döbraberg, 133 Großen Arber, 134 Lauda-Könighofen und 135 Freising - unterstellt, wobei die Informationen in Meßstetten in der verbunkerten Luftwaffenkampfführungsanlage MARTIN zusammenlaufen. Der Hauptauftrag des EinsFüBer 1 besteht in der kontinuierlichen Überwachung des gesamten süddeutschen Luftraums und die Beobachtung der angrenzenden Nachbarstaaten, zur Erstellung eines aktuellen Luftlagebildes.



## **Luftwaffenmusikkorps 1**

Das Luftwaffenmusikkorps 1 in Neubiberg war der 1. Luftwaffendivision in den Jahren 1960 bis 1963 unterstellt.

Das Luftwaffenmusikkorps 1 wurde 1958 aus Teilen des Luftwaffenmusikkorps 2 in Karlsruhe aufgestellt und im März 1959 an seinen endgültigen Standort nach Neubiberg bei München verlegt.

Mit einer Stärke von rund 60 Musikern aller Dienstgrade ist das Musikkorps in der Lage den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden. Sein Aufgabengebiet erstreckt sich vor allem auf die Truppenbetreuung und Veranstaltungen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit im gesamten bayerischen Raum. Im einzelnen sind dies die verschiedensten Formen des Truppenzeremoniells bei Empfängen, Paraden, Vereidigungen usw. sowie Standkonzerte, Serenaden, Abendkonzerte, Großkonzerte und nicht zuletzt Aufführungen des großen Zapfenstreiches bei der Truppe und in der Öffentlichkeit.



*Das Luftwaffenmusikkorps 1 Anfang der 60er Jahre*



## **Luftwaffenpionierregiment 1 (LwPiRgt 1)**

Das Luftwaffenpionierregiment 1 in Karlsruhe war vom 1. April 1994 bis zu seiner Auflösung am 19. April 1996 der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Das Luftwaffenpionierregiment 1 wurde 1986 aufgestellt und am 10. Juni 1987 in Karlsruhe durch den Kommandeur der Luftwaffenunterstützungsgruppe Süd, Generalmajor Horst Hauke, feierlich in Dienst gestellt. Das Regiment wurde dem ‚Wartime Host Nation Support‘-Programm zugeordnet. Es wurden die beiden Luftwaffenpionierlehrkompanien, 1 in Fürstenfeldbruck und 2 in Diepholz, unterstellt. Die Bundesrepublik Deutschland und die Vereinigten Staaten von Amerika hatten bereits im April 1982 ein Abkommen zur Unterstützung der amerikanischen Streitkräfte in Krise und Krieg auf deutschem Territorium unterzeichnet. Ziel war es die NATO zu stärken und die Heranführungszeiten überseeischer Truppen durch eigene Kräfte zu überbrücken. Für diese Aufgaben wurden in der Bundeswehr zusätzlich Stäbe, Verbände und Dienststellen aufgestellt oder bestehende verstärkt. Die Hauptaufgabe des LwPiRgt1 bestand in der Startbahnschnellinstandsetzung der deutschen Fliegerhorste. Mit dem Ende der Luftwaffenunterstützungsgruppe Süd zum 31. März 1994 wird das Regiment der 1. Luftwaffendivision unterstellt und die beiden Pionierlehrkompanien aufgelöst. Am 19. April 1996 folgt in der General-Kammhuber-Kaserne in Karlsruhe auch das Aus für das Luftwaffenpionierregiment 1.



*Hydraulikbagger ‚Zeppelin 216‘*



## **Flugkörpergeschwader 1 (FKG 1)**

Das Flugkörpergeschwader 1 in Landsberg war der 1. Luftwaffendivision von der Indienstellung 1963 bis zur Auflösung 1991 unterstellt.

Das Flugkörpergeschwader 1 wurde am 1. September 1963 in Landsberg/Lech aufgestellt und mit dem ausschließlich nuklear bewaffneten Trägersystem PERSHING 1 als wesentlicher Teil der nuklearen Teilhabe ausgerüstet. Hervorgegangen war das Geschwader aus der seit 1958 bestehenden Flugkörper-Gruppe (FK-Grp) 11, die das Waffensystem TM 61 C MATADOR erprobt hatte, das aber nicht eingeführt wurde. Im Herbst 1964 war die Zuführung des Geräts abgeschlossen und die taktische Ausbildung konnte beginnen. Untergliedert wurde das FKG 1 in die Flugkörper-Gruppe 12 und 13. Aus infrastruktureller Gegebenheit musste die Flugkörper-Gruppe 13 vorerst in Kaufbeuren verbleiben.

Bereits zwei Jahre später wurde eine Flugkörper-Gruppe der NATO unterstellt. 1967 wird durch Umgliederung und Aufstellung neuer Flugkörper-Einsatzstaffeln die Feuerkraft erhöht, so dass 1970 auch die zweite Gruppe der NATO unterstellt werden konnte. Damit befand sich das Geschwader mit zwei Gruppen rund um die Uhr im ständigen Einsatz. Mit dem Befehl für die Umgliederung erfolgte zum 1. Januar 1971 die Modifizierung des Waffensystem auf PERSHING 1a, was die Umrüstung von Ketten- auf Rad-Fahrzeuge bedeutete, und die Aufgabe des Standortes Kaufbeuren. Das Geschwader war nun, mit Ausnahme einer Staffel in Lechfeld, komplett in der umgebauten Saarkaserne in Landsberg untergebracht.



*PERSHING 1 auf Kettenfahrzeug*

Auf Grund der Abrüstungsmaßnahmen Ende der achtziger Jahre entfiel die Aufgabe des FKG 1. Es erfolgte die Auflösung des Geschwaders und die PERSHING-Flugkörperantriebsstufen wurden vernichtet. Formal wurde die Auflösung der Flugkörpergeschwader 1 und 2 zum 31. Dezember 1991 befohlen.

Die Flugkörpergeschwader hatten den Auftrag, die Flugkörper in ständiger Bereitschaft zu halten, um im Falle eines Angriffs durch den ‚Warschauer Pakt‘ notfalls im Rahmen bereits vorbereiteter Missionen mit nuklearen Mitteln zurückzuschlagen und den ‚Warschauer Pakt‘ damit zur Einstellung seiner Kampfhandlungen zwingen zu können. Gleichwohl war beiden Bündnissen, sowohl der NATO als auch dem ‚Warschauer Pakt‘ klar, dass ein Krieg in Europa in einem nuklearen Ringen enden könnte, deren Folgen nicht kalkulierbar waren. Auch aus diesem Grunde besaß das Abschreckungspotenzial der NATO, zu dem eben die PERSHING gehörte, einen hohen symbolischen, den Frieden stabilisierenden Wert.



*PERSHING in einer Einsatzstellung*

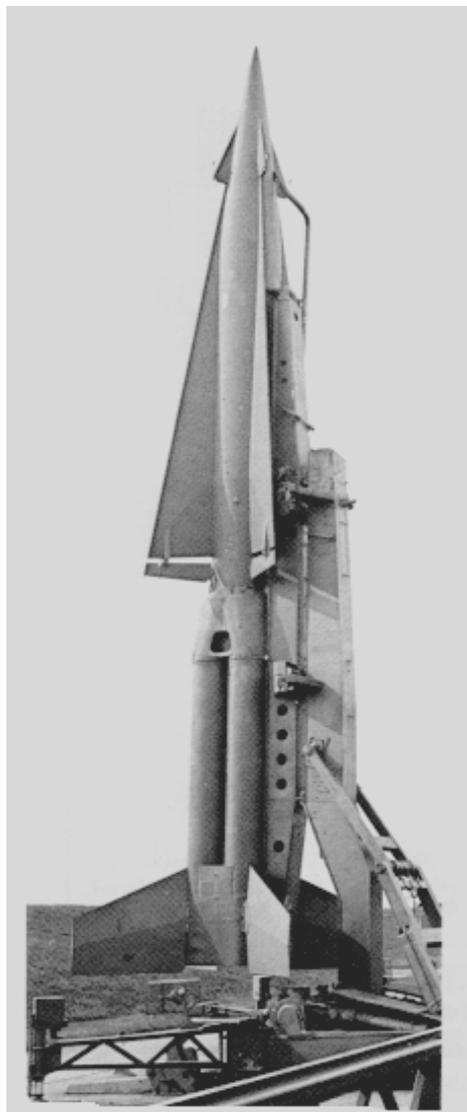


## **Flugabwehrraketengeschwader 5 (FlaRakG 5)**

Das Flugabwehrraketengeschwader 5 in Erding - mit dem früheren Namen Flugabwehrregiment 13 - ist der 1. Luftwaffendivision seit 1994 unterstellt.

Der Stab des Flugabwehrregiments 13 (FlaRgt 13) wurde am 1. April 1960, in Münster/Westfalen, in Dienst gestellt und acht Monate später nach Soest verlegt. Es wurden die Flugabwehrbataillone 21 (Möhnesee), 22 (Burbach) und 23 (Schöneck) unterstellt. Am 12. Juli 1962 wurde das FlaRakBtl 23 dem FlaRgt 1 unterstellt. Nach Ausrüstung des Verbandes mit dem Waffensystem NIKE, erfolgte am 1. Juni 1965 die Umbenennung in Flugabwehrraketengeschwader 13 (FlaRakRgt 13). Im Zuge der Umgliederung der Luftwaffe wechselte 1968 die Unterstellung von der 3. zur 4. Luftwaffendivision und das FlaRakBtl 22 wurde ausgegliedert.

Mit Einführung des Waffensystem PATRIOT, Mitte der achtziger Jahre, erfolgte auch eine Umgliederung der Flugabwehrraketengeschwader. Im Rahmen dieser Umrüstung wurde das FlaRakRgt 13 am 1. April 1987 außer Dienst gestellt und das Flugabwehrraketengeschwader 5 als Nachfolgeorganisation aufgestellt. Nach erneuter Änderung der Unterstellung von der 4. zur 2. Luftwaffendivision verlegte das Kommando bis Juli 1989 nach Erding. Unterstellt waren dem Kommando ab diesem Zeitpunkt das inzwischen nach Oberstimm bei Ingolstadt verlegte Flugabwehrraketengeschwader 23, mit dem Waffensystem PATRIOT sowie 32 (Freising) und 34 (Rottenburg/Laaberg), beide mit dem Waffensystem HAWK.



*NIKE auf Startlafette*

Am 1. Januar 1993 erfolgte die Umbenennung in Flugabwehrraketengeschwader 5. Gleichzeitig wurden die vormaligen FlaRak-Geschwader zu Flugabwehrraketengruppen (FlaRakGrp) umgegliedert. Das FlaRakG 32 wurde teilaufgelöst und je zwei Flugabwehrraketengruppen der FlaRakGrp 34 und der zum FlaRakG 6 gehörigen FlaRakGrp 33 in Lenggries unterstellt.

Im Rahmen der organisatorischen Veränderungen zur Luftwaffenstruktur 5 wurde die FlaRakGrp 34 am 31.12.2002 aufgelöst und Teile in die FlaRakGrp 15 in Leipheim integriert. Im Herbst 2005 wurden die Waffensysteme HAWK und ROLAND außer Dienst gestellt und damit die FlaRakGrp 15 aufgelöst.



Heute unterstehen dem Flugabwehrraketengeschwader 5 die Flugabwehrraketengruppen 22 in Penzing und 23 in Oberstimm. Die Koordination und Führung der Flugabwehrraketengruppen erfolgt aus dem Gefechtsstand SAMOC.

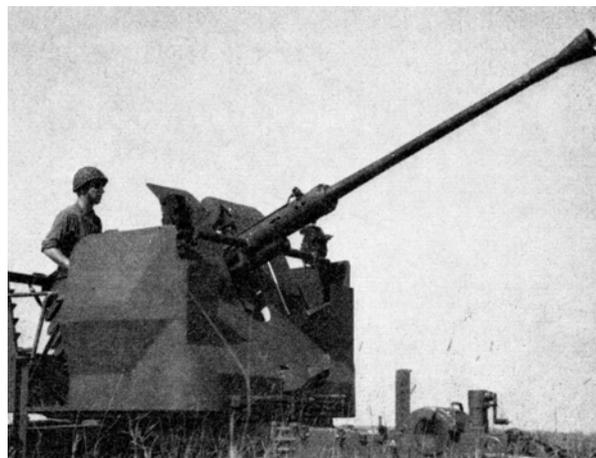
*Startbehälter der PATRIOT*



## **Flugabwehrraketengeschwader 6 (FlaRakG 6)**

Das Flugabwehrraketengeschwader 6 in Lenggries - zu Beginn unter dem Namen Flugabwehrregiment 1 - war von der Indienststellung 1960 bis 1968 und von 1994 bis zur Auflösung 2002 der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Das Luftwaffenflugabwehrregiment 1 (Lw FlaRgt 1) wurde am 1. April 1960 in Schwabstadt südlich von Augsburg aufgestellt. Es gliederte sich in die Bataillone 43 (München-Oberwiesefeld), 45 (Lindau) und 47 (Lagerlechfeld) mit der Flugabwehrkanone 40mm L 70 der schwedischen Firma BOFORS. Am 28. Juli 1961 wurde auch das LwFlaBtl 48 (Büchel) dem Regiment unterstellt. Mit der Unterstellung des Flugabwehrraketenbataillon 23 (FlaRakBtl 23) in Schöneck am 12. Juli 1962, verfügt das LwFlaRgt 1 nun neben der Fla-Kanone L 70 auch über Flugabwehrraketen NIKE-AJAX und später NIKE-HERCULES. Im selben Jahr verlegt der Regimentsstab nach Lagerlechfeld.



*Flugabwehrkanone 40mm L 70 BOFORS*

1963 begann die Umrüstung auf das Waffensystem HAWK. Der erste umgerüstete Verband, das FlaRakBtl 32 in Freising wurde unterstellt und das LwFlaBtl 48 sowie das FlaRakBtl 23 schieden aus dem Regimentsverbund aus. Aufgrund eines Befehles zur Umgliederung wurde 1964 das LwFlaBtl 45 am 1. Januar in FlaRakBtl 33 und das LwFlaBtl 43 am 1. Juni in FlaRakBtl 34 umbenannt. Im Juli 1964 wurde das LwFlaBtl 47 einem Ausbildungsregiment unterstellt. Aus dem LwFlaRgt 1 wurde am 1. Juli 1965 das Flugabwehrraketengeschwader 1 (FlaRakRgt 1) und verlegte 1966 nach Freising. 1969 verlegte das FlaRakBtl 34 nach Rottenburg/Laaber und im Oktober 1973 folgte der

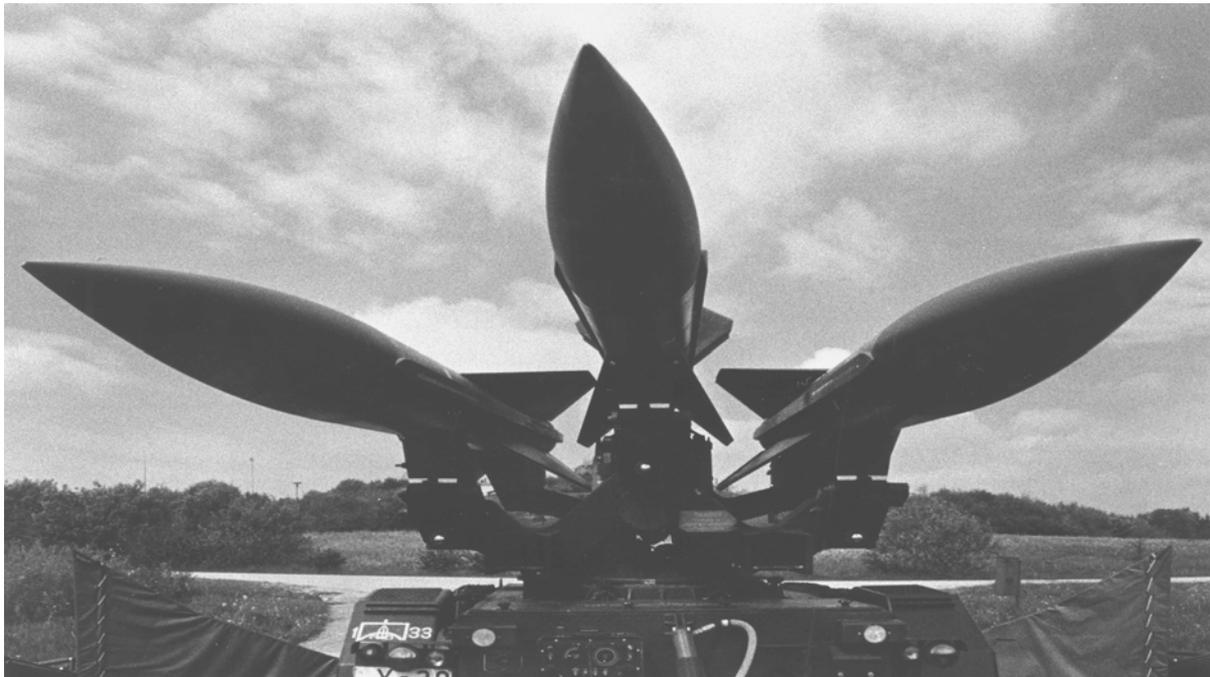


*Die Wappen der vormals unterstellten Verbände*

Umzug des FlaRakBtl 33 nach Lenggries. Das Regiment führte jetzt drei FlaRakBtl mit dem Waffensystem HAWK. Am 20. März 1984 verlegte auch das FlaRakRgt 1 nach Lenggries in den Isarwinkel.

Mit der Einführung der Waffensysteme PATRIOT und ROLAND wurde auch das FlaRakRgt 1 im Oktober 1988 umgegliedert. Zunächst kam mit der Flugabwehrraketengruppe 43 (FlaRakGrp 43) in Leipheim das Waffensystem ROLAND und danach mit der FlaRakGrp 22 in Penzing die PATRIOT zum Regiment. Die FlaRakBtl 32 und 34 mussten dafür abgegeben werden. Im Rahmen dieser Umstellung erfolgte auch die Umbenennung am 1. Oktober 1988 in Flugabwehrraketenkommmando 6.

Am 1. Januar 1993 schließlich die Umbenennung in Flugabwehrraketengeschwader 6 und 1994 die erneute Unterstellung unter die 1. Luftwaffendivision. Die weitreichendste Zäsur erfolgte 2002: Die FlaRakGrp 33 beendet am 30. Juni ihren Einsatzauftrag. Teile werden nach Leipheim zur Umgliederung der FlaRakGrp 43 in die FlaRakGrp 15 überführt. Mit Ablauf des 30. Juni 2002 wird auch das Flugabwehrraketengeschwader 6 von seinem NATO-Auftrag entbunden und aufgelöst.



*HAWK – Startgerät mit drei Flugkörpern*



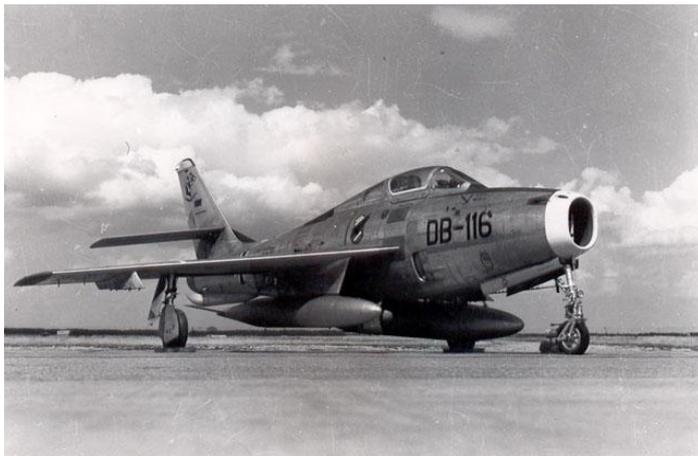
## **Jagdbombergeschwader 32 (JaboG 32)**

Das Jagdbombergeschwader 32 in Lechfeld ist seit März 1964 permanent der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Das Lechfeld wurde schon im Jahr 1860 von Regimentern des Königs von Bayern als Truppenübungsplatz genutzt. Bereits im Jahre 1913 wurde mit dem Bau einer Flugzeughalle begonnen und ab 1916 eine Fliegerschule eingerichtet. Im Zweiten Weltkrieg diente der Flugplatz Lechfeld als Standort für verschiedene Verbände. Auch die legendäre Me-262, der erste einsatzfähige Düsenjäger der Welt, flog vom Lechfeld Abfangensätze gegen alliierte Bomberverbände. Am 18. Juli 1944 wurde der Platz bei heftigen Luftangriffen fast völlig zerstört.



*Me-262 – erster Einsatzdüsenjäger der Welt*



*F-84F THUNDERSTREAK*

Am 7. Juli 1956 trafen die ersten Soldaten der neu aufgestellten Bundeswehr auf dem Lechfeld ein. Sie sollten zunächst den beschädigten Fliegerhorst wieder aufbauen. Zwei Jahre später, am 22. Juli 1958 wurde das Jagdbombergeschwader 32 in der Schwabstadtkaserne, aufgestellt. Diesem Geschwader wurden Flugzeuge des Typs F-84F THUNDERSTREAK übergeben, die 80.000 Flugstunden bis zum 13. Juli 1966 auf dem Lechfeld flogen. Bereits 1965 wurde mit der Umrüstung auf Flugzeuge des Typs

F-104G STARFIGHTER begonnen, welcher es auf über 200.000 Flugstunden brachte. Ab 1984 wurde dieser durch den PA-200 TORNADO ersetzt, der sich heute noch im Betrieb befindet.

In der IDS (Interdiction Strike)-Version wurde der TORNADO als konventioneller Jagdbomber eingesetzt. Bereits ab Mitte Mai 1991 erfolgte die teilweise Umrüstung auf ECR-TORNADO, die am 1. Juli 1994 abgeschlossen werden konnte. Das Geschwader ist damit der einzige Verband der Luftwaffe, der über ECR-TORNADO verfügt.

ECR steht für Electronic Combat and Reconnaissance, übersetzt Elektronischer Kampf und Aufklärung. Der Aufgabenbereich umfasst das Bekämpfen und Niederhalten der gegnerischen radargestützten Boden-Luft-Verteidigung und Führungseinrichtungen.

Auf Beschluss des Deutschen Bundestages nahm der Verband ab 17. Juli 1995 als Teil des Einsatzgeschwader 1 (EG 1) - von Piacenza/Italien aus - als Teil der schnellen Eingreiftruppe UNPROFOR zum Schutz der UN-Truppen am Friedenseinsatz in Bosnien teil. Vom 24. März bis 11. Juni 1999 wurde das Geschwader während der NATO-Luftoperation ALLIED FORCE über Jugoslawien und dem Kosovo eingesetzt.



*ECR-TORNADO des Einsatzgeschwader 1*



## **Jagdbombergeschwader 33 (JaboG 33 )**

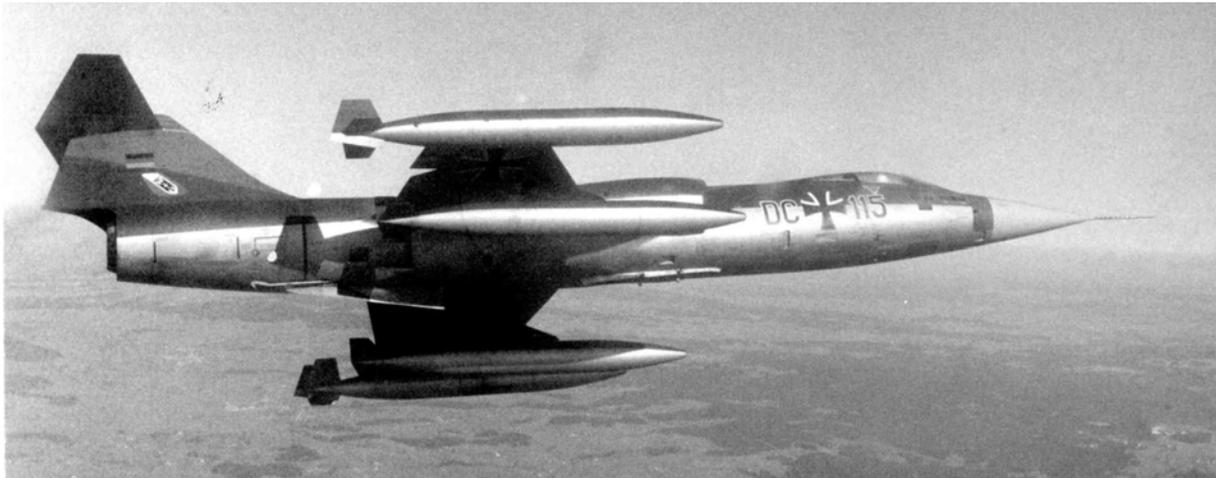
Das Jagdbombergeschwader 33 in Büchel war der 1. Luftwaffendivision von 1968 bis 30. März 1993 unterstellt.

Seinen Ursprung hat das Jagdbombergeschwader 33 in Fürstenfeldbruck. Dort wurde am 13. November 1956 die Waffenschule 30 aufgestellt und mit Flugzeugen vom Typ F-84F THUNDERSTREAK ausgestattet. Bereits ein Jahr später wurde der Verband auf seinen noch heute genutzten Standort nach Büchel bei Cochem an der Mosel verlegt.

Auf dem Fliegerhorst, der 1954 bis 1955 von den Franzosen als Ausweich- und Übungsplatz genutzt wurde, gab es nur ein Minimum an Infrastruktur. Er wurde in den Folgejahren bis in die heutige Zeit ständig erweitert und ausgebaut.

Nach einer Phase intensiver Schulung des technischen und fliegerischen Personals erfolgte am 1. Juli 1958 die Umbenennung in Jagdbombergeschwader 33. Noch im selben Jahr wurde das Geschwader NATO-Verband und nimmt seither die Aufgaben eines taktischen Jagdbombergeschwaders wahr. Mit dem Bau der zwölf Kilometer von der Basis entfernten Fliegerkaserne Brauheck im Jahr 1961, wurde die Stadt Cochem erstmals in ihrer Geschichte Garnisonstadt.

Ab August 1962 erfolgte die Umrüstung auf F-104G STARFIGHTER, die nach 231.900 Flugstunden am 30. Mai 1985 ausgedient hatten. Ab September 1985 erfolgte die Umrüstung auf PA-200 TORNADO. Die Hauptaufgabe des Geschwaders besteht in der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft für Krise und Krieg sowie die Vorbereitung schnell verlegbarer Reaktionskräfte.



*F-104G STARFIGHTER des Jagdbombergeschwader 33*



## **Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“ (JaboG 34 „A“)**

Das Jagdbombergeschwader 34 „Allgäu“ in Memmingerberg, war der 1. Luftwaffendivision von 1964 bis zur Außerdienststellung 2003 unterstellt.

Alliierte Bomberverbände hatten im Jahr 1944 den Fliegerhorst Memmingerberg völlig zerstört. Erst 1955 konnte mit den Wiederaufbauarbeiten begonnen werden. Bereits ein Jahr später nahm ein Vorkommando der Flugzeugführerschule „S“ den Fliegerhorst in Besitz und in der Folge den Schulbetrieb auf.



Im Sommer 1958 wurde auf Grund eines Vorbefehls das erste Personal in Nörvenich zusammengezogen. Es folgte eine Verlegung nach Fassberg, wo im Rahmen einer



*F-84 F THUNDERSTREAK des Jagdbombergeschwader 34*

Umgliederung Personal und Material der 2. Staffel des in Aufstellung befindlichen JaboG 35 in 1. Staffel JaboG 34 umbenannt wurde. Nachdem Memmingen als Standort festgelegt war, wurde der Stab und die erste Staffel des neuen Geschwaders ebenfalls nach Faßberg verlegt.

Am 29. November 1958 erging dort der Aufstellungsbefehl für das Jagdbombergeschwader 34. Im April 1959 folgte die Verlegung an den endgültigen Standort nach Memmingen. Dort wurde am 13. April der Flugbetrieb aufgenommen, welcher zu Beginn auf der F-84F THUNDERSTREAK erfolgte. Die feierliche Indienststellung fand am 5. Mai 1959, im Beisein von Bundesminister der Verteidigung Franz Josef Strauß, statt.



Im Juli 1964 begann die Umrüstung auf das Flugzeugmuster F-104G STARFIGHTER. 1967 wurde das Geschwader der NATO unterstellt. Nach mehr als zwanzig Jahren und über 242.000 Flugstunden endete 1987 die STARFIGHTER-Ära. Bereits 1985 hält der PA-200 TORNADO Einzug ins Geschwader. Am 8. Mai 1992 erhielt das Jagdbombergeschwader 34 den Beinamen „Allgäu“, womit die Verbundenheit zur Region zum Ausdruck gebracht wurde.

*TORNADO des JaboG 34 „A“*

Auf Grund der Planungen zur Luftwaffenstruktur 5 wurde im Jahr 2001 beschlossen, dass JaboG 34 „A“ aufzulösen. In der Folge wurde am 31. Dezember 2002 der Einsatzflugbetrieb eingestellt. Der letzte TORNADO wurde vom Kommodore, Oberst Norbert Geißendörfer, am 17. Dezember 2002 ‚ausgeflogen‘. Das Geschwader wurde bis zum 30. Juni 2003 und der militärische Fliegerhorst Memmingerberg im Jahr 2004 aufgelöst.



## **Jagdbombergeschwader 35 (JaboG 35)**

Das Jagdbombergeschwader 35 in Pferdsfeld war der 1. Luftwaffendivision von 1975 bis 1994 unterstellt.

Es ging aus dem 1959 in Ahlhorn aufgestellten und zum Ende des Jahres nach Bad Sobernheim verlegten, mit Canadair CL-13B SABRE VI ausgerüsteten Jagdgeschwader 73 (JG 73) hervor, das im Zuge der Umrüstung auf das Erdkampfunterstützungsflugzeug Fiat G.91 in Jagdbombergeschwader 42 (JaboG 42) und später in Leichtes Kampfgeschwader 42 (LeKG 42) umbenannt wurde.

Mit Einführung der F-4F PHANTOM II am 1. April 1975 entstand aus dem LeKG 42 in Pferdsfeld und zusätzlichem Personal, vom zuvor in Leipheim aufgelösten LeKG 44, in Pferdsfeld/Bad Sobernheim das Jagdbombergeschwader 35.



*Fiat G.91 GINA des Leichtes Kampfgeschwader 42*

Das Geschwader hatte für den Ernstfall den Hauptauftrag, Luftangriffsrollen zu übernehmen. Begleitend dazu wurde auch die Luftverteidigung trainiert, weshalb das Geschwader immer wieder zu Air-Policing-Einsätzen herangezogen wurde.

Die politischen Veränderungen im Rahmen der Vereinigung Deutschlands machten die Stationierung eines Geschwaders auf dem Gebiet der ehemaligen DDR notwendig. In der neuen Luftwaffenstruktur 4 sollte das JaboG 35 künftig nur noch Jagdaufgaben übernehmen, zudem sollte die MiG-29 FULCRUM der NVA mit einem Geschwader der Luftwaffe kombiniert werden. Die Wahl traf das JaboG 35 das 1994 wieder in Jagdgeschwader 73 umbenannt wurde. Das NVA-Jagdgeschwader 3 ‚Wladimir Komarow‘ in Preschen wurde nach der Übernahme 1990 in ‚MiG-29-Erprobungsgeschwader‘ umgliedert und im Februar 1993 nach Laage verlegt, dem damals modernsten Flugplatz der NVA. Die 1. Staffel JG 73 wurde mit Personal ebenfalls nach Laage kommandiert. Die Aufgabe des Standortes Bad Sobernheim/Pferdsfeld erfolgte formal zum 31. Dezember 1994. Ab 1996 verlegte auch die 2. Staffel nach Laage. Die Überführungen wurden am 1. Juli 1997 mit einem feierlichen Fly-Out abgeschlossen.

Am gleichen Tag erhielt das Jagdgeschwader 73 den Traditionsnamen „Steinhoff“ und am 18. September 1997 stellte es der damalige Verteidigungsminister Volker Rühle offiziell in Dienst. Heute untersteht das JG 73 „S“ der 2. Luftwaffendivision in Birkenfeld und ist mit dem Waffensystem EUROFIGHTER ausgerüstet.



*MiG-29 FULCRUM des Jagdgeschwader 73*



## **Jagdbombergeschwader 44 (JaboG 44)**

Das Jagdbombergeschwader 44 (GE) in Leipheim - früher Aufklärungsgeschwader 53 und Leichtes Kampfgeschwader 44 - unterstand der 1. Luftwaffendivision von 1968 bis 1975 und ab 1981 bis zur Auflösung.

Am 1. Oktober 1960 begann die Aufstellung als Aufklärungsgeschwader 53 (AG 53) in Erding bei der Waffenschule der Luftwaffe 50. Die Indienststellung erfolgte am 10. Oktober 1961 und nach der Ausrüstung des Verbandes wurde es am 15. März 1962 nach Leipheim verlegt. Am 1. April 1964 erfolgte die NATO-Unterstellung als Einsatzverband. Auf Grund organisatorischer Änderungen innerhalb der Luftwaffe entstanden gemischte Aufklärungs- und Jagdbomberverbände mit dem Waffensystem Fiat G.91, das als Aufklärer und Jagdbomber eingesetzt werden konnte. Das Geschwader erhielt daraufhin am 1. Juni 1965 die Bezeichnung Leichtes Kampfgeschwader 44 (LeKG 44). Im Februar 1966 erflieg es die 25.000 Flugstunde auf der GINA und bereits am 12. Mai 1972 erreichte das Geschwader die 100.000 Flugstunde. Nach 10 Jahren wurde das Geschwader am 27. Juni 1975 aufgelöst. Aus ihm ging anschließend die Fliegerhorstgruppe Leipheim hervor, die auch weiterhin den Flugbetrieb auf dem Fliegerhorst gewährleistete und der 1. Luftwaffendivision unterstellt blieb.

Das JaboG 44 als Nachfolgeeinheit existierte danach nur auf dem Papier als Geräteeinheit. Die Flugzeuge des Geschwaders vom Typ ALPHA JET standen als Ausbildungsmaschinen auf dem von der Luftwaffe 1964 in Beja/Portugal erbauten Militärflugplatz und beim Jagdbombergeschwader 49 in Fürstentfeldbruck, das als Ausbildungsverband mehr Maschinen als ein normaler Jabo-Verband



besaß, im Dienst. Im Ernstfall wären die Flugzeuge nach Leipheim verlegt worden und hätten dort das JaboG 44 gebildet. Der Flugplatz in Beja wurde vom Luftwaffenübungsplatzkommando bis 1993 betrieben. Nach Auflösung des Kommandos übernahm die portugiesische Luftwaffe den Flugplatz und die dort stationierten 18 ALPHA JET.

*Fiat G.91 GINA*



## **Jagdbombergeschwader 49 (JaboG 49)**

Das Jagdbombergeschwader 49 in Fürstenfeldbruck - zu Beginn unter dem Namen Waffenschule der Luftwaffe 50 (WaSLw 50) - war von 1970 bis zur Auflösung am 31. März 1994 der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Die Waffenschule der Luftwaffe 50 wurde im Februar 1958 in Erding in Dienst gestellt und hatte als Hauptaufgabe, die Aufstellung der Aufklärungsgeschwader 51, 52, 53 und 54 materiell und personell zu unterstützen. Zunächst verfügte die damalige Schule über Flugzeuge des Typs RF-84F THUNDERFLASH. 1960 kamen die ersten Fiat G.91 GINA hinzu. Nach der Aufstellung der Aufklärungsgeschwader und damit der Erfüllung des Auftrages, erfolgte im April 1964 die Verlegung nach Fürstenfeldbruck, sowie die gleichzeitige Verschmelzung mit der Flugzeugführerschule „B“, unter Beibehaltung des Namens WaSLw 50. Die Ausbildung der Strahlflugzeugführer wurde zuvor in die Vereinigten Staaten von Amerika verlegt.



*RF-84F THUNDERFLASH der WaSLw 50*

Bereits Mitte 1967 wurde auf Fiat G.91 die 50.000 Flugstunde und nur vier Jahr später bereits die 100.000ste erreicht. Im Juni 1970 kam die Ausbildung der Kampfbeobachter, später hießen sie Waffensystemoffiziere, hinzu, die in der Folge auf TORNADO umgeschult wurden. 1973 nach Eingliederung der 3. Staffel, mit dem Flugmuster PIAGGIO 149 D sowie 1974 der Lehrabteilung Flugsicherheit, übernahm die Schule weitere Aufgaben.



*Wappen der WaSLw 50 im Wandel und der Flugzeugführerschule B*

Mit Einführung des Waffensystems ALPHA JET erfolgte am 1. Oktober 1978 die Umbenennung in Jagdbombergeschwader 49. Bis 1990, der Außerdienststellung der PIAGGIO, war es ebenfalls Aufgabe des JaboG 49, die jungen Männer auszuwählen (Screening), die für die Ausbildung zum Luftwaffen-Piloten befähigt waren.

Zum 31. März 1994 wurde das Jagdbombergeschwader 49 aufgelöst und am 1. April 1994 die Flugehrgruppe Fürstenfeldbruck in Dienst gestellt. Bis zur Verlagerung ihrer Aufgaben in das Fliegerische Ausbildungszentrum der Luftwaffe nach Holloman, New Mexico, wurde bis 30. Juni 1997 in Fürstenfeldbruck noch die taktische Grundausbildung für zukünftige Besatzungen des Kampfflugzeuges TORNADO durchgeführt.



*FIAT G.91 GINA des Jagdbombergeschwader 49*



## **Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ (AG 51 „I“)**

Das Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ in Bremgarten war der 1. Luftwaffendivision von 1968 bis 1994 unterstellt.

Das Aufklärungsgeschwader 51 wurde durch die Luftwaffengruppe Süd am 10. April 1959 mit Personal der Waffenschule 50 in Erding aufgestellt. Am 7. Juli 1959 wurde es im Beisein des Bundesministers für Verteidigung, Franz-Josef Strauß, und des Inspektors der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kammhuber, in Dienst gestellt. Das erste Einsatzmuster war die RF-84F THUNDERFLASH, die Aufklärervariante der F-84F THUNDERSTREAK. Ab dem 1. Mai 1960 folgte die Verlegung auf den Luftwaffenstützpunkt Manching bei Ingolstadt.



*RF-84F THUNDERFLASH des Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“*

Bereits am 14. Juni 1960 wurde das Geschwaderwappen mit der Eule genehmigt. Im Rahmen der Verleihung der Traditionsnamen am 21. April 1961 erhielt das AG 51 den Traditionsnamen „Immelmann“.



Ende 1963 begann die Umrüstung auf den RF-104G STARFIGHTER. Im Mai 1968, nach Übernahme des Flugplatzes Bremgarten von den Franzosen, erfolgte die Verlegung dorthin. Von Januar 1971 bis Mitte 1972 übernahm der Verband die ersten RF-4E PHANTOM II. Am 19. April 1977 gelang es dem Geschwader als erstem Einsatzverband der NATO 50.000 Flugstunden auf diesem Flugzeugtyp verlustfrei zu absolvieren.

*RF-104G STARFIGHTER*



Am 17. März 1993 wurde das Geschwader außer Dienst gestellt und das letzte Einsatzflugzeug hob am 1. April 1993 von der Runway ab. Wenig später wurde die Truppenfahne feierlich an das ‚neue‘ AG 51 „I“ in Schleswig/Jagel übergeben. Am 31. August 1994 verließ auch der letzte Soldat den Flugplatz Bremgarten.

Der Traditionsname „Immelmann“ wurde am 1. April 1993 vom aufgelösten alten Geschwader in Bremgarten an das ‚neue‘ Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ nach Jagel übergeben. Dieses wurde offiziell am 1. Januar 1994 in Dienst gestellt und ist damit das jüngste Geschwader der deutschen Luftwaffe. Im Unterschied zu seinem Vorgänger in Bremgarten wurde das neue AG 51 „I“ mit dem Waffensystem TORNADO, in der ‚RECCE-Version‘ (RECCE für englisch reconnaissance entspricht ‚Erkundung‘ bzw. ‚Aufklärung‘), ausgestattet.



*RECCE-TORNADO*



## **Lufttransportgeschwader 61 (LTG 61)**

Das Lufttransportgeschwader 61 in Penzing war der 1. Luftwaffendivision von 1963 bis 1968 unterstellt und wird im Rahmen der Luftwaffenstruktur 6 ab 2010 wieder in die Division eingegliedert werden.

Es wurde am 24. August 1957 auf dem Fliegerhorst Erding durch den damaligen Verteidigungsminister Franz-Josef Strauß, als erster fliegender Einsatzverband der Luftwaffe in Dienst gestellt. Im Anfangsflugbetrieb war das Geschwader mit dem Flugzeugtyp C-47 DAKOTA ausgestattet. Die 2. Staffel wurde 1958 mit der Nord 2501 NORATLAS ausgerüstet. Zeitgleich erfolgte die Verlegung nach Neubiberg. 1963 wurde auch die 1. Staffel mit NORATLAS ausgerüstet. Mitte 1965 stellte das LTG 61 eine 3. Staffel zur Erprobung der C-160 TRANSALL auf. Die letzte ‚Nora‘ verließ das Geschwader 1971 und es wurden zwei Staffeln C-160 nach Penzing bei Landsberg verlegt. Die TRANSALL steht dem Geschwader noch heute, neben den im Jahr 1979 in das Geschwader integrierten Hubschrauber Bell UH-1D HUEY, zur Aufgabenerfüllung zur Verfügung.



*Nord 2501 NORATLAS*



Der Auftrag des LTG 61 kann in zwei grundsätzliche Bereiche unterteilt werden. Zum einen sind Lufttransportaufgaben für die Streitkräfte wahrzunehmen. Dazu zählen auch humanitäre und Hilfeinsätze im Rahmen derer das Geschwader nahezu weltweit im Einsatz war. Zum anderen erfolgt die Durchführung des Such- und Rettungsdienstes (SAR) mit dem Waffensystem Bell UH-1D HUEY.

*SAR-Hubschrauber Bell UH-1D*

Die Geschichte von Hilfs- und Sondereinsätzen der Luftwaffe beginnt im Jahre 1960 in Agadir. Es folgten weitere Einsätze nach Erdbeben, Überschwemmungen und Ernteaussfällen in Südeuropa, Nordafrika und dem Nahen Osten. Anfang der neunziger Jahre begannen die humanitären Hilfseinsätze im Auftrag der Vereinten Nationen in Somalia und auf dem Balkan, die dort immer noch durchgeführt werden.



*C-160 TRANSALL des Lufttransportgeschwader 61*

Bereits im Jahre 1966 konnte das Geschwader auf 100.000 Flugstunden seit Bestehen zurückblicken. 1988 erreichte man, mit dem Arbeitspferd C-160 TRANSALL, bereits 150.000 Flugstunden und 75 Millionen zurückgelegte Kilometer. Drei Jahre später wurde die 175.000 Flugstunde geflogen. Im Februar 1993 hat das Lufttransportgeschwader 61 als erster fliegender Verband eine halbe Million Flugstunden erreicht und bis zum heutigen Tag über 620.000 Stunden erflogen.



## **Jagdgeschwader 74 (JG 74)**

Das Jagdgeschwader 74 in Neuburg/Donau war der 1. Luftwaffen-division von der Gründung bis 1964 und ist seit 2004 wieder unterstellt.

Die originäre Geburtsstunde des Jagdgeschwader 74 war am 16. Juni 1959. An diesem Tag wurde die 3. Staffel der Waffenschule der Luftwaffe 10 aufgestellt. 1960 verlegte diese nach Leipheim und formierte sich dort als JG 75, wurde aber als solches nicht offiziell in Dienst gestellt. Ab April 1961 erfolgte die endgültige Verlegung auf den neu gebauten Flugplatz Zell bei Neuburg an der Donau. Die Indienststellung unter dem Namen Jagdgeschwader 74, nahm der Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Josef Kamhuber am 5. Mai 1961 vor.

In den ersten Jahren wurde das Flugzeugmuster F-86K SABRE DOG geflogen. Ab Mai 1964 erfolgte die Umrüstung des Verbandes auf das Waffensystem F-104G STAR-FIGHTER. Dieses Flugzeug wurde bis 1976, dem Abschluss der Umrüstung auf die F-4F PHANTOM, welche 1974 begonnen hatte, in Neuburg genutzt.

Am 25. Juli 2006 wurde in Neuburg der Flugbetrieb mit dem EUROFIGHTER aufgenommen. Parallel wird voraussichtlich bis Ende 2007 mit der PHANTOM weitergeflogen.



*SABRE DOG des Jagdgeschwader 74*

Von 1973 bis 2005 führte das JG 74 den Traditionsnamen „Mölders“. Die feierliche Verleihung des Traditionsnamens an das Jagdgeschwader erfolgte am 22. November 1973 durch den Inspekteur der Luftwaffe. Am selben Tag wurde auch die Kaserne „Grünau“ durch den Inspekteur der Luftwaffe in „Wilhelm-Frankl-Kaserne“ umbenannt. Im Rahmen eines Appells wurde das Geschwader am 11. März 2005 wieder in Jagdgeschwader 74 umbenannt. Dies war die Reaktion auf den Beschluss des Bundestages (1998), demzufolge Angehörige der ‚Legion Condor‘ nicht als Namensgeber Verwendung finden dürfen.

Im Frieden nimmt das Geschwader im Rahmen der hoheitlichen Aufgabe der Luftraum-Überwachung über Deutschland das Air Policing wahr. Bei Krise oder Krieg stellt das JG 74, gemeinsam mit anderen deutschen Verbänden sowie Verbündeten, die Überwachung, den Schutz und die Verteidigung des Luftraums über Deutschland sowie dem Bündnisgebiet sicher und nimmt an bündnisgemeinsamen Einsätzen teil.



*Einflug der EUROFIGHTER beim JG 74 am 25. Juli 2006*



## **Fliegerhorstgruppe (FlgHGrp) Erding**

Die Fliegerhorstgruppe Erding gehörte der 1. Luftwaffendivision von 1960 bis 1962 und von 1964 bis 1968 an.

Die Fliegerhorstgruppe Erding wurde am 16. Oktober 1956 aus den von Uetersen zu Ausbildungszwecken nach Erding versetzten Soldaten gebildet und dem Materialkommando der Luftwaffe unterstellt. Die Aufteilung der Einheiten Stab, Flugbetriebsstaffel, Nachschub- und Transportstaffel, Instandsetzungsstaffel, Bodendienststaffel und Luftwaffensanitätsstaffel erfolgte am 17. April 1957.

Am 14. Dezember 1957 wurde im Beisein des damaligen Bundesministers der Verteidigung, Franz-Josef Strauß und des Inspektors der Luftwaffe, General Josef Kamhuber, der Fliegerhorst Erding von der US Air Force übernommen. Gleichzeitig wechselte das Unterstellungsverhältnis an die Luftwaffenbodenorganisation Süd. Ein erneuter Wechsel der Unterstellung zur 1. Luftwaffendivision erfolgte am 1. März 1960.

Vorübergehend wurde die Fliegerhorstgruppe am 10. Oktober 1962 in den Verband der Waffenschule der Luftwaffe 50 (WaSLw 50) eingegliedert. Nach der Verlegung der WaSLw 50 nach Fürstenfeldbruck im Jahr 1964 erlangte die FlgHGrp Erding am 1. April 1964 erneut ihre Selbständigkeit und kam wieder zur 1. Luftwaffendivision.

Im Rahmen der Umstellung der Luftwaffe erfolgte am 1. Oktober 1968 der Wechsel zum neubenannten Luftwaffenversorgungsbereich 1, welcher fünf



Jahre später seinen früheren Namen Luftwaffenversorgungsregiment 1 (LVR 1) zurückerhielt. Nach erneuter Umstrukturierung erfolgte zum 30. September 1992 die Umbenennung der FlgHGrp in die bis heute gültige Bezeichnung Fliegerhorststaffel.



*F-104G STARFIGHTER des  
F-104-Kommando an ihrem  
letzten Standort in Erding*



## ***Fliegerhorststaffel (FlgHStff) Neubiberg***

Die Fliegerhorststaffel Neubiberg war der 1. Luftwaffendivision von der Indienststellung 1977 bis zur Auflösung 1991 unterstellt.

Am 1. Oktober 1977 wurde die Fliegerhorststaffel Neubiberg in Dienst gestellt. Ihr Auftrag war es die Betriebs- und Einsatzbereitschaft des Fliegerhorstes Neubiberg sicherzustellen.

Die Geschichte des Fliegerhorstes begann bereits 1933 mit der Nutzung durch verschiedene schulische Einrichtungen, u. a. ab 1937 durch das Fliegerausbildungsregiment 13. Am 1. Mai 1945 übernahm die United States Air Force den Flugplatz und baute diesen aus. Die Übernahme durch die Luftwaffe erfolgte im Mai 1958 mit der Verlegung des Lufttransportgeschwaders 61 von Erding nach Neubiberg. 1971 wechselte das Geschwader auf den Fliegerhorst Penzing bei Landsberg.

Obwohl ab 1971 kein Einsatzverband auf dem Fliegerhorst stationiert war, wurden jährlich rund 24.000 Flugbewegungen registriert. Diese resultierten hauptsächlich aus Aktivitäten der in Neubiberg stationierten Polizeihubschrauber-Staffel Bayern und den dort ansässigen Sportfliegern. Mit Aufgabe des Flugbetriebsgeländes wurde am 31. Dezember 1991 auch die Fliegerhorststaffel Neubiberg aufgelöst.



*Tower und Fliegerhorstfeuerwehr Neubiberg*



## **Taktisches Ausbildungskommando der Luftwaffe Italien (TaktAusbKdoLw IT)**

Das Taktische Ausbildungskommando der Luftwaffe Italien in Decimomannu auf Sardinien - früher Luftwaffenübungsplatzkommando Italien - ist der 1. Luftwaffendivision seit 1970 unterstellt.

1959 wurde eine gemeinsame Vereinbarung von Italien, Kanada und Deutschland unterzeichnet, welche die gemeinsame Nutzung des Luft-/Bodenschießplatzes auf der Halbinsel ‚Capo della Frasca‘ und des Flugplatzes Decimomannu auf Sardinien regelte. Im darauf folgenden Jahr wurde das Deutsche Luftwaffenübungsplatzkommando Italien (DtLwÜbPIKdo IT) vom Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen aufgestellt. Der erste übende Verband war jedoch das Jagdbombergeschwader 32 aus Lechfeld mit F-84F THUNDERSTREAK.

Um nicht jedes Mal die Flugzeuge überführen zu müssen wurden im Jahr 1970 Fiat G.91 und F/TF-104 G auf ‚Deci‘ stationiert. Im selben Jahr verließen die Kanadier den Stützpunkt. Die britische Royal Air Force (RAF) übernahm 1973 deren Einrichtungen und 1978 stationierte auch die United States Air Force (USAF) Kräfte auf dem Flugplatz. 1983 erfolgte die Umbenennung in Taktisches Ausbildungskommando der Luftwaffe Italien. Das Jagdbombergeschwader 31 aus Büchel verlegte 1984 die ersten TORNADO nach Deci.



*Decimomannu / Sardinien (IT)*

Die heutige Struktur nahm der Verband 1987 ein. Auch die MiG-29 FULCRUM wurde auf Decimomannu 1991 teilerprobt. Die USAF verließ 1991 den Standort. Im Rahmen der UN-Einsätze wurden im Juli 1992 Teile des Marinefliegergeschwaders 3 zur Adria-überwachung für fast vier Jahre auf die Insel verlegt. 1998 verließen auch die Engländer den Platz, sodass die Bundesrepublik Deutschland einen binationalen Nutzungsvertrag mit der Italienischen Regierung abschließen konnte. Heute ist kein Flugzeugtyp der Bundesluftwaffe dauerhaft auf Decimomannu stationiert.

Hauptaufgabe des Kommandos in ‚Deci‘ ist es, alle Aktivitäten der verlegten Geschwaderkommandos zu koordinieren. Begleitend dazu werden Flugdienst- und Bodendienstleistungen, u. a. für die Abfertigung von Gastflugzeugen und insbesondere die Betreuung der übenden Truppe, erbracht. Zum Routinealltag gehören mittlerweile auch die Durchführung der ‚Einweisung Überleben See‘ für die Offiziersanwärter der Luftwaffe.



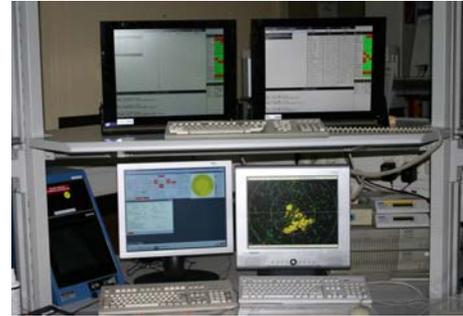
## **Combined Air Operations Centre (CAOC)**

Die deutschen Anteile der Combined Air Operations Centres (CAOC) sind seit 1. April 2004 der 1. Luftwaffendivision personell und materiell unterstellt.

*Die CAOC sind wie folgt disloziert:*

CAOC 4 in Meßstetten, CAOC 5 in Poggio Renatico/ Italien und CAOC 8 in Torrejon/ Spanien.

Bis 1994 wurden die Einsatzverbände der NATO-Luftstreitkräfte durch die Gefechtsstände getrennt nach defensiven und offensiven Fähigkeiten geführt. Sector Operation Centres (SOC) waren für Luftverteidigungskräfte und Allied Tactical Operation Centres (ATOC) für Luftangriffskräfte zuständig. Danach wurden SOC und ATOC in festgelegten regionalen Bereichen zusammengelegt.



*Luftraumüberwachung*

In Meßstetten wurde dieses Zusammenwirken in einem Gefechtsstand bereits ab 1988 mit dem SOC 4 und dem ATOC 4 erprobt. Im April 1994 entstand daraus das Interim Combined Operation Centre 4 (ICAOC 4).

Die politische Neuordnung Europas forderte von der NATO eine Reorganisation ihrer militärischen Strukturen. Die Aufstellung von zehn CAOC in Europa trug dieser Forderung Rechnung. Im März 2000 wurde die neue NATO-Struktur eingenommen und so entfiel der Zusatz ‚Interim‘. Die Standorte der einzelnen CAOC sind über ganz Westeuropa verteilt und jeweils international besetzt.



CAOC-1 - Finderup/Dänemark; CAOC-2 - Uedem/Deutschland; CAOC-3 - Bodo/Norwegen; CAOC-4 - Meßstetten/Deutschland; CAOC-5 - Poggio Renatico/Italien; CAOC-6 - Eskisehir/Turkei; CAOC-7 - Larissa/Griechenland; CAOC-8 - Torrejon/Spanien; CAOC-9 - High Wycombe/Großbritannien; CAOC-10 - Lissabon/Portugal.



Die CAOC erfüllen im Frieden vorrangig lufthoheitliche Überwachungs- und Kontrollaufgaben (Air Policing), die im ‚Rund-um-die-Uhr‘-Schichtbetrieb geleistet werden. Diese eigentlich nationalen Aufgaben werden von der NATO im Zusammenwirken mit den Luftverteidigungskräften der beteiligten Nationen wahrgenommen. Die Entscheidung über Abfangensätze verbleibt jedoch bei den jeweiligen Nationen.



## **Deutscher Anteil NATO E-3A (DtA NATO E-3A)**

Der Deutsche Anteil NATO E-3A in Geilenkirchen war der 1. Luftwaffendivision von 1996 bis 2001 unterstellt und ist seit dem 1. Juli 2006 wieder der Division zugeordnet.

Der NATO E-3A Verband ist einer von zwei operationellen Einsatzverbänden der NATO Frühwarnflotte (NATO Airborne Early Warning Force) und der einzige multinationale fliegende Einsatzverband der NATO. Der deutsche Anteil ist, sowohl personell als auch materiell, der 1. Luftwaffendivision unterstellt.

Der Aufbau des NATO E-3A Verbandes begann im Januar 1980 und bekam bereits im Oktober des selben Jahres den Status eines internationalen Hauptquartiers. Am 28. Juni 1982 wurde der Verband offiziell in Dienst gestellt. Neben der Main Operating Base (MOB) in Geilenkirchen unterhält der Verband vier Forward Operating Bases (FOB). Sie befinden sich in Trapani (Italien), Preveza (Griechenland), Konya (Türkei) und Oerland (Norwegen).

Bei der E-3A handelt es sich um die militärische Version vom Typ Boeing 707-320 mit aufgesetztem Rotodom. Die Flugzeuge werden von insgesamt zwölf Nationen (Belgien, Kanada, Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Spanien, Türkei und USA) betrieben und sie fliegen mit luxemburgischen Kennzeichen, mit dem auch das kleinste NATO-Mitglied einen sichtbaren Beitrag zum Bündnis beitragen will. Die in der Regel siebzehnköpfige Besatzung ist dabei multinational zusammengesetzt.



Das Airborne Warning and Control System (AWACS) ist ein radar-basiertes elektronisches System, das zur weitreichenden Luftraumaufklärung und als Einsatzleitzentrale eingesetzt wird.

*E-3A der NATO-Frühwarnflotte aus Geilenkirchen*

## **Patenschaft**

### **mit dem 3. Korps der taktischen Luftstreitkräfte der Tschechischen Republik**

*„Wir haben heute ein Stück Geschichte mitgeschrieben“*

Mit diesen Worten machte Generalmajor Peter Vogler, im Jahr 1995 Kommandeur der 1. Luftwaffendivision deutlich, welchen Stellenwert die Partnerschaft zwischen der deutschen und der tschechischen Luftwaffe in seinem Herzen einnimmt.



### **Königgrätz, 3. Juli 1866:**

Eine der größten Schlachten des 19. Jahrhunderts tobt auf der Chlum-Anhöhe. Preußen und Österreich streiten um die Vorherrschaft im Deutschen Bund. Eine revolutionäre Kriegstaktik bringt den Österreichern eine Niederlage bei, die gleichzeitig den Abschied Österreichs aus Deutschland bedeutet. Die Schlacht wird durch den Vorstoß der zweiten preußischen Armee in den Rücken des Gegners entschieden. In den mehrtägigen Gefechten kämpften 400.000 Soldaten und allein an diesem denkwürdigen Tag fielen 20.000 Mann.

### **Königgrätz, 20. Juni 1995:**

Auf dem Rollfeld des stillgelegten Militärflugplatzes Hradec Kralove (dt.: Königgrätz) stehen sich deutsche und tschechische Luftwaffensoldaten gegenüber und besiegeln eine Patenschaft für den Frieden. Dies ist die Geburtsstunde des Abkommens zwischen der 1. Luftwaffendivision und dem 3. Korps der taktischen Luftstreitkräfte der Tschechischen Republik. Auch der extra aus Deutschland eingeflogene damalige Inspekteur der Luftwaffe, Generalleutnant Bernhard Mende, betonte den historischen Moment.

*„Mit dieser Partnerschaft setzen wir einen Meilenstein in unseren bilateralen Beziehungen und zeigen, welch ein Anliegen es beiden Seiten ist, unsere noch junge Zusammenarbeit mit Leben zu erfüllen.“* Um das zu bekräftigen, flogen nach der Vertragsunterzeichnung deutsche TORNADO sowie tschechische SU-22 und SU-25 gemeinsam in Formation über den Platz. Einig waren sich alle Beteiligten, dass so etwas vor wenigen Jahren noch undenkbar gewesen wäre.



*Unterzeichnung der Urkunde*



## **Deutsche Thalassämiehilfe e. V.**

Ein Blutropfen, eingebettet in die Silhouette Sardinien, ist das Symbol der Thalassämiehilfe und des gemeinnützigen Vereins. Die Umriss-Sardinien stellen einer Sage nach den Fußabdruck Gottes dar.

### **Thalassämie - Eine heimtückische Erbkrankheit**

Die Thalassämie ist eine Erkrankung des blutbildenden Systems. Genauer gesagt handelt es sich um erbliche Störungen der Hämoglobinbildung - also der Bildung des roten Blutfarbstoffes -, verursacht durch eine verminderte Synthese seiner Eiweißketten (=Globinketten). Das Hämoglobin befindet sich in den roten Blutkörperchen, den Erythrozyten. Es hat die Aufgabe, den Sauerstoff von der Lunge über das Blutgefäßsystem zum Gewebe zu transportieren.

Die ‚ $\beta$ -Thalassämie major‘, im deutschen Sprachgebrauch auch Mittelmeeranämie genannt, kommt zustande, wenn beide Elternteile (diese haben eine symptomlose ‚Thalassämie minor‘) ihr krankes Thalassämie-Gen an ihr Kind weitervererben. Bei den Erkrankten ist nun durch den vererbten Defekt die Bildung des normalen Blutfarbstoffes gestört bzw. er wird zu wenig produziert. Die ersatzweise gebildeten unreifen und fehlerhaften Blutfarbstoffe reichen als Ausgleich nicht aus und führen außerdem zu einem verfrühten Absterben der Blutkörperchen. Anstelle der normalen Lebensdauer von etwa 120 Tagen haben die Blutkörperchen nur noch eine Lebensdauer von 30 bis 40 Tagen. Bei diesem verfrühten Absterben wird Eisen freigesetzt, das sich teilweise in den inneren Organen und der Haut ablagert und diese schwer schädigt. Darüber hinaus dehnt sich das Knochenmark in alle verfügbaren Markräume aus, was erhebliche Auswirkungen auf die Form und Struktur der Knochen hat. Besonders von den belastenden Deformierungen betroffen ist der



*Bluttransfusion für ein erkranktes Kind*

Gesichtsschädel, die Beine sowie die Arme. Die Leber und die Milz vergrößern sich; bis sie den ganzen Bauchraum ausfüllen. Außerdem ist die körperliche Entwicklung erheblich beeinträchtigt, und es kommt zu Kleinwuchs und mangelhafter Gewichtszunahme.

### ***Entstehungsgeschichte der Deutschen Thalassämiehilfe e.V.***

Die Soldaten der Bundeswehr, insbesondere die der Luftwaffe, betreuen die thalassämiekranken Menschen auf Sardinien bereits seit Ende der 70er Jahre. Nachdem die Soldaten der Luftwaffe bei der Stationierung auf dem NATO-Luftwaffenstützpunkt Decimomannu in Sardinien näheren Kontakt zur Bevölkerung bekamen, wurden sie erstmals auf die Krankheit aufmerksam und reagierten sehr betroffen. Schnell entwickelte sich eine organisierte Hilfe, die jedoch sehr vom Engagement einzelner Soldaten abhängig war. Leider gingen auch die über Jahre gewachsenen Verbindungen der Soldaten zu den einzelnen Kranken und verschiedenen Institutionen durch Personalfluktuationen und Umstrukturierungen immer wieder verloren, so dass die Unterstützungsmassnahmen beeinträchtigt wurden. Um die Hilfe effektiver zu gestalten und den zuvor genannten Problemen entgegenzuwirken, wurde im Mai 1995 in Karlsruhe der als gemeinnützig und wohltätig anerkannte Verein Deutsche Thalassämiehilfe e. V. gegründet. Mit der Verlegung der 1. Luftwaffendivision nach Fürstentfeldbruck hat der Verein ebenfalls verlegt und ist in das Vereinsregister der Stadt eingetragen worden.



*Übergabe der Blutkonserven an das sardische Krankenhaus*

# **Erinnerungen ehemaliger Kommandeure**

## **Generalleutnant a.D. Günther Rall**

Generalleutnant a.D. Günther Rall war vom 1. April 1968 bis zum 15. April 1969 Kommandeur der 1. Luftwaffendivision. In diese Zeit fiel die Verlegung des Divisionsstabes von Fürstenfeldbruck nach Meßstetten, welche zum 1. September 1968 erfolgte. Sie war Bestandteil der Neuausrichtung der Luftwaffe hin zur Luftwaffenstruktur 1970. Ziel war es, die erkannten organisatorischen Schwächen mittels eines neuen, EDV-unterstützten Managementmodells und einer funktionalen, anstatt regionalen Gliederung zu beseitigen.



Der militärische Werdegang von Generalleutnant a.D. Rall:

- |                 |  |
|-----------------|--|
| 10. März 1918   | in Gaggenau/Baden geboren  |
| 1936            | als Offiziersanwärter ins Heer eingetreten   |
| 1938            | zur Luftwaffe versetzt   |
| zu Kriegsbeginn | Einsatz als Flugzeugführer im Dienstgrad Leutnant in der II. Gruppe des Jagdgeschwaders 52 |
| Juli 1940       | Ernennung zum Führer der 8. Staffel im Dienstgrad Oberleutnant                             |
| zu Kriegsende   | Einsatz als Geschwaderkommodore des Jagdgeschwaders 300, 275 erzielte Abschüsse            |

Generalleutnant a.D. Rall wurden eine Vielzahl von Orden und Auszeichnungen verliehen, unter anderem das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern

- |                 |  |
|-----------------|--|
| nach Kriegsende | Kaufmann und Leiter des Schulsekretariats der Internatsschule Salem                                    |
| 1956            | Eintritt in die Bundeswehr, anschließend umfangreiche fliegerische Ausbildung unter anderem in den USA |
| 1958            | Projektoffizier für die Einführung der F-104 in Deutschland  |
| 1964            | Generalstabslehrgang NATO Defence College in Paris   |
| 1964 bis 1966   | Kommodore JaboG 34   |
| 1966 bis 1967   | Inspizient der Fliegerverbände im Luftwaffenamt  |
| 1967 bis 1968   | Kommandeur 3. Luftwaffendivision   |
| 1968 bis 1969   | Kommandeur 1. Luftwaffendivision   |
| 1969 bis 1970   | Chef des Stabes 4. Allied Tactical Air Force (ATAF)  |
| 1970            | Kommandierender General Luftflotte   |

1970 bis 1974 Inspekteur der Luftwaffe  
1974 bis 1975 Deutscher Militärischer Vertreter im Military Committee der  
NATO in Brüssel

Generalleutnant a.D. Rall ist Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes sowie des amerikanischen Legion of Merit.

Persönliche Erinnerungen und Anmerkungen - ein Gespräch vom 7. Februar 2007

*Herr General, Sie haben sowohl in der Luftwaffe der Wehrmacht als auch der Bundeswehr gedient und hatten Führungsverantwortung in zivilen Unternehmen und Organisationen. Wie würden Sie Ihren Werdegang nachzeichnen?*

Bereits als Abiturient hatte ich den Wunsch, Offizier zu werden. Offizier hatte damals noch das Flair einer besonderen Berufsgruppe. Das hat natürlich gereizt. Ich trat ein als Fahnenjunker und ging dann nach Dresden auf die Kriegsschule und nach dem Abschluss ging ich zur Luftwaffe, inspiriert durch einen Freund, der zur gleichen Zeit bereits auf der Luftkriegsschule in Dresden-Klotzsche war. Der hat mir erzählt, dass das Fliegen viel schöner ist als das Marschieren. Ich ging dann in die fliegerische Ausbildung nach Neubiberg und lernte dort das Fliegen auf verschiedenen Flugzeugmustern. Man flog damals schon eine Menge Typen, viele noch in der klassischen Bauart, beispielsweise als Doppeldecker. Ich wollte von Beginn an Jagdflieger werden und das ist mir auch gelungen. Nach dem Flugzeugführerschein wurde ich dann an die Jagdfliegerschule nach Werneuchen kommandiert. Dort waren beispielsweise Hannes Trautloft und Günther Lützow, letzterer war mein Lehrgangssleiter, dort waren schon beachtliche Leute. Ich machte dann meine Ausbildung auf der Arado, noch nicht auf der 109. Mit dieser machte ich zum Schluss zwei Starts und dann wurde ich zum Jagdgeschwader 52 nach Böblingen versetzt. Dort waren wir mit der 109-E ausgerüstet. Zum gleichen Zeitpunkt begann der Krieg. Glücklicherweise war es zu Beginn ein ‚langweiliger Krieg‘ wie die Franzosen es nannten, da sich noch keiner über die Grenze traute. Der Schwerpunkt lag anfangs in Polen. Im Westen flogen wir eigentlich nur Grenzüberwachung. Erst mit dem Einmarsch in Frankreich kam es auch in unserem Gebiet zu Feindberührungen. Mein erster Abschuss war für mich ein Warnschuss! Ich hatte zwar ein gegnerisches Flugzeug getroffen, aber gleichzeitig wurde auch mein Flugzeug getroffen. Es war für mich eine sehr wichtige Erfahrung. Konzentration und Vorsicht sind wichtige Elemente im Luftkampf. Im Laufe des Krieges habe ich dann verschiedene Schauplätze erlebt, welche mich weiter geprägt haben. Beispielsweise den Englandeinsatz 1940. Man hatte uns eine falsche Taktik befohlen, nämlich den direkten Begleitschutz der Ju 87. Damit wurde den Jagdfliegern die Freiheit im Luftraum genommen, die für diese zwingend ist. In der Folge wurden uns starke Verluste durch die Royal Air 100

Force zugefügt. Mit 22 Jahren wurde ich bereits Staffelkapitän, da viele Vorgesetzte abgeschossen worden waren. Nach verschiedenen Stationen kam ich dann aus dem Einsatz in Kreta nach Rumänien, wo auch die Umrüstung auf die 109-F erfolgte. Dort war zu diesem Zeitpunkt ein enormer Aufmarsch von Heeresverbänden. Auf meine Frage was denn los sei, wurde mir geantwortet: ‚Wissen Sie denn nicht: Es gibt Krieg gegen Russland!‘. Für uns eine unvorstellbare Sache, weil der Krieg im Westen noch lange nicht beendet und somit ein Zweifrontenkrieg unausweichlich war. Den Russlandfeldzug habe ich dann bis 1944 miterlebt, danach kam ich zur Reichsverteidigung. Der Grund hierfür war die Veränderung in der Taktik der amerikanischen Luftwaffe. Deren Bomberverbände wurden nunmehr durch einen massiven Jagdschutz begleitet und damit stieg die Gefahr für die deutschen Jagdverbände deutlich an. Durch den Einsatz von luftkampferefahrenen Piloten der Ostfront als Führungspersonal sollte dem begegnet werden. Ich selber war Kommandeur der 11. Staffel des JG 11 in Münster. Am 12. Mai 1944 war ein Einflug von 800 viermotorigen Maschinen und ein Luftcover der Amerikaner vom Harz bis nach Stuttgart. Meine Staffel war dort zur Reichsverteidigung eingesetzt und ich erzielte an diesem Tag meinen 275. Abschuss, wurde aber am gleichen Tag, zum achten und letzten Mal selber abgeschossen, konnte mich aber mit dem Fallschirm retten. Da ich nach meinem Lazarettaufenthalt noch nicht fliegen



*Düsenflugzeug Me-262*

konnte, die Wunde an meiner rechten Hand war noch immer offen, wurde ich Kommandeur der Verbandsführerschule für Jagdflieger. Zuerst waren wir in Mecklenburg stationiert und verlegten dann, auf Grund des Vorrückens der Roten Armee, nach Bad Wörishofen. Die Erfahrung an diesem Standort war für mich sehr lehrreich. Ebenfalls vor Ort lag der so genannte ‚Zirkus Rosarius‘. Das war ein Verband, gebildet aus Beuteflugzeugen, der direkt dem Oberkommando der Luftwaffe unterstand. Ich flog mit verschiedenen Flugzeugmustern, wie beispielsweise der P38, P47, P51, oder der SPITFIRE sowie die Me 262 in Lechfeld. Für mich war das die Möglichkeit, innerhalb von diesen drei Monaten die Charakteristika der Flugzeugtypen unserer Gegner sehr genau kennen zu lernen. Anschließend wurde ich Kommodore des JG 300 und in dieser Funktion habe ich den Krieg beendet.

Die Nachkriegszeit ist uns allen bekannt als Beginn bei Null. Für meine Frau und mich war das ebenso. Sie war zu diesem Zeitpunkt Ärztin in Wien, aber mit mir als Deutschen verheiratet und musste deshalb Österreich verlassen. Ich konnte nicht nach Österreich hinein, die Grenzen waren für uns Deutsche zu. Unser gesamter Besitz war in einer Wohnung in Wien, welchen wir damit verloren. Es ging uns somit wie der Mehrzahl der deutschen Bevölkerung. Aber damals war ein enormer ‚Spirit‘ für den Aufbau bei allen Schichten zu spüren, eine Einstellung, wie wir sie heute vielleicht nicht mehr haben. Wir konnten uns eine existentielle Basis aufbauen und meine Frau ging dann als Schulärztin nach Salem an die Internatsschule und der Besitzer, der Markgraf von Baden, hat mich dann sehr stark gedrängt, auch nach Salem in den Stab der Schule zu kommen.

Parallel dazu gab es schon einen regen Briefwechsel mit dem Amt Blank hinsichtlich des Wiederaufbaus einer Luftwaffe. Von der alten Luftwaffe waren zu diesem Zeitpunkt unter anderem schon vertreten, Steinhoff, Krupinski und Hrabak. Und die schrieben mir ‚Günther, du musst kommen! Wie sollen wir eine neue Luftwaffe aufbauen, wenn ihr alten Erfahrenen nicht mitmacht.‘ Es war eine klare moralische Forderung alter Kameraden, den Aufbau der Luftwaffe mit zu gestalten. Für mich war es zugegebenermaßen nicht ganz einfach. Ich hatte einen zivilen Beruf, ein sehr gutes, vor allem etabliertes Familienleben und wir lebten das erste Mal richtig zusammen. Ich habe mich dann dafür entschieden und bin am 1. Januar 1956 in die neue deutsche Luftwaffe eingetreten, das war der Zeitpunkt, wo diese dann tatsächlich ‚legalisiert‘, das heißt gesetzmäßig verankert, war.

Ich begann beim Führungsstab der Luftwaffe, war dann mit beteiligt am Aufbau der Schulen und im August 1956 erfolgte der Start der fliegerischen Ausbildung in Landsberg auf der T-6, zusammen mit 15 Ehemaligen. Dann ging es nach Fürstfeldbruck auf die T-33 und im Anschluss nach Amerika. An dieser Stelle zeigte sich der große Unterschied zur alten Luftwaffe. Die Wehrmacht war eine Institution innerhalb der Grenzen Deutschlands, einzig national orientiert. Die neue Luftwaffe, als Mitglied und Bestandteil der NATO, war integriert und international ausgerichtet. Die Ausbil-

dung in den USA war deshalb für uns etwas ganz Neues, ein Novum, hoch interessant, hoch herausfordernd, mit der Voraussetzung, Englisch zu beherrschen. Wir mussten deshalb die Sprache pauken, um für die fliegerische Ausbildung, erst in San Antonio, Texas, dann Luke Air Force Base, Arizona, bereit zu sein, welche wir sehr genossen haben. Im Anschluss an diesen Aufenthalt kam ich zunächst in den Stab und 1958 wurde ich zum Projektoffizier für die Einführung der F-104 ernannt.



Mein erster Take-off mit dem STARFIGHTER, noch in der amerikanischen Version, war im November 1958. Für mich war das natürlich eine große Herausforderung, ich war mehr in Amerika als in Deutschland, und die Funktion fesselte mich über Jahre, bis 1964, als ich für sechs Monate an das NATO Defence College nach Paris ging, welches dann 1966 nach Rom verlegt wurde. Die Zeit in Paris war sehr spannend. Dies begründete sich insbesondere aus der Zusammensetzung der Studenten, welche zu jeweils einem Drittel aus Diplomatie, Wirtschaft und Militär kamen. Die Bedeutung dieser Einrichtung kann man auch daran erkennen, dass uns am Ende meines Lehrganges der französische Staatspräsident, General de Gaulle, verabschiedete.

Ich wurde dann Kommandeur des Jagdbombergeschwaders 34 in Memmingen, was mein erster direkter Kontakt mit der 1. Luftwaffendivision war. In dieser Zeit fand auch die Umrüstung auf die F-104 statt, leider auch mit zwei tödlichen Unfällen, nicht durch technische Ursachen, sondern auf Grund des Wetters und menschlichen Versagens. Nach wiederum einer kurzen Stehzeit von eineinhalb Jahren wurde ich nach Bonn versetzt und wurde Inspizient der Fliegerverbände. Und im Anschluss daran übernahm ich zuerst das Kommando der 3. Luftwaffendivision - welche zu diesem Zeitpunkt noch in Münster stationiert war und in der Folge dann nach Kalkar verlegte - und daran anschließend das Kommando über die 1. Luftwaffendivision. Dies kam mir von den Stationierungs-orten, erst Fürstenfeldbruck und dann Meßstetten, sehr entgegen, da beide nahe am Wohnort meiner Familie, Salem, lagen und somit meine Frau nun auch am gesellschaftlichen Leben der Division teilnehmen konnte. Leider ereignete sich in dieser Zeit ein schwerer, für mich lebensgefährlicher Autounfall, so dass ich nahezu vier Monate im Krankenhaus verbrachte. Während dieser Zeit hat die Division dann nach Meßstetten verlegt und ich tat vor meiner erneuten Versetzung noch etwa sechs Monate Dienst auf dem Geißbühl.

Dann wurde ich Chef des Stabes der 4. Alliierten Taktischen Luftflotte (ATAF). Es war das erste Mal, dass ein Deutscher auf diesen Posten kam und mein Kommandeur war ein amerikanischer General, der zugleich Commander in Chief der United States Air Forces Europe war. Durch diese Tätigkeit war er sehr stark in Wiesbaden gebunden, so dass er der 4. ATAF in Ramstein nur alle paar Wochen einen Besuch abstatten konnte und in der restlichen Zeit war ich der Verantwortliche. Es war eine hochinteressante Aufgabe, denn unter unserem Kommando befanden sich amerikanische, kanadische und deutsche Fliegerverbände.

Nach dieser Aufgabe wurde ich kommandierender General der Luftflotte, gerade einmal für drei Monate, bevor ich den Posten des Inspektors der Luftwaffe übernahm und bis zum 1. April 1974 ausübte. Dann wurde ich der Deutsche Militärische Vertreter beim Military Committee der NATO in Brüssel, was meine militärische Laufbahn beendete.

*Herr General, lassen Sie uns noch einmal auf das Thema F-104 zurückkommen. Sie waren ab 1958 Projektoffizier für die Einführung der F-104 in Deutschland, einem Flugzeug, das noch Jahrzehnte später zum Teil sehr kritisch beurteilt wird. Wie sehen Sie den Sachverhalt persönlich?*

Zunächst einmal war die F-104 eine geniale Entwicklung von Kelly Johnson von Lockheed. Für die Luftwaffe bekam das Flugzeug mit der Einführung natürlich eine enorme Bedeutung. Die Auswahl der F-104 erfolgte schon vor Beginn meiner Tätigkeit. Es wurden verschiedene Muster getestet, beispielsweise schwedische, französische sowie amerikanische und man hat sich dann für die F-104 entschieden. Ich flog am Anfang die F-104A, welche für die Deutschen überarbeitet wurde, da wir uns für den Einsatz als Multi-Role Aircraft entschieden hatten. Dazu waren gewisse Strukturveränderungen am Waffensystem notwendig, was sich natürlich auch auf bestimmte Flugparameter, wie beispielsweise das Schub-Gewicht-Verhältnis, ausgewirkt hat. Neben Deutschland bekamen auch die Niederlande, Italien und Belgien die F-104 in derselben Version und ich muss gestehen, wir hatten die höchste Ausfallquote. Der größte Anteil davon war leider auf menschliche Fehler zurückzuführen. Die Piloten der F-104 waren von den Eigenschaften des Flugzeugs überzeugt und begeistert. Sehen Sie, die Italiener beispielsweise flogen die F-104 in der S-Version bis vor drei Jahren, ich war dort zum phasing-out in Pratica di Mare eingeladen und es war immer noch beeindruckend zu sehen, was das Flugzeug kann.

Insgesamt hat uns die F-104 insbesondere am Anfang einige Probleme bereitet und zugegebenermaßen, es hat eine Weile gedauert, bis wir diese in den Griff bekommen haben. Selbst als ich Inspekteur wurde, stellte der Umgang mit dem Waffensystem für mich eine große Herausforderung dar. In den ersten drei Monaten meiner Amtszeit

hatten wir neun Unfälle! Daraufhin habe ich den Flugbetrieb unterbrochen und in Bonn eine Kommodorebesprechung durchgeführt. Das ungewöhnliche daran war, der damalige Verteidigungsminister Helmut Schmidt kam mit, hat nichts zur Thematik gesagt, aber allein seine Anwesenheit hat die Bedeutung des Problems und den Ernst der Situation aufgezeigt. Wir haben dann quasi bei Null angefangen, kein Nachtflug oder ähnliches, sondern wir fingen an, die Maschine wieder zu beherrschen und haben uns dann schrittweise gesteigert, vom Instrumentenflug über den Nachtflug hin zu den Grenzen der Fliegerei. Es hat dann einige Monate gedauert, aber wir hatten Erfolg. Natürlich gab es auch Dinge, welche auf die Industrie zurückzuführen waren. Insbesondere in Bezug auf die Änderungen, die vorgenommen wurden. Ich erinnere mich an eine Situation in Memmingen: Als ich dort das Geschwader als Kommodore übernahm, war die F-104 zunächst gegroundet. Warum? Die deutsche Industrie hatte die Fahrwerkszylinder geändert. Bei Lockheed waren diese rund gebohrt und die deutsche Industrie hat diese eckig gemacht, dass war mechanisch einfacher zu realisieren. Auf



*F-104G STARFIGHTER des Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen*

Grund der veränderten Kraftverteilung gab es aber nun Haarrisse, weshalb die gesamte Flotte kurze Zeit nicht fliegen durfte. Das war natürlich ein harter Schlag, überlegen Sie sich, was das für die Ausbildung und in der Folge natürlich auch für die Einsatzbereitschaft der Geschwader bedeutete.

In der Summe muss man sagen, dass vielfältige Gründe ursächlich waren für das, was wir mit der F-104 erlebt haben.

*Herr General, im Rahmen des täglichen Dienstbetriebes gab es sicherlich auch außergewöhnliche Ereignisse und nette Begebenheiten. Erinnern Sie sich an eine möglicherweise besonders?*

Es gibt nach so vielen Jahrzehnten natürlich viele Anekdoten. Eine nette Sache ereignete sich in den USA zusammen mit Walter Krupinski. Ich war damals Inspizient der Fliegerverbände und zu Besuch in El Paso. Am nächsten Tag wollten wir nach Alta Mesa, wo sich eine Missile Range befand. Wir fuhren sehr zeitig los, da der Weg recht lang war und Krupinski sagte, wir könnten dann in Flagstaff essen. So haben wir das dann auch gemacht, sind dann Sonntagmittag in ein rustikales Restaurant und haben Spareribs gegessen. Krupinski beißt rein, schreit ‚au‘ und ich fragte, was denn los sei. Seine Zahnbrücke war gebrochen. Für mich stellte das kein Problem dar, ich sagte ‚Walter mach dir nichts draus, ich esse deine Spareribs noch mit!‘ Von da an saß er im Auto und konnte nicht sprechen, da die Platte, an der die Zähne befestigt waren, gebrochen war und wir sonntags in Flagstaff keinen Ersatz finden konnten. Er hat dann seinen Adjutanten losgeschickt und der brachte einen normalen Kleber. Ich weiß nicht, wie das geschmeckt hat, aber ich erinnere mich noch sehr genau an diese Reise. Wahrscheinlich auch deshalb, weil am selben Abend, nach unserer Ankunft in Alta Mesa, bei den Amerikanern auf der Range, ein Zwischenfall passiert ist. Wir waren eigentlich für etwa neun Uhr zu einem gesellschaftlichen Treffen verabredet, aber es kam niemand, bis uns dann ein Colonel mitteilte, dass ein Flugkörper über sein Ziel hinausgeschossen war und bis nach Mexiko geflogen ist. Es war zwar zum Glück nichts passiert, aber Sie können sich vorstellen, dass es auf diplomatischer Ebene schon ein Problem gab.

*Herr General, können Sie aufbauend auf Ihren Erfahrungen jungen Kameraden Empfehlungen geben, wie man verantwortungsvollen Dienstbetrieb mit Spaß und Freude paaren kann?*

Zunächst einmal komme ich aus dem fliegerischen Dienst und da kenne ich keinen, der nicht begeistert ist von dem, was er tut. Sicherlich muss man sehen, dass sich beispielsweise die Verhältnisse bei der Auswahl von Piloten verschoben haben. Wenn Sie heute

in einen Hörsaal der Offiziersschule gehen, finden Sie wahrscheinlich nur noch ein oder zwei Pilotenanwärter, damals war das deutlich anders. Ein weiterer Aspekt waren die verschiedenen Laufbahnstationen. Neben dem Fliegen und Verwendungen im Ausland waren da die Bekanntschaften mit vielen verschiedenen Menschen, das alles sind für einen jungen Mann spannende und abenteuerliche Ereignisse. Vielleicht sind einige davon heute eher ‚normal‘, aber ich denke, man sollte etwas tun, was einem Spaß macht und was darüber hinaus auch fordernd ist.

### **Generalmajor a.D. Jürgen Schlüter**

Generalmajor a.D. Jürgen Schlüter war vom 1. Oktober 1987 bis zum 30. März 1990 Kommandeur der 1. Luftwaffendivision. Prägend für diese Zeit war das Ende des Kalten Krieges durch den Fall des Eisernen Vorhangs zwischen Ost und West. Neben der Grenzöffnung durch Ungarn im Mai 1989, ist die Öffnung der innerdeutschen Grenze am 9. November 1989, das zentrale Symbol für diesen Prozess. Für Deutschland war diese Entwicklung, durch die bereits weniger als ein Jahr später erfolgte Wiedervereinigung, von herausragender Bedeutung.



Im Folgenden wird der militärische Werdegang von General Schlüter skizziert:

2. Juli 1956	Eintritt in die Bundeswehr als Anwärter fliegerischer Dienst
1956 bis 1958	Ausbildung zum Flugzeugführer in den USA
1958 bis 1959	Einsatzflugzeugführer JaboG 31
1959 bis 1968	JaboG 35, später LeKG 41, verschiedene Funktionen bis hin zum stv. Kommandeur Fliegende Gruppe
1968 bis 1970	Generalstabslehrgang Luftwaffe an der Führungsakademie der Bundeswehr
1970 bis 1973	3. Luftwaffendivision, Abteilungsleiter A2
1973 bis 1975	BMVg Fül III 3, Referent
1975 bis 1978	Vorbereitungstab Bundeswehr Planübung 1977 Luftwaffenamt
1978 bis 1980	Referatsleiter Nukleare Planung, Deutsche NATO-Vertretung in Brüssel
1981	Teilnehmer am Jahreslehrgang, Royal College of Defence Studies in London

Frühjahr 1982	Fliegerische Wiederauffrischung, Fürstenfeldbruck
1982 bis 1984	Kommodore, JaboG 41
1984	Gruppenleiter in der Abteilung A 3, Luftflottenkommando
1984 bis 1985	Referatsleiter, BMVg FÜL III 3
1985 bis 1987	Stabsabteilungsleiter, BMVg FÜL III
1987 bis 1990	Kommandeur 1. Luftwaffendivision und ComATOC 4.

Persönliche Erinnerungen und Anmerkungen - ein Gespräch vom 8. Februar 2007

*Herr General, Sie sind im ‚Geburtsjahr‘ der Bundeswehr in diese eingetreten und haben somit den Neuanfang der Bundeswehr und insbesondere der Luftwaffe miterlebt. Welche Erinnerungen haben Sie daran?*

Viele! Das Jahr meines Eintritts in die Luftwaffe 1956 war, wie die Zeit davor, immer mehr geprägt von einer heftigen politischen Auseinandersetzung über die Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands, welche die öffentliche Meinung spaltete. Die Sowjetunion, und mit ihr der kommunistische Block, wurden zwar als Bedrohung wahrgenommen, wie man dieser allerdings begegnen sollte, darüber gab es unterschiedliche Meinungen. Ich denke, dass die negativen Erinnerungen an den verlorenen Krieg, die Umstände, die dazu führten und die Folgen für viele zu abschreckend waren, eine Wiederbewaffnung zu befürworten. Ich selber habe das auch erfahren. Meine Entscheidung, Soldat zu werden, führte auch in meinem Umfeld zu heftigen Reaktionen, insbesondere bei Lehrern und Mitschülern. Gleichzeitig waren die fünfziger Jahre auch eine Zeit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wirtschaftlich ging es bergauf, eine unglaubliche Wiederaufbaustimmung hatte eingesetzt. Die Menschen blickten optimistisch nach vorne. Mein Entschluss, in die Luftwaffe einzutreten, entsprach dem Wunsch, Flugzeugführer zu werden. In der Tat, ich hatte großes Glück. Nach einer verkürzten Grundausbildung erfolgte die fliegerische Vorauswahl, damals in Landsberg, zwar bereits mit den ersten deutschen Fluglehrern, ansonsten aber in amerikanischen Händen. Es folgte die knapp zweijährige fliegerische Ausbildung in den USA, einschließlich der Schulung auf dem Einsatzmuster F-84F, dem ersten Jagdbomber-Waffensystem der deutschen Luftwaffe. 1958 erfolgte die Rückkehr aus den USA. Die ersten fliegenden Verbände waren bereits aufgestellt und weitere wurden in den Folgejahren in Dienst gestellt. Die Führungspositionen im fliegerischen Bereich wurden von Flugzeugführern der ‚früheren Luftwaffe‘, die zwischenzeitlich nachgeschult worden waren, wahrgenommen. Man kann die Leistung dieser Offiziere, wie auch derjenigen der früheren Luftwaffe in nicht fliegenden Verwendungen, für den Aufbau der heutigen Luftwaffe nicht hoch genug einschätzen und würdigen. Was sie uns Jungen mit auf den Weg gaben, war der beispiellose persönliche Einsatz. Woran es in den Staffeln fehlte,

war der solide fliegerische Mittelbau, wie beispielsweise Rotten- und Schwarmführer, Waffen- und Fluglehrer sowie Einsatzoffiziere. Wir Jungen mussten diese Lücken schnell schließen und wir taten dies auch mit gutem Willen und großer Begeisterung, aber in der Rückschau ohne entsprechende solide fliegerische Erfahrung und damit auch mit den entsprechenden Auswirkungen.

Die bereits bestehenden Geschwader mit erstem Erfahrungsaufbau mussten zudem Personal in rascher Folge auch wieder abgeben, das quasi als Keimzellen für neue Geschwader benötigt wurde. Insgesamt dauerte es einige Jahre, bevor der fliegerische Mittelbau in der Breite hergestellt war. Unsere alliierten Luftstreitkräfte unterstützten die Luftwaffe in den ersten Jahren durch Entsendung von Offizieren, die in den Geschwadern und Staffeln als Berater tätig waren. Dabei ging es nicht so sehr um den Transfer fliegerischer Expertise, vielmehr mussten die Verbände fit gemacht werden für den taktischen Einsatz und sie mussten in die bestehenden NATO-Strukturen eingegliedert werden. Das erforderte Vertraut sein mit den Befehls- und Einsatzverfahren im Bündnis und die Adaption der NATO-Einsatzphilosophie. Anzumerken ist, dass die Luftwaffenverbände und Staffeln unmittelbar assigniert waren, das heißt, sie unterstanden NATO-Kommandeuren für den Einsatz.

Ich denke, die ersten acht bis zehn Jahre dienten dem Aufbau und der Konsolidierung der Verbände. Das Denken in operationellen Dimensionen war noch nicht sonderlich ausgeprägt. Das setzte dann erst zu einem späteren Zeitpunkt ein und damit einher ging das Einbringen luftwaffeneigener Ansichten in das Bündnis. Wenn ich mich richtig erinnere, ist beispielsweise die spätere Einrichtung der Allied Tactical Operations Centre (ATOC), als Führungsgefechtsstände der NATO für die untere taktische Ebene, maßgeblich auf Vorstellungen der deutschen Luftwaffe zurückzuführen.

*Herr General Sie waren von 1956 bis 1990 aktiver Soldat. Was waren aus Ihrer Sicht besonders herausfordernde Aufgaben, vielleicht auch speziell im Rahmen ihrer militärischen Karriere?*

Herausforderungen hat es zu jeder Zeit gegeben und die Bewältigung dieser ist ja auch ein wichtiger Bestandteil im Rahmen unserer Erziehung und Ausbildung. Ich möchte hier nur eine herausgreifen, die mir persönlich schmerzlich in Erinnerung geblieben ist. Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahre wurde in der Öffentlichkeit die Notwendigkeit militärischer Tiefflüge zunehmend in Frage gestellt. Ich möchte in Erinnerung rufen, dass der schnelle Tief- und Tiefstflug zu diesem Zeitpunkt als die Verhaltenstaktik angesehen wurde, die sehr dichte und leistungsstarke gegnerische Luftverteidigung im Einsatz überwinden zu können. Nur in sehr niedrigen Höhen bestanden Lücken in der Radarabdeckung und die galt es zu nutzen. Entsprechend hoch war der Übungsbedarf und in der Folge das Tiefflugaufkommen, nicht nur der deutschen Luftwaffe, sondern



*Deutsches Übungsplatzkommando*

auch der verbündeten Luftstreitkräfte, die in der Bundesrepublik und den Nachbarländern stationiert waren. Durch diese Vielzahl von Verbänden, einhergehend mit neuen, leistungsstärkeren und damit leider auch lauterer Flugzeugen, ergab sich eine Lärmbelastung, die der Bürger nicht mehr bereit war, klaglos hinzunehmen. Das Führungspersonal musste zunehmend Rede und Antwort stehen, in Parlamentsausschüssen, auf politischen Veranstaltungen sowie in den Medien. Leider half das wenig. Die politische Führung drängte auf Entlastung und die Luftwaffe kam nicht umhin, Einschränkungen des militärischen Tieffluges über dem Gebiet der Bundesrepublik anzuordnen. Diese mussten auch für die alliierten Luftstreitkräfte, die über deutschem Gebiet flogen, gelten. Das durchzusetzen war ein zäher Prozess. Darüber hinaus unternahmen wir große Anstrengungen, lärmintensiven Flugbetrieb zu verlagern, unter anderem nach Decimomannu, Beja, in die USA und Goose Bay. Die

Verlagerung bedeutete eine deutlich höhere Belastung für die Verbände und deren Personal durch häufige und längere Abwesenheiten vom Standort. Darüber hinaus wurden auch zusätzliche Ressourcen beansprucht.

Die gesamten Anstrengungen, die wir unternahmen führten leider nicht zum erhofften Nachlassen der Tiefflugdebatte. Ich war, bevor ich das Kommando über die 1. Luftwaffendivision übernahm, der für diese Fragen zuständige Stabsabteilungsleiter im Führungsstab der Luftwaffe. Das Problem, auf der einen Seite der Bevölkerung in den beflogenen Gebieten spürbar Entlastung zu verschaffen und auf der anderen Seite den Ausbildungserfordernissen der Luftwaffe und der alliierten Luftstreitkräfte in Deutschland zu genügen und das in einem für alle Seiten akzeptablen Rahmen, stellte sich für mich als unlösbar dar. Dass die politischen Entwicklungen in Europa wenige Jahre danach die Situation völlig veränderte, ahnte damals noch niemand.

*Herr General, Sie sind 1987 Kommandeur der 1. Luftwaffendivision geworden. Welche Erinnerung haben Sie, insbesondere vor dem Hintergrund der dramatischen Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen?*

Ich habe sehr gute Erinnerungen an diese Zeit. Ich darf vielleicht vorwegschicken, dass die Division jener Tage eine andere war als heute. Wir waren eine reine Angriffsdivision, hatten nahezu 15.000 Soldaten und zivile Angestellte, sechs fliegende Verbände mit mehr als 250 Flugzeugen, ein PERSHING-Flugkörper-Geschwader, das Kommando in Decimomanu, eines in Beja sowie weitere kleinere Einheiten und die Luftwaffenverbindungsorganisationen zu zwei deutschen Korps. Darüber hinaus kam als weitere Aufgabe, in einer so genannten Dual-Head-Funktion, die Führung des 4.ATOC hinzu. Ich denke, dass diese Aufzählung alleine die Bandbreite an Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten aufzeigt. Präsenz bei den unterstellten Verbänden, Einheiten und Dienststellen, Koordination und Kontaktpflege mit den benachbarten Heereskorps, nicht nur mit den deutschen, sondern auch mit dem VII. US-Korps in Stuttgart sowie den anderen ATOC-Kommandeuren, mit den territorialen Kommandos, den Wehrbereichsverwaltungen und nicht zuletzt die Pflichten gegenüber nationalen Vorgesetzten und NATO-Kommandeuren, erforderte viel Zeit außerhalb des Divisionskommandos. Zwei Schwerpunkte meiner Arbeit möchte ich herausstellen: erstens das Bestreben, verstärkt vor Ort bei den Verbänden zu sein und das Gespräch mit den Verbandsangehörigen zu führen. Dies entsprach auch einer Weisung des Inspektors der Luftwaffe, vor dem Hintergrund der gestiegenen Abwesenheitszeiten von Standorten und den sich daraus ergebenden Belastungen für die Verbandsangehörigen sowie der teilweise diskriminierenden Fluglärmdebatte in der Öffentlichkeit und dem Wunsch der Betroffenen nach besserer materieller Abgeltung und der Anerkennung in der Luftwaffe erworbener fliegerischer Fähigkeiten auch in der zivilen Luftfahrt. Den zweiten Schwerpunkt sah ich in der Aufgabenwahrnehmung des ATOC. Die ATOC, als Gefechtsstände für die Einsatzführung der NATO-Struktur auf unterer taktischer Ebene, bestanden erst wenige Jahre. Es bedurfte somit der Weiterentwicklung der zu Grunde liegenden Einsatzverfahren sowie der Verfeinerung der Betriebsabläufe. Innerhalb des Bündnisses waren zu jener Zeit auch Vorstellungen entwickelt worden, die eigenen Kräfte in geballten Kräftekonzentrationen einzusetzen, um sich gegen die gegnerische Luftverteidigung durchzusetzen. Der Einsatz solcher so genannter ‚Task Forces‘, aus einer Vielzahl von Waffensystemen unterschiedlicher Rollen zusammengesetzt, von verschiedenen Flugplätzen und unterschiedlichen Nationalitäten, erforderte einen immensen Planungs- und Koordinierungsaufwand. Mit den ATOC und den dislozierten SOC - Gefechtsständen für die Führung von Luftverteidigungskräften - waren die organisatorischen Voraussetzungen geschaffen worden, um diese Composite Air Operations auf der unteren Einsatzebene zu planen und zu führen. Um sich mit Abläufen und

Verfahren vertraut zu machen und um mögliche Probleme zu erkennen und zu beheben, war eine intensive Übungsarbeit notwendig.

*Herr General, Sie haben das Flugkörpergeschwader 1 als einen Verband der 1.Luftwaffendivision erwähnt. Dieses Geschwader stellte ja einen Teil der nuklearen Teilhabe Deutschlands dar. Welche Auswirkungen hatte das aus Ihrer Sicht für die Division und somit auch den Divisionskommandeur?*

Nicht nur das Flugkörpergeschwader 1, sondern auch fliegende Verbände der Division hatten eine nukleare Rolle durch das Bereitstellen der Trägermittel. Hinsichtlich der Verantwortlichkeiten galt die truppendienstliche Zuständigkeit der Division. Die Führung des nuklearen Einsatzes oblag der höheren NATO-Ebene. Für die Bundesrepublik Deutschland war die nukleare Teilhabe ein unverzichtbarer Bestandteil ihrer Sicherheitspolitik. Sie sicherte sich damit Mitspracherecht in Einsatzfragen, sie demonstrierte mit der nuklearen Teilhabe Solidarität im Bündnis und konnte umgekehrt entsprechend ihrer Interessenlage Solidarität von den Bündnispartnern einfordern.

Von der Sinnhaftigkeit und der Notwendigkeit der deutschen nuklearen Teilhabe im Bündnis im Rahmen der damals gültigen NATO-Strategie der ‚Flexible Response‘ und ‚Deliberate Escalation‘, vor dem Hintergrund der Bedrohungs-lage, waren die Angehörigen der Verbände fest überzeugt. Auch die heftige öffentliche Debatte in den achtziger Jahren über die Nach-rüstung, auf Grund des NATO-Doppelbeschlus-ses, in deren Verlauf viele Menschen gegen die damalige NATO-Strategie votierten, hatte keinen Einfluss auf die Moral der Truppe. Die seinerzeit vorgesehene Umrüstung auf eine reichweitengesteigerte PHERSHING, die auch das Gebiet der Sowjetunion erreichen konnte, betraf im Übrigen nur die amerikanischen, aber nicht die deutschen Verbände.

*PERSHING-Einsatzstellung*



*Sie waren bis zum März 1990 Kommandeur der 1. Luftwaffendivision. Hatte die wenige Monate zuvor erfolgte friedliche Revolution im Osten Deutschlands bereits Auswirkung auf Ihre Tätigkeit oder war es zu kurzfristig, da ja die Mehrheit der Bevölkerung, als auch Politik und Militär, von der rasanten Entwicklung in den Jahren 1989 und 1990 überrascht waren?*

Ich kann dies nur bestätigen! Wir haben damals staunend und überrascht die sich überschlagenden Ereignisse zur Kenntnis genommen. Die Entscheidung der Großmächte über den Abbau ihres Mittelstreckenpotentials hatte im Grunde ja bereits in einem hohen Maße die Konfrontation zwischen Ost und West entspannt, was wir zu diesem Zeitpunkt vielleicht noch nicht in dieser Konsequenz bewertet hatten. So war es beim Fall des Eisernen Vorhangs ähnlich. Wir wussten, dass sich grundlegende Veränderungen vollziehen würden, wir ahnten aber noch nicht in welche Richtung diese Reise abschließend gehen würde. Wir haben in dieser Zeit nur an der Peripherie Überlegungen angestellt. So weiß ich beispielsweise, dass durch den großen Strom an Übersiedlern in der Bundesrepublik Unterkünfte knapp wurden und wir überprüften weisungsgemäß, ob in Kasernen Menschen aus der damaligen DDR untergebracht werden konnten. Ich erinnere mich, dass wir auch im Rahmen der jährlichen Stabsrahmenübung, im Januar oder Februar 1990, Anpassungen an der Lage vornahmen.

*Herr General, Sie haben nunmehr eine gewisse Distanz zu Ihrer aktiven Dienstzeit. Wie würden Sie heute, basierend auf Ihrem umfangreichen Erfahrungshorizont, die Lage der Streitkräfte und insbesondere der Luftwaffe beurteilen?*

Sie wissen ja, dass heute nichts so schnell veraltet wie Wissen und Erfahrung. Und meine Erfahrung rührt her aus der Zeit der Ost-West-Konfrontation. Seitdem hat sich die politische Lage völlig verändert. Als Ehemaliger nimmt man natürlich Anteil daran, was heute geschieht, welche Veränderungen eingetreten sind und welche noch eintreten werden. Ich glaube zu erkennen, dass die Erfüllung des Auftrages heute schwieriger ist als zu meiner aktiven Zeit. Ich glaube, dass Ressourcen und erkannte Notwendigkeiten in Einklang zu bringen, heute noch größere Anstrengungen erfordern als früher. Auf der anderen Seite kann man erkennen - und das stimmt mich mit Zuversicht - dass die Luftwaffe auf einem guten Weg ist.

# ***Chronologische Übersichten***

## ***Kommandeure der 1. Luftwaffendivision***

Brigadegeneral Max Ibel	01.10.1957 - 30.09.1961
Brigadegeneral Hermann Aldinger	01.10.1961 - 30.09.1963
Generalmajor Dr. Konrad Stangl	01.10.1963 - 31.03.1968
Generalmajor Günther Rall	01.04.1968 - 15.04.1969
Generalmajor Hans Asmus	18.04.1969 - 30.09.1970
Generalmajor Karl-Heinz Grewe	01.10.1970 - 17.10.1974
Generalmajor Wolfgang von Bergh	17.10.1974 - 30.09.1976
Generalmajor Fritz Wegner	01.10.1976 - 31.03.1981
Generalmajor Fred Noack	01.04.1981 - 31.03.1983
Generalmajor Bruno von Mengden	01.04.1983 - 31.03.1985
Generalmajor Uwe Vieth	01.04.1985 - 30.09.1987
Generalmajor Jürgen Schlüter	01.10.1987 - 31.03.1990
Generalmajor Christmuth Eberlein	01.04.1990 - 31.03.1993
Generalmajor Peter Vogler	01.04.1993 - 31.03.1996
Generalmajor Walter Jertz	01.04.1996 - 01.10.2000
Generalmajor Henner Scholz	01.10.2000 - 25.06.2003
Generalmajor Norbert Finster	01.09.2003 - 02.11.2005
Generalmajor Thomas Gericke	02.11.2005 - heute

## ***Stellvertretende Kommandeure der 1. Luftwaffendivision***

Brigadegeneral Winfried Gräber	2001 - 2002
Brigadegeneral Jörg Sohst	2002 - 2004
Brigadegeneral Wolfgang Baltes	2004 - 2006
Oberst i.G. Hans Georg Schmidt	2006 - heute

**Chefs des Stabes der 1. Luftwaffendivision**  
(bis 2001 zugleich Stellvertreter des Kommandeurs)

Oberst i.G. Johannes Janke	1957 -1960
Oberst i.G. Erwin Wicker	1960 - 1962
Oberst i.G. Paul Buntrock	1963 -1966
Oberst i.G. Dr. Wilhelm Ortmanns	1966 -1968
Oberst i.G. Helmut Haber	1968 -1970
Oberst i.G. Ernst-Dieter Bernhard	1970 -1971
Oberst i.G. Dieter Nickel	1972 -1974
Oberst i.G. Gerd Haseloff	1974
Oberst i.G. Günter Koch	1974 -1977
Oberst i.G. Christmuth Eberlein	1977 -1980
Oberst i.G. Josef Schmitz	1980 -1983
Oberst i.G. Hans- Heinrich Block	1983 -1985
Oberst i.G. Hubert Merkel	1985 -1986
Oberst i.G. Gottfried Hufenbach	1986 -1989
Oberst i.G. Jörg Hohmann	1989 -1994
Oberst i.G. Werner Schowe	1994 -1996
Oberst i.G. Johann Oppitz	1996 -1998
Oberst i.G. Kurt Herrmann	1998 -2000
Oberst i.G. Gerhard Schulz	2000 -2001
Oberst i.G. Uwe Dietrich	2002 - 2003
Oberst i.G. Thorsten Poschwatta	2003 - 2004
Oberst i.G. Andreas Schick	2004 - 2007
Oberst i.G. Hans Zschippig	2007 - heute

## **Quellen und Fundstellen** **zur historischen Entwicklung der Luftwaffe**

[www.luftwaffe.de](http://www.luftwaffe.de) offizielle Homepage der Luftwaffe der Bundeswehr

[www.geschichte.luftwaffe.de](http://www.geschichte.luftwaffe.de) offizielle Homepage der Luftwaffe zur eigenen Geschichte

[www.museum.luftwaffe.de](http://www.museum.luftwaffe.de) Homepage des Luftwaffenmuseums der Bundeswehr

[www.luftwaffenmuseum.de](http://www.luftwaffenmuseum.de) Homepage des Fördervereines des Luftwaffenmuseums der Bundeswehr

[www.bw-flyer.de](http://www.bw-flyer.de) Internetportal zu fliegenden Waffensystemen und Verbänden der Bundeswehr.

Hans-Werner Jarosch, Immer im Einsatz. 50 Jahre Luftwaffe, Hamburg 2005

Bernd Lemke/Dieter Krüger/Karl-Heinz Rebhahn/Wolfgang Schmidt, Die Luftwaffe 1950 bis 1970. Konzeption, Aufbau, Integration, München 2006

Raketenschule der Luftwaffe (Hrsg.), Chronik der Flugabwehr- und Flugabwehrraketentruppe der Luftwaffe, Fort Bliss 1995

Günther Rall, Mein Flugbuch - Erinnerungen 1938-2006, Moosburg 2004

Wilhelm von Spreckelsen/Wolf-Jochen Vesper, Blazing Skies. Die Geschichte der Flugabwehrraketentruppe der Luftwaffe, Oldenburg 2004

Verteidigungsbezirkskommando 65 (Hrsg.), Verteidigungsbezirkskommando 65 Oberbayern und Standortkommandantur München - Chronik 1958 - 2006, München 2006.

Bernd Vetter/Frank Vetter: Luftwaffe im 21. Jahrhundert, Stuttgart 2005